

Konzepte und Erfahrungen

Die soziale Eingliederung
aus Mosambik
von Kindersoldaten

Peter Steudtner

Autor

PETER STEUDTNER: Diplom-Politologe (FU-Berlin) und Photo-Pädagoge. Weiterbildungen im Bereich gewaltfreier Konfliktbearbeitung / Arbeit im interkulturellen Bereich durch *Peace Brigades International* und das *Balkan Peace Team* bzw. "*Die Kurve Wustrow, Trainingszentrum für gewaltfreie Konfliktbearbeitung*". Seit 1996 Trainer und Seminarleiter im Bereich gewaltfreie und konstruktive Konfliktbearbeitung. Arbeit als freier Text- und Photojournalist in Südafrika (1992-1997) und Bosnien (1996). 1997/1998 Mitarbeit im "psychosozialen Rehabilitationsprojekt für ehemalige Kindersoldaten, Ilha Josina Machel – Maputo, Mosambik". Tätigkeit für das *Berghof-Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung* (1995-1996, seit 12/2000).

Berghof Report Nr. 6

Dezember 2000

© Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung

Bestelladresse:

Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung
Altensteinstraße 48a

D-14195 Berlin

Via Internet:

<http://www.berghof-center.de>

ISSN 0949-6858

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	1
1.1	Die Problematik von Kindersoldaten: Fallbeispiel Mosambik	3
1.2	Fragestellung und Methodik der Arbeit.....	6
2	Ausgangssituation: Kindersoldaten in Mosambik – Von der Rekrutierung bis zur Demobilisierung	8
2.1	Rekrutierung	9
2.2	Tätigkeiten	11
2.3	Auswirkungen auf die Kindersoldaten	13
2.3.1	Physische Auswirkungen auf die Kindersoldaten.....	13
2.3.2	Psychosoziale Auswirkungen auf die Kindersoldaten	14
2.3.3	Auswirkungen auf Familie und Gemeinschaft	16
2.4	Demobilisierung	16
2.4.1	Die formale Demobilisierung durch ONUMOZ	17
2.4.2	Die informelle Demobilisierung.....	18
3	Die Integration von Kindersoldaten in das Zivilleben in der Region Maputo (1992 – 1998)	20
3.1	Interne Integration durch synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler	21
3.1.1	Synkretistische Kirchen	23
3.1.2	Traditionelle Heiler.....	27
3.2	Externe Integration.....	31
3.2.1	Nicht-spezifische Integrationsprogramme für Kindersoldaten ...	32
3.2.2	Spezifische Integrationsprogramme für Kindersoldaten	35
3.3	Zusammenfassung der Integrationsstrategien	38

4	Einordnung der Integrationsstrategien in den Rahmen der Konfliktbearbeitung und -vorbeugung: Das Integrations- <i>Netz</i>	39
4.1	Das Integrations- <i>Netz</i> : Ein Analyse-Instrument	40
4.2	Das interne Integrations- <i>Netz</i>	43
4.3	Das externe Integrations- <i>Netz</i>	48
4.4	Das Integrations- <i>Netz</i> für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo (1992 – 1998)	52
5	Konfliktvorbeugung und -bearbeitung nach Kriegen: Integration von Kindersoldaten durch externe Akteure	55
5.1	Auswertung des Integrations- <i>Netzes</i> für externe Akteure	55
5.1.1	Auswertung des Zusammentreffens von Integrationsmechanismen....	56
5.1.2	Auswertung der L�cher des Integrations- <i>Netzes</i>	60
5.2	Schlußfolgerungen aus dem Integrations- <i>Netz</i>	61
5.3	Neueste Entwicklungen zur Problematik der Kindersoldaten und Aufgaben zukünftiger Forschung	64
6	Anhang.....	66
6.1	Definitionen	66
6.2	Abkürzungsverzeichnis	70
6.3	Bibliographie.....	72

1 Einführung

*Huwa ya pfuna; ku miyela swa dlaya.
It helps to cry out; to remain silent brings death.¹*

Obwohl Kindersoldaten² kein Phänomen der Neuzeit sind – schon im Dreißigjährigen Krieg und im Mittelalter lassen sich Berichte darüber finden (HAHN 1998) –, finden ihre Probleme erst seit Beginn der 90er Jahre größere Beachtung bei Hilfsorganisationen, Medien und in der Forschung. Dabei scheint die Situation der Kindersoldaten in der Welt eher eine *Nicht-Situation* zu sein: Außer Somalia und die USA haben alle Staaten der Welt die UN-Erklärung über die Rechte des Kindes unterzeichnet³, in der zumindest die Rekrutierung⁴ von Kindern unter 15 Jahren verboten und der Ausschluß der Unter-18-Jährigen empfohlen wird. Trotzdem waren 1997/98 weltweit noch mehr als 300.000 Kindersoldaten an Kriegen und Bürgerkriegen beteiligt (Angaben in BRETT UND MCCALLIN 1998: 30).⁵

Fast die Hälfte aller Länder, in denen 1998 noch Kindersoldaten kämpften, liegen in Afrika (RÄDDA BARNEN 1998b). Wie andernorts gibt es hier eine Tradition des Einsatzes von Kindern und Jugendlichen als Kämpfer und aktive Kriegsteilnehmer. Hinzu kommen jedoch spezifische regionale Gründe.⁶ Dazu zählt die demographi-

¹ Junod (1990: 123)

² Unter *Kindersoldaten* werden alle Personen unter 18 Jahren verstanden, die innerhalb von Armeen oder bewaffneten Gruppierungen sowohl militärische als auch zivile Funktionen ausführen müssen (vgl. Definitionen im Anhang). Mit der Bezeichnung *Kindersoldaten* werden sowohl männliche wie weibliche Kindersoldaten eingeschlossen, so dies nicht anders gekennzeichnet ist. Um die Lesbarkeit der Arbeit zu gewährleisten, orientiere ich mich an einer funktionalen Schreibweise, d.h. Berufsbezeichnungen usw. beziehen sich in ihrer männlichen Grundform immer auf beide Geschlechter, so dies nicht gesondert vermerkt ist.

³ Stand Juni 1999. (THE ECONOMIST 1999: 28)

⁴ *Rekrutierung* beinhaltet alle Formen des freiwilligen und unfreiwilligen Beitritts von Personen zu Armeen und bewaffneten Gruppierungen. (vgl. Definitionen im Anhang)

⁵ Verglichen mit den Zahlen von RESSLER, TORTORICI UND MARCELINO (1993: 117), die für 1988 die Zahl der Kindersoldaten noch auf 200.000 schätzen, scheint dies eine Zunahme der Rekrutierungen zu bedeuten. Jedoch liegt dies wohl an der Verbesserung der Datenerhebung, als an einer tatsächlichen Zunahme. (BRETT UND MCCALLIN 1998: 30)

⁶ Zur Situation von Kindersoldaten in Afrika vgl.: THE COALITION TO STOP THE USE OF CHILD SOLDIERS UND MASLEN (1999b).

sche Struktur Afrikas; denn über 50% der Bevölkerung südlich der Sahara sind jünger als 18 Jahre (THE ECONOMIST 1999: 26). Darüber hinaus sind afrikanische Streitkräfte besonders personalintensiv. Aufgrund ihrer geringen finanziellen Möglichkeiten bestehen sie überwiegend aus mit Kleinwaffen ausgerüsteten Bodentruppen.

Da kaum damit gerechnet werden kann, daß in den noch anhaltenden und zukünftigen kriegerischen Konflikten keine Kindersoldaten mehr eingesetzt werden, muß die Unterstützung von Kindersoldaten auf zwei Ebenen erfolgen:

1. Auf rechtlicher Ebene (völkerrechtlich und nationale Gesetzgebung), d.h. *präventiv*, so daß nationale Armeen rechtlich daran gehindert werden, Kindersoldaten zu rekrutieren und Regierungen und Oppositionsgruppen auch zur Verantwortung gezogen werden können; und 2. auf sozialpraktischer Ebene durch *integrierende Arbeit* mit den Kindersoldaten. Diese sollte sowohl die Phase der Demobilisierung (das Ausscheiden aus der Armee oder der bewaffneten Gruppierung) als auch die Integration (die Eingliederung und Rehabilitation der Kindersoldaten in die von ihnen ausgewählte Gemeinschaft) mit einschließen.⁷

Mit den präventiven Möglichkeiten beschäftigt sich ein sehr breites Spektrum an Institutionen und Einzelpersonen.⁸ Dagegen gibt es nur wenige Arbeiten zur Integration von Kindersoldaten in Afrika, so daß die Forschung in diesem Bereich noch am Anfang steht. Es fehlt an Überblicksdarstellungen von Integrationsstrategien, seien diese von externen Organisationen oder auch indigenen Institutionen durchgeführt. Da jedoch weiter Kindersoldaten demobilisiert und in das Zivilleben integriert werden müssen, ist eine Analyse der Konzepte und Erfahrungen von Akteuren im Integrationsbereich für Kindersoldaten notwendig.

Mosambik, das zehn Jahre unter dem antikolonialen Befreiungskrieg und anschließend unter siebzehn Jahren Bürgerkrieg litt, ist aufgrund seiner Geschichte für viele Länder Afrikas beispielhaft. Die Erfahrungen, die hier mit Demobilisierung und Integration von Kindersoldaten gemacht wurden, bilden die Basis für eine exempla-

⁷ Vgl. Definitionen von *Demobilisierung* und *Integration* im Anhang.

⁸ Die völkerrechtliche Prävention der Rekrutierung von Kindersoldaten hat sich zum Beispiel *The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers* zum Ziel gesetzt, die unter anderem von amnesty international und der Internationalen Save the Children Alliance getragen wird (THE COALITION TO STOP THE USE OF CHILD SOLDIERS 1998).

rische Analyse der Integrationsstrukturen für Kindersoldaten nach der Beendigung von Kriegen.

Die Analyse der Demobilisierung und Integration von Kindersoldaten ist nicht nur im Rahmen humanitärer Hilfe zu sehen, sondern auch aus der Perspektive der Vorbeugung und Bearbeitung von Konflikten⁹ auf allen Ebenen der Gesellschaft. Dies entspricht einer umfassenden Sicht auf die Problematik, da sowohl persönliche Probleme von Kindersoldaten (intrapersonische Konflikte) als auch Schwierigkeiten zwischen Kindersoldaten und ihren Familien bzw. Gemeinschaften¹⁰ (soziale Konflikte) erfaßt und die entsprechenden Mechanismen zu ihrer Bearbeitung und Vorbeugung untersucht werden können. Somit werden die unterschiedlichen Aspekte der qualitativen Demilitarisierung analysiert, die nach CHACHUA (1999: 25) eine Basis für gewaltfreies Konfliktverhalten in Nachkriegsgesellschaften darstellt.

1.1 Die Problematik von Kindersoldaten: Fallbeispiel Mosambik

Von 1964 bis 1992 herrschte in Mosambik Krieg, nur unterbrochen von einer kurzen Friedensphase im Anschluß an die Unabhängigkeitserklärung von 1975. Ende der siebziger Jahre wurde Mosambik das Ziel von grenzüberschreitenden militärischen Angriffen durch das weiße Minderheitsregime Rhodesiens (dem heutigen Simbabwe), welches auch für die Gründung der Widerstandsbewegung RENAMO¹¹ verantwortlich war (RUPUYA 1998: 12). Die RENAMO hatte zum Ziel, die sozialistische FRELIMO¹²-Regierung und deren Unterstützung des Befreiungskampfes in Simbabwe zu schwächen. Durch die Unabhängigkeit Simbawwes 1980 veränderte sich auch die Position der RENAMO: Sie wurde vom südafrikanischen Apartheidregime übernommen und zu einem effektiven Mittel der Destabilisierung des Landes weiterentwickelt,

⁹ *Konflikt* wird hier verstanden als Aufeinandertreffen von zwei Interessen oder Handlungstendenzen, die zumindest von einer Seite als unterschiedlich und unvereinbar wahrgenommen werden. Unterschieden werden intrapersonelle, d.h. innerhalb einer Person stattfindende, und interpersonelle oder soziale, d.h. zwischen mindestens zwei Personen, aber auch zwischen zwei sozialen Gruppen in einer Gesellschaft/einem Staat (innenpolitische Konflikte) stattfindende Konflikte und internationale Konflikte. (Vgl. Definitionen im Anhang)

¹⁰ *Gemeinschaft* sind die Individuen und Gruppen, die zum sozialen Leben von Menschen eines bestimmten Gebietes beitragen, welches von der jeweiligen Bevölkerung in geographischen oder anderen Begriffen definiert wird. (Vgl. Definitionen im Anhang)

¹¹ RENAMO: Resistência Nacional de Moçambique - Nationaler Widerstand von Mosambik.

¹² FRELIMO: Frente de Libertação de Moçambique - Mosambikanische Befreiungsfront.

um die Unterstützung Mosambiks für den Befreiungskampf des African National Congress (ANC) in Südafrika zu unterbinden und die ökonomischen Abhängigkeiten aller umliegenden Staaten von Südafrika zu erhöhen. Dabei blieb das Ziel, das sozialistische Regime in Mosambik zu schwächen, in vollem Umfang erhalten (ANDERSSON, 1992: 80).

Der Krieg zwischen RENAMO und FAM¹³ breitete sich in alle Provinzen aus und forderte bis zu seinem Ende 1992 ungefähr 1.100.000 Tote, darunter ca. 600.000 Kinder. Weitere 250.000 von ihren Familien getrennte Kinder, 1,5 Millionen Flüchtlinge und 4–4,5 Millionen intern Vertriebene sowie die beinahe völlige Zerstörung von Infrastruktur und industriellen Einrichtungen waren die Folge.

Das Ende des Krieges durch den *Acordo Geral de Paz de Moçambique* (AGP – Allgemeines Friedensabkommen für Mosambik) im Oktober 1992 war das Ergebnis langer Verhandlungen mit Unterstützung kirchlicher und diplomatischer Vermittler sowie finanzieller Druckmittel und Anreize.¹⁴

Vor allem ab Mitte der 80er Jahre wurden Kindersoldaten in Mosambik eingesetzt (ANDERSSON 1992: 60).¹⁵ Hierbei muß zwischen vier Gruppen von Kindersoldaten unterschieden werden: Kindersoldaten innerhalb der RENAMO, der FAM, der Volksmilizen und der regionalen Widerstandsgruppen (u.a. Naparamas und Chimwenjes). Letztere traten nur in den Zentral- und Nordprovinzen Mosambiks auf. Bei diesen vier Gruppen unterscheiden sich sowohl die Arten der Rekrutierung als auch die Tätigkeiten, die die Kinder innerhalb der jeweiligen Streitkräfte oder bewaffneten Gruppen ausführen mußten. Auch die Demobilisierung und Integration der Kindersoldaten war von der Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen abhängig. Anhand der Fallberichte läßt sich sagen, daß die physischen und psychischen Auswirkungen auf die Kindersoldaten der verschiedenen Gruppen oft unterschiedlich sind.

¹³ Forças Armadas de Moçambique - Mosambikanische Streitkräfte der FRELIMO-Regierung.

¹⁴ Zur vermittelnden Rolle externer und interner Akteure während des Krieges und nach dem Friedensvertrag vgl. PAFFENHOLZ (1996) und VINES (1998).

¹⁵ Allgemeine Informationen zur Situation von Kindersoldaten in Mosambik finden sich bei: BRETT UND McCALLIN (1998), COHN UND GOODWIN-GILL (1994), MACHEL (1996) und McCALLIN (1995).

Für alle Gruppen gilt gleichermaßen, daß sie bei ihrer Rückkehr in der Regel Zeremonien der internen Integration durchliefen¹⁶, die von traditionellen Heilern, synkretistischen Kirchen etc. durchgeführt wurden.¹⁷ Einige dieser Kindersoldaten fanden sich später in externen Projekten und Programmen von GOs (Governmental Organisations – Regierungsorganisationen) und NGOs (Non-Governmental Organisations – Nichtregierungsorganisationen).¹⁸ Über das parallele Auftreten von Zeremonien zur Integration und Programmen der Integration ist, obwohl dies sicherlich oft geschah (EFRAIME JÚNIOR 1997; 1998), nur wenig bekannt.

Einige gemeinsame Falldarstellungen von externer und interner Integration finden sich bei EFRAIME JÚNIOR (1998, 1997) und EFRAIME JÚNIOR UND SILVA (1996). Da diese Beschreibungen der Integration von einzelnen Kindersoldaten zumeist aus dem Untersuchungsgebiet Ilha Josina Machel stammen, bilden sie eine Grundlage für diese Studie.

Aus dem vorhandenen Material ergeben sich drei *Lücken*: 1. das Fehlen ausreichender Beschreibungen interner Integrationsstrategien; 2. der Mangel an Darstellungen und Analysen des Zusammentreffens von internen und externen Integrationsmechanismen und 3. das grundsätzliche Fehlen von Untersuchungen der Auswirkungen von internen und externen Integrationsstrategien aus Sicht der betroffenen ehemaligen Kindersoldaten und deren Familien und Gemeinschaften. Diese *Lücke* kann auch diese Arbeit nicht schließen.

¹⁶ Als *interne* Integration werden alle Aktivitäten und Strategien bezeichnet, die von innerhalb der Gemeinschaft der zu integrierenden Person kommen, und diese bei der Integration unterstützen. Der Begriff *intern* wird in diesem Sinne auch auf Personen, Institutionen und Organisationen angewendet. (Vgl. Definitionen im Anhang)

¹⁷ Zu diesen Zeremonien gibt es einige anthropologisch orientierte Studien (ACHA 1994; 1996, CRUZ VERMELHA DE MOCAMBIQUE UND UNICEF 1994, GIBBS 1992, CREATIVE ASSOCIATES, INC 1994 und HONWANA 1993; 1998).

¹⁸ Vgl. hierzu: CHARNLEY (1996), DRAISMA UND MUCACHE (1997), EFRAIME JÚNIOR (1996), SAVE THE CHILDREN FEDERATION (1993) und SULTAN (1997).

1.2 Fragestellung und Methodik der Arbeit

Aufbauend auf meinen Erfahrungen¹⁹ als Mitarbeiter im *Psychosozialen Rehabilitationsprojekt für kriegsgeschädigte Kinder und Jugendliche – Ilha Josina Machel (Maputo)* von 1997 bis 1998 und auf der allgemeinen Diskussion über die Demobilisierung und Integration von Kindersoldaten in Mosambik und in anderen Ländern Afrikas stellten sich die folgenden Fragen:

- *In welcher Weise integrierten und integrieren interne Akteure Kindersoldaten?*
- *Lassen sich externe Integrationsstrategien durch die Wahrnehmung und Kooperation mit internen Akteuren verbessern?*

Um diese Fragen exemplarisch an der Region Maputo im Zeitraum von 1992 bis 1998 zu erörtern, wurden für das Untersuchungsgebiet Interviews mit internen Akteuren gemacht, um das lokale Integrations-Netz für den Zeitraum 1992 bis 1998 zu erfassen. Die Auswahl der Interviewpartner ergab sich aus meinem Arbeitsumfeld auf der Ilha Josina Machel. Diese wurden qualitativ ausgewertet. Für die externen Akteure waren aufgrund der Materiallage keine Interviews notwendig.

So wird im ersten Schritt deskriptiv erfaßt, *welches Integrations-Netz sich für Kindersoldaten nach ihrer Demobilisierung ergibt*. Unter Integrations-Netz verstehe ich die Struktur, die aus allen internen und externen Kräften besteht, die die Kinder und Jugendlichen bei der Integration in das Zivilleben unterstützen und die nicht Teil der privaten oder familiären Ebene sind. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung der Strategien und Erfahrungen der internen Akteure, da diese bislang kaum erfaßt wurden. [Kapitel 3]

Die vorliegende Strukturierung der diversen Integrationsstrategien erscheint mir aufgrund der Erfahrungen innerhalb des Projektes notwendig, um entstehende Konflikt- und Kooperationslinien zwischen den verschiedenen Akteuren besser analysieren zu können. Hierbei ist das Modell des Integrations-Netzes ein hauptsächlich visuelles Hilfsinstrument, welches die gleichzeitige Betrachtung von internen und externen Integrationsstrategien erlaubt. [Kapitel 4]

¹⁹ Diese von mir gemachten Erfahrungen bilden die Basis sowohl für den Forschungsansatz der Arbeit als auch für die Bewertung von Quellen und Materialien. Insbesondere für die Erstellung des Integrations-Netzes sind sie ausschlaggebend gewesen.

Die Darstellungsform des Integrations-*Netzes* wurde aus der bildlichen Umsetzung des sozialen Netzes und der Erfahrungen der Arbeit innerhalb des *Psychosozialen Rehabilitationsprojektes für kriegsgeschädigte Kinder und Jugendliche Ilha Josina Machel (Maputo)* entwickelt und findet seine Entsprechungen in der Psychologie in der von KELLY (1991)[1955] begründeten *Repertory Grid-Technik* und in der Konstruktion der *Unterstützungsnetzwerke*, u.a. bei AKEN, ASENDORPF UND WILPERS (1996). Die konflikttheoretische Einbettung des Integrations-*Netzes* und seiner Analyse orientiert sich an GALTUNG (1996) und bezüglich sozialer Konflikte an GLASL (1994).

In einem zweiten Schritt wird anhand des gesammelten und mit Hilfe des Integrations-*Netzes* geordneten Materials geklärt, ob und in welcher Weise es Verträglichkeiten und Unverträglichkeiten zwischen internen und externen Integrationsmechanismen gibt. Abschließend kann so ausblickartig gezeigt werden, *welche Ziele und Strategien sich für externe Akteure, insbesondere für NGOs, durch die Wahrnehmung von und die Zusammenarbeit mit internen Akteuren ergeben, um zur Verbesserung des Integrations-Netzes für ehemalige Kindersoldaten beizutragen* [Kapitel 5].

Dieser Analyse geht eine zusammenfassende Darstellung der Situation der Kindersoldaten im Süden Mosambiks von der Rekrutierung bis zur Demobilisierung voraus [Kapitel 2].

Der Untersuchungszeitraums beginnt mit dem offiziellen Demobilisierungsbeginn, dem Friedensabkommen von Rom im Dezember 1992. Die Begrenzung des Forschungszeitraumes bis 1998 ergab sich daraus, daß zu diesem Zeitpunkt nach Aussagen der Akteure ein Großteil sowohl der internen Integrationszeremonien als auch der externen Integrationsprojekte abgeschlossen waren. Als einziges fortlaufendes, an Kindersoldaten orientiertes Integrationsprojekt gab es bis Mitte 1999 das Rehabilitationsprojekt auf der Ilha Josina Machel.

2 Ausgangssituation: Kindersoldaten in Mosambik – Von der Rekrutierung bis zur Demobilisierung

Mosambik ist als Fallbeispiel für Kindersoldaten vor allem deshalb repräsentativ, weil sich vier Gruppen unterscheiden lassen, die für viele Kindersoldatengruppen in anderen Ländern stehen:

- Kindersoldaten in den Regierungstreitkräften FAM,
- Kindersoldaten in der Oppositions-/Rebellenarmee RENAMO,
- Kindersoldaten in den Volksmilizen der FRELIMO-Regierung und
- Kindersoldaten in lokalen kleineren bewaffneten Gruppen,²⁰ z.B. Naparama,²¹ Chimwenje.

Umfang der Problematik

Bis heute ist es nicht möglich, die Zahlen der Kindersoldaten auf nationaler Ebene festzustellen. Obwohl sowohl auf FRELIMO- als auch auf RENAMO-Seite Registrierungslisten für einen Großteil der Kindersoldaten existierten, sind diese bis heute nicht zugänglich. Beide Parteien signalisierten allerdings erste Einsicht, als sie auf einer Pressediskussion 1998 zugaben, daß alle Seiten Kinder als Soldaten rekrutiert hätten.²²

PARDOEL (o.J.: 28) geht in seiner Untersuchung der demobilisierten Soldaten in Mosambik davon aus, daß 27 % von ihnen zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung unter 18 Jahre alt waren.²³ Allerdings wurden nur 350 Kindersoldaten demobilisiert, die zum Demobilisierungszeitpunkt jünger als 18 Jahre waren (ebenda: 31). Die genannten Zahlen beinhalten weder die in die FRELIMO-nahen Volksmilizen (Milícias)

²⁰ Obwohl sich nur die ersten drei Gruppen in der Region Maputo finden ließen, werden alle vier Gruppen in diesem Kapitel behandelt, um die Ausgangssituation vollständig darzustellen.

²¹ Zu Naparamas vgl. MINISTRY FOR COORDINATION OF SOCIAL ACTION OF THE REPUBLIC OF MOZAMBIQUE, NATIONAL OFFICE FOR SOCIAL ACTION (o.J.: 2); WILSON (1992: 560-574).

²² Mitschnitt des Autors während eines Runden Tisches (Mesa Rodonda) zum Thema *Campanha Ex-Criança Soldado [Kampagne der ehemaligen Kindersoldaten]*, organisiert von der NGO *Reconstruindo a Esperança* am 08.10.1998 in Maputo.

²³ PARDOEL geht von insgesamt 92.881 demobilisierten Soldaten aus.

rekrutierten Kinder noch diejenigen, die zu den Naparamas und Chimwenjes gezählt werden. EFRAIME JÚNIOR (1996: 5) geht von 2.300–10.000 instrumentalisierten Kindern aus, die hauptsächlich als Soldaten mißbraucht wurden.

2.1 Rekrutierung²⁴

Die Gründe, warum Kinder in Mosambik als Soldaten rekrutiert wurden, variierten ebenso wie die Rekrutierungsformen zwischen den verschiedenen Streitkräften und bewaffneten Gruppen.

Die FAM, die erst ab Mitte der 80er Jahre Kinder rekrutierten, taten dies, um ihre Truppenstärke aufrecht erhalten zu können. Aufgrund der schlechten materiellen und finanziellen Ausstattung der FAM fanden sich kaum noch erwachsene Männer als Rekruten, viele waren nach Südafrika geflohen.²⁵ Bei der Rekrutierung stützten sich die FAM formal auf das Gesetz zur allgemeinen Wehrpflicht (Gesetz 4/78 von 1978), worin die Altersgrenze mit 18 Jahren vorgegeben war. Jedoch kam es viele Male zur *operação tira camisa (Operation Hemd aus)*, bei der auf öffentlichen Plätzen unter Zwang rekrutiert wurde. Dabei nahmen die FAM jeden Jugendlichen, der sich nicht ausweisen konnte und nach Augenmaß alt genug für die Armee war, mit. Um ein Weglaufen der festgehaltenen >Rekruten< bei der Aktion zu verhindern, mußten diese ihre Hemden ausziehen. Die FAM sind die einzigen am Krieg beteiligten Streitkräfte, die in den Städten rekrutierten.

Anders sah die Rekrutierungsstrategie der RENAMO aus: Neben dem allgemeinen Grund, daß nicht ausreichend erwachsene Männer rekrutiert werden konnten, stehen weitere kriegstaktische Gründe: Zum einen lassen sich Kinder oft leichter als Erwachsene gegen ihren Willen zu Soldaten machen (BRETT UND McCALLIN 1998: 153; COHN UND GOODWIN-GILL 1994: 27). Einmal mit Gewalt oder unter Drogen zu Grausamkeiten gezwungen, werden sie zu gefügigen Werkzeugen, da sie nicht in ihre eigenen Gemeinschaften zurückkehren können (BRETT UND McCALLIN 1998: 154; CASTANHEIRA 1999; COHN UND GOODWIN-GILL 1994: 27). Zum

²⁴ Die Informationen dieses Abschnitts basieren auf dem Kapitel *Recruitment of Children During the Armed Conflict* in DRAISMA UND MUCACHE (1997: 3-5), so nicht anders angegeben.

anderen dienten Kindersoldaten der RENAMO als Schutzschilder gegen Angriffe der FAM und der Volksmilizen. Die Entführung der Kinder zielte außerdem darauf, die Bevölkerung zu demoralisieren und mögliche Widerstände zu verhindern.

Die Zwangsrekrutierungen der RENAMO sahen zumeist so aus, daß Kinder bei Überfällen – zum Teil auch mit ihren Familien – entführt und auf die Militärbasen gebracht wurden. Dort wurden ihnen unterschiedliche Aufgaben zugeteilt. Auf diese Weise gelangte die RENAMO oft auch an sehr junge Kinder, die in ihre Aufgaben *hineinwachsen*. Berichte belegen die direkte Rekrutierung von Kindersoldaten im Alter von 8–14 Jahren (CASTANHEIRA 1999).

Auch >freiwillige< Kindersoldaten fanden sich in den Reihen der RENAMO, die sich durch das Abenteuerleben und die materiellen >Verdienstchancen< (Beute von Überfällen) angezogen fühlten (ANDERSSON 1992: 62). Zusätzlich versprach die RENAMO Schülern, die vorzeitig die Schule abbrachen, um zu kämpfen, Stipendien und gute Anstellungen innerhalb der Parteiorganisation.

Bei den Volksmilizen, die dem Innen- und dem Verteidigungsministerium unterstanden, war die Rekrutierungspraxis gänzlich anders. Da diese hauptsächlich in ihrem eigenen lokalen Wohn- und Lebensbereich eingesetzt wurden, konnten Kinder durch Familienmitglieder, Dorfälteste, Milizangehörige oder auch durch lokale Verwaltungsbeamte und der FRELIMO zur Verteidigung ihrer eigenen Dörfer herangezogen werden.

Bei den kleineren bewaffneten Gruppen hing die Rekrutierung zumeist von der Autorität des jeweiligen Oberkommandierenden ab. Insbesondere bei den Naparamas ließen sich Kinder durch die dem Anführer nachgesagten übernatürlichen Kräfte (Schutz gegen Kugeln usw.) anlocken. Zudem konnten die Naparamas nach einiger Zeit große regionale Erfolge gegen die RENAMO vorweisen, was zu einem Zulauf von Kindern und Jugendlichen aus den dortigen Schulen führte (WILSON 1992: 562). Hier scheint die Rekrutierung relativ freiwillig und vor allem bedingt durch die allgemeine Kriegslage erfolgt zu sein.

²⁵ Im Süden Mosambiks lag dies hauptsächlich an der verstärkten Arbeitsmigration von Männern in die Minen und auf die Farmen von Südafrika, die damit nicht mehr zur Rekrutierung zur Verfügung standen. (BRETT UND MCCALLIN 1998: 50)

2.2 Tätigkeiten²⁶

Kindersoldaten wurden in verschiedenen Bereichen eingesetzt und mißbraucht:

1. Direkte militärische Aktivitäten;
2. Tätigkeiten im Transport- und Versorgungsbereich und
3. sexueller Mißbrauch von – vor allem – weiblichen Kindersoldaten.

Die ersten beiden Kategorien lassen sich bei allen bewaffneten Gruppen wiederfinden. Es sind jedoch erhebliche Unterschiede in bezug auf die Art der Durchführung militärischer Handlungen und auch der Behandlung der Kinder bei Transport- und Versorgungstätigkeiten festzuhalten. Während innerhalb der FAM die Kinder wie erwachsene Soldaten behandelt wurden, sie waren ja auch >nur< als Ersatz für diese rekrutiert worden, waren Kindersoldaten innerhalb der RENAMO zusätzlichen Grausamkeiten ausgesetzt. Diese gingen über jene an der Zivilbevölkerung oder an den erwachsenen Soldaten verübten hinaus und waren zum Teil auch auf ihre altersbedingte Verletzlichkeit ausgerichtet. So erscheint es sinnvoll, die Tätigkeitsbereiche anhand der vier Gruppen von Kindersoldaten zu erläutern.

Kindersoldaten innerhalb der FAM²⁷ hatten unter den gleichen schlechten Bedingungen (Nahrung, Ausstattung und Sold) zu leiden wie auch die erwachsenen Soldaten. Sie wurden gleich den erwachsenen Soldaten bei Kämpfen eingesetzt und mußten die gleichen Grausamkeiten begehen und ertragen. Darüber hinaus wurden ihnen Versorgungs- und Transportaufgaben übertragen, die ihrem Alter, d.h. ihrer physischen Konstitution nicht angemessen waren.

Die Situation der Kindersoldaten innerhalb der RENAMO ist ausführlich dokumentiert worden.²⁸ Dabei wird deutlich, daß sowohl die Aufgaben der Kindersoldaten als auch die Behandlung der Kindersoldaten durch die RENAMO besonders brutal und unmenschlich war. Als Initiationsrituale mußten die Kindersoldaten oftmals Mitglieder ihrer eigenen Familie umbringen, da so ausgeschlossen werden konnte, daß sie von der Militärbasis zurück in ihre Dörfer fliehen würden. Zu den militärischen Aufgaben gehörten das Kämpfen bei Gefechten gegen

²⁶ Die Informationen dieses Kapitels basieren auf dem Kapitel *Functions and Treatment of Children in the Armed Forces* (in DRAISMA UND MUCACHE (1997: 5), so nicht anders angegeben.

²⁷ Die Quellenlage über Kindersoldaten bei den FAM ist sehr gering, so daß sich kaum Aussagen über spezifische Tätigkeiten der Kindersoldaten machen lassen.

die FAM und die Volksmilizen, aber auch die Beteiligung an Überfällen von Dörfern, Kleinstädten und Fahrzeugen. Dazu gehörte auch das Terrorisieren der Bevölkerung, oftmals ihrer eigenen Angehörigen. Kindersoldaten erhielten dabei die Befehlsgewalt über wesentlich ältere Kämpfer, wenn sie sich zuvor entsprechend unbarmherzig gezeigt hatten. (CASTANHEIRA 1999: 21-22)

Kinder wurden nicht nur im Kampf mit Gewalt konfrontiert; auch das tägliche Leben auf dem Militärlager brachte es mit sich, daß Kinder, die hier versorgende Tätigkeiten ausübten, mit ansehen mußten, wie Menschen umgebracht oder gefoltert wurden (BOOTHBY, SULTAN UND UPTON 1991: 12). Viele Jugendliche berichten, daß sie unter Drogen gesetzt und zu Greueln gezwungen wurden.

Einer der massivsten, aber am wenigsten beachteten Eingriffe in das Leben von Kindersoldaten und ihrer Familien ist der sexuelle Mißbrauch, wovon vor allem Mädchen betroffen waren. Aufgrund des gesellschaftlichen Tabus, das vergewaltigte Mädchen umgibt, gibt es bislang nur wenige Berichte darüber. In vielen Fällen wurden die Mädchen auf den Militärstützpunkten zwangsverheiratet, wodurch sie wenigstens vor dem Mißbrauch durch mehrere Männer geschützt waren. Vor allem nach dem Krieg führte dies jedoch zu Konflikten, wenn die jungen Frauen zwischen dem Verbleib beim >Ehemann< und der Rückkehr zu ihrer eigenen Familie zu wählen hatten (BRETT UND MCCALLIN 1998: 85). Ungewollte Schwangerschaften führten dazu, daß Mädchen, sofern sie nicht abgetrieben oder von ihren >Ehemännern< deshalb umgebracht wurden, noch durch ein zusätzliches Kind belastet wurden.

Die Aufgaben der Kindersoldaten bei den Volksmilizen beschränkten sich auf die Verteidigung ihrer Dörfer oder der weiteren Umgebung, was auch den Transport von militärischem Material, das Anlegen von Verteidigungsgräben, das Legen von Minen usw. einschloß.

Über Tätigkeiten, die Kindersoldaten bei den kleineren bewaffneten Gruppen (abgesehen von Kampfeinsätzen) übernehmen mußten, gibt es keine Angaben. Anzumerken ist jedoch, daß z.B. die Naparamas fast ausschließlich ohne moderne Waffen kämpften (WILSON 1992: 565).

²⁸ Vgl. hierzu BOOTHBY, SULTAN UND UPTON (1991).

2.3 Auswirkungen auf die Kindersoldaten

Die Folgen des Krieges für Kindersoldaten sind vielgestaltig und unterscheiden sich in Stärke und Nachhaltigkeit von denen für Erwachsenen.²⁹ Die verschiedenen positiven wie negativen Konsequenzen werden von folgenden Faktoren beeinflusst:

- Art der Rekrutierung,
- Alter zum Zeitpunkt der Rekrutierung,
- Dauer und soziale Situation (mit oder ohne andere Familienangehörige oder gleichaltrige Freunde),
- Art der Tätigkeiten und Behandlung,
- Art der Demobilisierung und
- Integration in die Gesellschaft bzw. das Verbleiben in militärischen Strukturen.³⁰

Die Auswirkungen lassen sich in den zwei Kategorien physische und psychische Spätfolgen zusammenfassen.³¹

2.3.1 Physische Auswirkungen auf die Kindersoldaten

In vielen Fällen kam es zu Verletzungen, Fehl- und Mangelernährung und zu körperlichen Spätfolgen aufgrund der dem Alter und der physischen Entwicklung der Kinder unangemessenen Tätigkeiten. Auch ist davon auszugehen, daß insbesondere Mädchen durch sexuellen Mißbrauch und Abtreibungen innere Verletzungen erlitten.

²⁹ Auch wenn Erwachsene oftmals faktisch die gleichen Erfahrungen machten, muß doch davon ausgegangen werden, daß Kinder aufgrund ihrer noch im Werden begriffenen psychologischen und sozialen Struktur auf extreme Erfahrungen anders reagieren und stärker und nachhaltiger beeinträchtigt werden als Erwachsene (FISCHER UND RIEDESSER 1998: 248-292)

³⁰ Zu den unterschiedlichen Faktoren, die hierbei eine Rolle spielen, vgl. BRETT UND MCCALLIN (1998: 141), MCCALLIN (1995: 7-8) und BOOTHBY (1996: 143). Jedoch ist anzumerken, daß es kaum Forschungsergebnisse zu den individuellen Bewältigungsstrategien der Kinder in diesen extremen Situationen gibt.

³¹ In der Literatur finden sich verschiedene Auflistungen der Auswirkungen des Krieges auf Kindersoldaten: z.B. COHN UND GOODWIN-GILL (1994: 98-115), DJEDDAH (1997). Zusammenfassend wurde eine Kategorisierung gewählt, die deutlich machen soll, daß sich die Faktoren oft gegenseitig beeinflussen und bedingen.

2.3.2 Psychosoziale Auswirkungen auf die Kindersoldaten

Zu den psychischen und spirituellen³² Problemen, die einer psychotraumatischen Reaktion zugeordnet werden können, zählen:

- Schlafstörungen,
- Verhaltensstörungen (Aggressivität bzw. Introvertiertheit),
- dem Alter unangemessenes Verhalten (aufgrund der Übernahme von Verantwortung, die sonst ältere Mitglieder der Familie oder der Gemeinschaft tragen würden und der daraus resultierenden Überforderung),
- sozio-kulturell unangemessenes Verhalten (Nichteinhalten der Alters- und Ranghierarchien innerhalb der Gemeinschaft),
- Bildungsrückstand (Schulausfall) und
- Andere Probleme, die auf eine psychotraumatische Reaktion (FISCHER UND RIEDESSER 1998: 251ff) schließen lassen.

Viele dieser Probleme werden nicht den gewalttätigen Erlebnissen direkt zugeschrieben, sondern dem *Verfolgtsein von den Seelen der Toten*. Vertrauensverlust und Angst sind weitere psychosoziale Auswirkungen:

Sie fürchten sich, wieder in ihre Familie und Gemeinschaft zurückzukehren, die von ihren Kriegstaten wissen, und haben *Angst* vor Rache.

Vertrauensverlust tritt auf, wenn sich die Kindersoldaten von ihren Eltern nicht vor der Rekrutierung geschützt fühlten. Doch auch die Eltern haben oft mit ihrem >Versagen< Probleme und fühlen sich schuldig. So kommt es zu sozialen Konflikten zwischen den Kindersoldaten, für die die Eltern keine Autorität mehr darstellen, und den Erwachsenen, die vom Krieg und den Erlebnissen der Jugendlichen nichts hören wollen.

Ein Problem, welches ausschließlich Kindersoldaten betrifft, die – vor allem mit Schußwaffen – Menschen töteten, ist der *Wechsel ihres sozialen Status*, der beim Übergang in das Zivilleben erfolgte. Während der Zeit mit der Waffe hatten

³² Viele Probleme, die mit unserem medizinisch-psychologischen Weltbild als psychisch oder somatisch einzustufen sind, werden in Süd-Mosambik spirituell, d.h. mit Aktivitäten von verstorbenen Vorfahren oder Verstorbenen, zu denen der Betroffene in Verbindung stand, erklärt (HONWANA 1993).

sie Macht über Leben und Tod, ganz gleich welchen sozialen Rang die Person vor ihnen hatte. Diese Macht war ihnen mit der Rückkehr genommen.

Eine weitere Konfliktkonstellation ergibt sich infolge des *sexuellen Mißbrauchs an weiblichen Kindersoldaten* (CHARNLEY UND SILVA 1995: 4).³³ Da das Sprechen über sexuellen Mißbrauch zumeist mit einem Tabu belegt ist, können auch hier keine Aussagen über deren psychische Folgen und die daraus entstehenden Konflikte gemacht werden. Deutlich sind aber die sozialen Konflikte zu erkennen, die daraus entstehen, daß das Mädchen und seine Familie befürchten, keinen Ehemann für sie zu finden. (EFRAIME JÚNIOR 1998: 53)

Neben den beschriebenen negativen Effekten sehen die männlichen Kindersoldaten oftmals auch positive Aspekte ihrer Militärzeit. Dies betrifft v.a. den Zusammenhalt der Kindersoldaten untereinander, die Erfahrungen mit der Macht – mit der Waffe konnten sie alles erreichen, was sie wollten – aber auch sexuelle Erfahrungen. BRETT UND MCCALLIN (1998: 144) sehen den Wert dieser positiven Deutung vor allem darin, daß diese als *Puffer* die überwiegend negativen Erfahrungen aufwog.

Außerordentlich bedeutend ist in diesem Zusammenhang die Erfahrung des Überlebens. Diese Fähigkeit, die von den Kindern selbst oft erwähnt wird, findet in der Wissenschaft erst seit kurzem Beachtung.³⁴ Ihre Erfahrungen sollten nicht unterbewertet werden, auch wenn der Krieg und die Rekrutierung von Kindersoldaten an sich zu verurteilen sind. Wichtig ist jedoch, die Kinder mit diesen Fähigkeiten zu sehen, die es ihnen ermöglicht haben zu überleben. Im Hinblick auf die Integration der

³³ Zu den Auswirkungen des Krieges auf Frauen im südlichen Mosambik und wie sie diese erleben und empfinden vgl. SIDERIS (o.J.).

³⁴ Erst seit wenigen Jahren wird eine rege Diskussion darüber geführt, wie *widerstandsfähig* (resilient) Kinder und Jugendliche sind, die unter extremem Stress leben oder diesen erlebt haben (OMMEREN, SHARMA UND JONG 1997; SUMMERFIELD 1997). Problematisch an dieser Diskussion ist die Darstellung von *resiliency* in bezug auf Kinder und Jugendliche: Unter *resilient* wird das Zurückkehren zur emotionalen und psychischen Ausgangslage nach dem Erleben einer Extremsituation verstanden. Für Kinder und Jugendliche, die sich aber innerhalb eines normalen Entwicklungsprozesses befinden, würde dieses einen Rückschritt darstellen. Wichtig an dieser Diskussion ist jedoch der Hinweis auf die eigenen Bewältigungsstrategien von Kindern und Jugendlichen, die ausführlicher dokumentiert werden sollten.

Kinder wäre zu überlegen, inwieweit diese Leistung weitere Anerkennung finden sollte und ob diese Erfahrungen den Rückkehrprozeß unterstützen können.³⁵

2.3.3 Auswirkungen auf Familie und Gemeinschaft

Die Tatsache, daß Kindersoldaten während des Krieges rekrutiert wurden, hatte nicht nur Auswirkungen auf die Kindersoldaten selber, sondern auch auf ihre Familien und Gemeinschaften. EFRAIME JÚNIOR (1998: 52) beschreibt, daß Eltern und auch die Gemeinschaft das Vertrauen in ihre Fähigkeit, den Kindern Schutz zu bieten, verloren. Auch traditionelle Autoritäten, wie traditionelle Heiler, synkretistische Kirchen oder Gemeindeführer büßten aus diesem Grunde viel von ihrem Ansehen und Vertrauen ein. Dadurch wurden traditionelle Konfliktbearbeitungsmechanismen und -institutionen in Mitleidenschaft gezogen.

Insbesondere die Rückkehr der Kindersoldaten aus dem Krieg stellte die Familien und Gemeinschaften vor neue Probleme. Eltern und Verwandte der Kindersoldaten verspürten häufig Angst vor den Kindersoldaten, von denen sie wußten, daß sie Menschen getötet hatten. Hinzu kam hier auch die Angst vor einer Verunreinigung durch die Geister³⁶, die die Kindersoldaten verfolgten. Diese Befürchtung einer *sozialen Verunreinigung (poluição social)* durch fremde und böse Geister war und ist weit verbreitet und erfordert besondere Mechanismen der Bearbeitung (HONWANA 1998: 40ff).

2.4 Demobilisierung

Demobilisierung kann als Teil der Integration von Kindersoldaten gesehen werden. Für die externen und internen Akteure, die in dieser Arbeit untersucht werden, bildet die wie auch immer geartete Demobilisierung in allen Fällen die Basis ihrer Interventionen.³⁷ Dabei wird zwischen der formalen Demobilisierung durch die ONUMOZ³⁸

³⁵ Vgl. hierzu die Diskussion um die Begriffe *Opfer (victim)* und *Überlebende (survivor)* sowie um die Sichtweise von Kindersoldaten als *aktive* oder *passive Opfer* bzw. *Überlebende* bei DAWES UND HONWANA (1998: 77-78) und SUMMERFIELD (1996: 20-21).

³⁶ Unter *Geistern* (Portugiesisch: Espíritos) werden in Südmosambik die Seelen aller Ahnen verstanden, seien es die verstorbener Mitglieder der Familie oder anderer Personen.

³⁷ Auch im AGP wird die Trennung zwischen Demobilisierung (Kapitel IV, i) und Reintegration (Kapitel IV, ii) vollzogen.

und einer informellen Demobilisierung durch die Streitkräfte, die Kindersoldaten selbst oder durch GOs und NGOs unterschieden.

Eine formale Demobilisierung, d.h. eine offizielle und kontrollierte Entlassung von Soldaten aus der Armee und den bewaffneten Gruppierungen,³⁹ gab es nur für die wenigsten Kindersoldaten. Dies wurde nicht nur von den Kindersoldaten selbst – zum Teil in Form öffentlicher Proteste (HONWANA 1998: 77) – sondern z.B. auch von lokalen Gemeindevorstehern beklagt. Denn ohne formale Demobilisierung konnten die ehemaligen Kindersoldaten zumeist keinerlei Integrationsunterstützung in Anspruch nehmen (CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. 1996: 33).

2.4.1 Die formale Demobilisierung durch ONUMOZ⁴⁰

ONUMOZ only demobilized those children or youngsters who were fifteen years old at the time of the cease fire. Nevertheless once the news that `children` were being demobilized came out in the press, even this process was discontinued. (SAVE THE CHILDREN FEDERATION AND MOZAMBIQUE CHILDREN AND WAR PROJECT 1995: 3)

Das der UN-Operation in Mosambik zugrundeliegende Allgemeine Friedensabkommen für Mosambik zwischen der FRELIMO und der RENAMO, welches am 4. Oktober 1992 von beiden Seiten unterzeichnet wurde, beinhaltet keinerlei Regelungen, die die Demobilisierung von Kindersoldaten betreffen. Somit wäre anzunehmen gewesen, daß alle Kindersoldaten gleich den regulären Soldaten behandelt wurden. Durch die Vorgabe von ONUMOZ, daß offiziell nur Soldaten ab 16 Jahren zu demobilisieren seien, war dies jedoch nicht der Fall.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß während der gesamten Demobilisierung, die von März bis November 1994 durchgeführt wurde, ausschließlich die insgesamt ca. 92.000 Soldaten der FAM und der RENAMO entlassen wurden.⁴¹

³⁸ Mission der Vereinten Nationen in Mosambik (Operação das Nações Unidas em Moçambique).

³⁹ Vgl. Definitionen *formale* und *informelle Demobilisierung* im Anhang.

⁴⁰ Zur allgemeinen formalen Demobilisierung von Soldaten durch die ONUMOZ vgl. ALDEN (1995), BERDAL (1996), GHALI (1995: 38-47), KÜHNE, WEIMER UND FANDRYCH (1995) und als Fallstudie über die Provinz Zambézia COELHO UND VINES (o.J.) sowie zum sozio-ökonomischen Profil aller formal demobilisierten Soldaten in Mosambik PARDOEL (o.J.). Zur Bewertung der formalen Demobilisierung vor allem junger Soldaten vgl. CHACHUIA (1999: 30-31): Er weist auf die Wichtigkeit der sozialen Integration als Teil von Demobilisierung hin.

⁴¹ Andere paramilitärische Truppen und Spezialeinheiten wurden von der Comissão de Cessar Fogo (CCF - Waffenstillstandskommission) aufgelöst und entweder in RENAMO- und FAM-Truppen für die Demobilisierung überführt oder direkt in die Forças Armadas de Defesa de Moçambique (FADM - Streitkräfte der Verteidigung

Schon im November 1992 behauptete die FRELIMO-Regierung, daß sie mit einer einseitigen Auflösung der 155.000 Mann starken Volksmilizen angefangen hätte, die zuvor zu gleichen Teilen unter den Kommandos von Verteidigungs- bzw. Innenministerium gestanden hatten (KÜHNE, WEIMER UND FANDRYCH 1995: 21).⁴² Diese wurden somit nicht in die offizielle Demobilisierung einbezogen.

Die formale Demobilisierung durch die ONUMOZ⁴³ wurde so durchgeführt, daß die Soldaten beider Seiten getrennt für FAM und RENAMO in sogenannten *Centros de Tropas Não Acontonadas* (CTNA – Zentren für nichtkasernierte Truppen) zusammengefaßt wurden. Nach Registrierung und Abgabe ihrer Waffen erhielten sie dort die Entlassungspapiere (Cartão de Desmobilização) sowie Kleidung und die erste Rate der Abfindung (insgesamt sechs Monate Sold). Anschließend wurden sie an einen Ort ihrer Wahl transportiert. Im Anschluß an diese reine Demobilisierungsphase folgten die *Einführungsphase* (reinsertion phase) und die *Reintegrationsphase* (reintegration phase) (vgl. CHACHUA 1999: 29). Das Integrationsprogramm der UN wird in Kapitel 3.2.2 ausführlich behandelt. Die wenigen Kindersoldaten, die in die formale Demobilisierung durch die ONUMOZ integriert wurden, erhielten die gleiche Behandlung wie ihre erwachsenen Kollegen.

2.4.2 Die informelle Demobilisierung

In Zusammenhang mit der Problematik der Kindersoldaten ist eine getrennte Betrachtung der informellen Demobilisierung sinnvoll, gerade weil in vielen Fällen das Austreten aus den Streitkräften willentlich von den Kindern selbst vollzogen wurde. Die informelle Demobilisierung umfaßt folgende Formen:

a) *Demobilisierung durch die Kindersoldaten selbst*: Schon während des Krieges, aber auch während des langwierigen Demobilisierungsprozesses, gelang es vielen Kindersoldaten, vor allem aus den Truppen der RENAMO, zu

Mosambiks, der neugeschaffenen gemeinsamen Armee Mosambiks) eingegliedert. (KÜHNE, WEIMER UND FANDRYCH 1995: 21)

⁴² Diese Abwicklung der Volksmilizen entsprach auch dem AGP, wobei es aber zu Schwierigkeiten mit ehemaligen Milizen kam, die eine formale Demobilisierung forderten. (DRAISMA UND MUCACHE 1997: 7)

⁴³ Die Kontrolle über die Demobilisierung lag bei der CCF, die bei der technischen Durchführung von einer speziellen Technischen Einheit des UNOHAC (UN Office for Humanitarian Assistance) unterstützt wurde.

entfliehen.⁴⁴ Dies kommt, aus militärischer Sicht dem Tatbestand der Desertation gleich.

b) *Demobilisierung durch die Streitkräfte/bewaffneten Gruppen:* Vor allem nach Beginn des Waffenstillstandes ab Oktober 1992, aber auch schon während des Krieges, kam es zu inoffiziellen Demobilisierungen von Kindersoldaten durch die Streitkräfte. Um der Kritik von außen zu entgehen, wurden vor allem von Seiten der RENAMO Kindersoldaten nicht zu den CTNAs gelassen. Diese Kindersoldaten wurden entweder ohne jegliche Unterstützung nach Hause geschickt, oder sie wurden an Hilfsorganisationen übergeben (vgl. Demobilisierung durch GOs und NGOs).

Auch die vielen Kindersoldaten, die in den Reihen der Volksmilizen der FRELIMO Dienst taten, wurden auf diese Art demobilisiert. Sie traf die Demobilisierung jedoch nicht so hart wie die Kindersoldaten der RENAMO, da sie zumeist innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaften gekämpft hatten und somit kaum Probleme bei der Rückkehr hatten.

c) *Demobilisierung durch GOs und NGOs:* Die geringe offizielle Anzahl von Kindersoldaten in den CTNAs der RENAMO stand in offensichtlichem Widerspruch zu der bekanntgewordenen Zahl von minderjährigen RENAMO-Kämpfern (DRAISMA UND MUCACHE 1997: 7). CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC., die im Auftrag von UNICEF eine Studie verfaßten, gingen davon aus, daß sich noch ca. 2000 Kinder auf RENAMO-Militärbasen befanden, davon 40% Mädchen. Nach Verhandlungen mit UNOHAC bat die RENAMO um Hilfe bei der Rückführung dieser *unbegleiteten Kinder* (unaccompanied children) und gewährte Zugang zu Militärbasen, auf denen sich noch Kindersoldaten aufhielten. In Anlehnung an die Studie von CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. (1994) erfolgte die informelle Demobilisierung von 850 männlichen Kindersoldaten in Form von Familienzusammenführungen.

Abschließend ist festzustellen, daß auch die informelle Demobilisierung der Kindersoldaten nicht ohne Probleme ablief, da einige von ihnen die formale Demobilisierung als Soldaten forderten. (DRAISMA UND MUCACHE 1997: 7)

⁴⁴ Vgl. hierzu DRAISMA UND MUCACHE (1997: 7). Interessant ist hierbei auch, daß traditionelle Heiler und Akteure der synkretistischen Kirchen Zeremonien durchführten, um den von der RENAMO entführten Kindern die Flucht zu ermöglichen. (Interview mit einer internen Akteurin)

3 Die Integration von Kindersoldaten in das Zivilleben in der Region Maputo (1992 – 1998)

The recovery of the [social] order (...) requires a radical change of attitudes, which can operate in a concomitant way at two levels:

1. At the magico-symbolic level or the level of the `deceet` – which consists of a ritual in which someone – known as a recognized and credited authority –, through a symbolic action [...] promotes the `social` breaking of the individual or of the society from the past, and their entry into the rules of the new stage of the community.[...]
2. The second level of recovery of the social order is dynamic and takes time (diachronic). It consists in the accompaniment, re-education and re-adaptation of the individual to the new social situation. (CHONGO 1998: 85)

Wie auch die Mehrheit der internen Akteure betrachtet der mosambikanische Psychologe Arlindo Chongo, der bis 1998 mit ehemaligen Kindersoldaten arbeitete, die Integration von Kindersoldaten aus der Sicht der aufnehmenden Gemeinschaft.

Insbesondere vor dem Hintergrund des mosambikanischen Bürgerkrieges, der vor allem die ländlichen Regionen betraf, haben die internen Integrationsmechanismen eine große Bedeutung. Die ländliche Bevölkerung Mosambiks, einschließlich der Kindersoldaten und ihrer Familien, hatte und hat kaum Zugang zu externen Bewältigungsmechanismen. Aus ihrem Blickwinkel stellen die internen Zeremonien die Basis aller Konfliktbearbeitung dar, auf denen die externen Interventionen eventuell aufbauen können oder zu denen sie parallel ablaufen (HONWANA 1993: 61ff; 1998: 75).⁴⁵

So liegt der Schwerpunkt dieses Kapitels auf der internen Integration, zumal hierzu bislang wenig Material vorhanden ist. Hinzu kommt, daß die externe Integration in allen Darstellungen zur Integration von Kindersoldaten im Vordergrund steht

⁴⁵ Ein weiterer Grund für die verstärkte Anwendung traditioneller Mechanismen liegt darin, daß die FRELIMO-Regierung seit dem Ende der Kolonialzeit sehr stark gegen traditionelle Religionen, also auch gegen die Heiler, vorging. Im Gegensatz dazu bezog die RENAMO traditionelle Elemente und Zeremonien stark mit ein. So bestand für die Bevölkerung oftmals die einzige Möglichkeit des Schutzes gegen die RENAMO-Angriffe in der *traditionellen* Verteidigung durch die entsprechenden Institutionen und Zeremonien. Die Unfähigkeit der Regierung, Schutz außerhalb dieser Traditionen zu gewähren, stärkte diese Strukturen zusätzlich.

und bei den vorhandenen Analysen als Maßstab genommen wird.⁴⁶ Aufbauend auf der Darstellung der internen Integration werden, der internen Sichtweise folgend, die externen Integrationsstrategien beschrieben.

3.1 Interne Integration durch synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler⁴⁷

Die interne Integration läßt sich in zwei Bereiche unterteilen, einen kurzfristigen oder anachronistischen Teil, bestehend aus Zeremonien, und einen langfristigen oder diachronistischen, der das tägliche gemeinschaftliche Leben betrifft, welches von den internen Akteuren begleitet wird (CHONGO 1998: 85).

Die Darstellung der internen Integration wird sich hier jedoch auf den anachronistischen Anteil beschränken, da dieser die Basis der diachronistischen Integration ist. Letztere ergibt sich aus dem täglichen Leben der jeweiligen aufnehmenden Gemeinschaft, ohne daß hier spezielle Strategien erkennbar sind.

Wichtig für ein Nachvollziehen der internen Integrationsstrategien ist nicht nur das Krankheits- und Heilungsverständnis, sondern auch die zugrundeliegende allgemeine Überzeugung von körperlicher und seelisch-spiritueller Einheit sowie der religiösen und sozialen Dimension der Person in der Gemeinschaft.

(...) health is traditionally defined as harmonious relationships between human beings and their natural surroundings, between them and their ancestors, and amongst themselves. ... Illness is therefore considered primarily a social rather than a physical phenomenon. (HONWANA 1998: 76)

Ausgehend von dieser internen Definition von Gesundheit und der Arbeitsdefinition des Begriffs *Konflikt* als einem Aufeinandertreffen von zwei Interessen oder Handlungstendenzen, die zumindest von einer Seite als unterschiedlich und unvereinbar wahrgenommen werden,⁴⁸ kann angenommen werden, daß das Ziel der internen Integration der Kindersoldaten, die Wiederherstellung von harmonischen Beziehungen, mit der vorgenommenen Arbeitsdefinition von Integration und ihren Zielen übereinstimmt.

⁴⁶ Vgl. hierzu z.B. MACHEL (1996).

⁴⁷ Dieses Kapitel beruht hauptsächlich auf Interviews, die 1998 mit internen Akteuren auf der Ilha Josina Machel gemacht wurden.

⁴⁸ Vgl. Definitionen im Anhang.

So kann die Dichotomie zwischen Körper und Geist (Seele, Psyche) im mosambikanischen Kontext nicht aufrechterhalten werden. Es existiert zwar eine Unterscheidung zwischen beiden, aber als Bestandteile einer großen Einheit, die, für sich genommen, nicht betrachtet werden können. Es wird vielmehr zwischen der sozialen Dimension einer Person, die das Individuum miteinbezieht, und dem physischen Körper, in den sie ausstrahlt, unterschieden (DAWES UND HONWANA 1998: 76; HONWANA 1993: 20; MBITI 1990).

Zum anderen ist es kaum möglich, einen Menschen ohne seine Zugehörigkeit zu seiner Religion zu verstehen. In den ländlichen Regionen im Süden Mosambiks sind neben den traditionellen⁴⁹ Religionen, zu denen die Heiler zählen, am stärksten die synkretistischen Kirchen, d.h. indigene Kirchen vertreten, die aus autochtonen Bewegungen unter missionarischem Einfluß entstanden. (HONWANA 1993: 22) In vielen Bereichen überschneiden sich die Glaubensrichtungen der traditionellen Religionen und der synkretistischen Kirchen.

Aufbauend auf diesen sozialen und religiösen Aspekten wird die nun folgende Beschreibung der internen Integrationsstrategien für die zwei internen Akteursgruppen untergliedert: Synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler. Eine Einteilung der Kirchen an sich wird nicht vorgenommen, da die religiösen Unterschiede oft minimal sind und auch von ihren Anhängern nicht als wesentlich empfunden werden.

Zu beachten ist, daß sich die Familien, wenn sie eine Integrationszeremonie durchführen wollen, die von ihnen gewünschte Wirkungs- und Behandlungsweise aussuchen, indem sie zwischen den entsprechenden traditionellen Heilern oder den verschiedenen Kirchen beziehungsweise deren Priestern auswählen. Aus diesem Spektrum stellen die hier beschriebenen Zeremonien nur einen kleinen Ausschnitt dar.

Nach Aussage aller Interviewten wurde keine der verschiedenen Zeremonien speziell für Kindersoldaten ausgeführt, sondern diese existieren in der gleichen Weise auch für Erwachsene. Im Rahmen der Konfliktforschung ist zu beachten, daß bei den Zeremonien die Konflikte nicht in unserem Sinne bearbeitet, sondern – zusammen mit den *bösen Geistern* – *vertrieben* werden.

⁴⁹ In diesem Zusammenhang ist zu sehen, daß sich auch die traditionellen Heiler oder synkretistischen Kirchen verändern und den gesellschaftlichen Situationen anpassen. In diesem Sinne steht *traditionell* hier nicht für unveränderlich.

3.1.1 Synkretistische Kirchen

Reinigungszeremonien⁵⁰ können sowohl heilend als auch vorbeugend angewendet werden. Oft enthalten sie beide Elemente. In jedem Fall stellen sie einen Bruch mit der Vergangenheit dar (vgl. CHONGO 1998: 85). Dieser wird dadurch erreicht, daß alle bösen Geister (u.a. auch *Mpfhukwa*, die Geister derer, die ermordet wurden oder fern ihrer Heimat ums Leben kamen) entweder vertrieben werden, oder diese davon abgehalten werden, den ehemaligen Kindersoldaten zu verfolgen und in diesen *einzudringen*.

Sowohl der Ablauf der Reinigungsrituale als auch die den Zeremonien zugeordneten Ziele sind unterschiedlich, was u.a. damit zusammenhängt, welche Informationen der Heiler über den Kindersoldaten besitzt. In den Interviews wird deutlich, daß zum Beispiel bestimmte Elemente der Zeremonien entfallen, wenn der Kindersoldat nie töten mußte bzw. dieses nicht erzählt.

Anhand der Beschreibung einer Priesterin der Zionskirche wird im folgenden der Ablauf einer Zeremonie beispielhaft dargestellt:

Als die Jugendlichen von der Renamo-Militärbasis zurückkehrten, gelangten sie zu mir. Ich besorgte Wasser und tat Salz und Asche hinein. Ich reinigte die Kinder, damit dieser böse Geist oder diese Nervosität⁵¹ verschwinden. Diesen Augenblick nutzte ich auch, (...) um das Kind zu segnen. (...)

Es gibt eine bestimmte Asche, magandzelo⁵², und die magandzelo-Messe. Die Leute führen diese magandzelo-Messe durch, indem sie Tauben, Ziegen oder sogar Rinder verbrennen (...), wenn sie Sünden begangen haben. Du nimmst die zwei Tauben und gehst zur Kirche. Dort suchst du den Pastor, der für dich magandzelo macht. Anschließend werden mit dieser Asche schon Leute behandelt. Nun zum Salz: Es steht in der Bibel, daß es für unser Leben niemals fehlen dürfe.⁵³ (...)

⁵⁰ Reinigungszeremonien tragen unterschiedliche Namen in Changana - *ku basa*, *ku basisa*, *ku hlampa* -, welche sich jedoch alle auf Worte wie *rein* oder *reinigen/waschen* zurückführen lassen.

⁵¹ *Nervosität* (Portugiesisch: *Nervosismo*) ist eine unzulängliche Übersetzung aus dem Changana. Es steht für einen ganzen nicht näher eingegrenzten Komplex psychotraumatischer und verhaltensbezogener Störungen und Probleme.

⁵² *Magandzelo*: Asche, der unter anderem zugeschrieben wird, dass sie die *bösen Geister* vertreiben würde. Damit würden auch die Folgen dieser *bösen Geister* wie Alpträume oder die wiederkehrenden Gedanken an traumatische Situationen verschwinden.

⁵³ Im Interview sagte die Priesterin weiter, daß "wenn ein Mensch (...) eine Krankheit hat, oder *Kopfschmerzen*, nimmt man nur Wasser, ein wenig Salz, betet, gibt es ihm zu trinken, und alles verschwindet." Dies macht deutlich, daß die Zeremonien nicht speziell für die Kindersoldaten durchgeführt wurden, sondern allgemein angewendet werden.

Es waren die Eltern, die kamen und um dies alles baten. Die Person wurde in der Kirche gewaschen. Dort wurde gebetet, und man mußte die Person dann bis nach Hause begleiten. Wir reinigten das ganze Haus. Das Wasser, das das Haus reinigt, wird auch alle waschen, die im Haus sind. (...)

Es gibt etwas, das sich Asche und Kerze nennt: Es wurde eine Kerze auf Kohlen angezündet, und danach knieten sich der Jugendliche und die Angehörigen hin. Das ist die Übergabe des Jugendlichen an die Familie. Wir beteten, und damit war die Arbeit beendet. (...)

Das alles war zur Vorbeugung. (...)

Wer sagte, daß er auf der Militärbasis gezwungen wurde, [einen Menschen zu töten,] für den gab es eine besondere Behandlung mit einem Huhn. (...)

Es gibt hierfür ein besonderes Huhn: Xihlani. Dieses wurde umgebracht, man schlachtete es und die entsprechende Person mußte mit dem Blut gewaschen werden. Dieses Hühnerblut vertreibt die bösen Geister, die Schuld. (...) Anschließend gab man Wasser, damit die Person sich immer mit gesegnetem Wasser reinigte und dieses trank, um Probleme und Schmerzen zu vermeiden. (...)

Aber nur die Person, die darüber informierte, [daß sie einen Menschen getötet hatte,] wurde auf diese Weise behandelt. Wer nicht darüber informierte, bekam eine andere Behandlung. (...)

Das Element der eigentlichen *Waschung* oder *Reinigung* wird von allen Akteuren beschrieben. Jedoch finden sich unterschiedliche Arten der Ausführung. Auch die Trennung zwischen Jugendlichen, die jemanden umgebracht haben, und denen, die dies nicht taten, wird nicht immer vorgenommen. Ein anderer Priester, der diese Unterscheidung nicht vollzieht, beschreibt aber sehr genau die eigentliche Reinigung der Jugendlichen, nachdem er allgemein die Funktion dieser Zeremonie erklärt:

Als die Kinder und Jugendlichen aus dem Krieg zurückkehrten, wurden sie von den Zions-Kirchen empfangen, ebenso wie von den traditionellen Heilern. (...) Dort wurden sie dann gereinigt. Warum die Kinder reinigen? Wir wuschen die Kinder, damit sie das vergessen, was mit ihnen dort im Busch⁵⁴ passiert war. Um dieses Leben, das sie dort geführt haben, zurücklassen zu können. Das Leben im Busch war eher ein tierisches. Es kam vor, daß sie gezwungen wurden, Sachen einzunehmen⁵⁵ oder jemanden umzubringen, auch ohne daß es notwendig gewesen wäre. Das war eine Art der Selbstverteidigung: Wenn die Kommandanten sagten: Töte diese Person! Wenn du dies nicht tust, wirst du umgebracht, so mußten sie den anderen Menschen umbringen, um selbst leben zu können. (...)

⁵⁴ Da sich die Militärbasen der RENAMO zumeist versteckt im Landesinneren, also im Busch (Portugiesisch: mato) befanden, wird von den Interviewten dieser Begriff synonym verwendet.

⁵⁵ Hier bezieht sich der Priester auf die Tatsache, daß Kindersoldaten bei der Renamo gezwungen wurden, Marihuana zu rauchen, oft gemischt mit Schießpulver. Auch wurden ihnen vor Angriffen andere Drogen verabreicht.

Am selben Tag, an dem der Jugendliche zu Hause auftauchte, wurde er direkt in die Kirche gebracht. (...)

Während dieser Zeremonie, bei der der Jugendliche gewaschen wird, sind die Eltern nur Zuschauer und machen sonst nichts. (...)

Für diese Zeremonie für die zurückgekehrten Kinder braucht man Tauben, Maismehl, Salz, Brennholz, Speiseöl und Kerzen. Die Bedeutung von allem können wir in der Bibel, 3. Buch Mose, 5 finden. So ist das alles eine Art, um Gott um Vergebung für die Sünden zu bitten, die jemand beging. Um Vergebung zu erhalten, muß die Person alle Phasen durchlaufen: Vom Kaufen der Tauben bis zur Übergabe an den Pastor. Der Pastor darf die Taube nicht mit einem Messer töten. Er muß sie mit den Fingernägeln schlachten. Von der ersten Taube wird nur das Blut gebraucht. Dieses muß dort, wo der Altar ist, verspritzt werden. Also dort, wo das Holz und das Mehl liegen. Der Rest kommt in ein Glas. (...) Das Blut wird vermischt und anschließend zeichneten wir dem Jugendlichen mit dem Blut auf der Stirn. Das, was übrigbleibt, wird weggegossen. Das geschieht mit der ersten Taube, um von Gott begnadigt zu werden. (...)

Die zweite [Tauben] ist dann schon eine Messe für Gott, um ihm zu danken. Sie muß ganz verbrannt werden, und dann beginnt [der Jugendliche], sich mit dieser Asche zu waschen. Das vertreibt die bösen Geister. (...)

Anhand dieser Beschreibungen lassen sich folgende **Elemente der Zeremonie** unterscheiden:

1. Verabreichen von Medizin,
2. Gebete,
3. Waschung des Kindersoldaten mit magandzelo,
4. Waschung/Bemalung des Kindersoldaten mit Tierblut,
5. Opfern von magandzelo,
6. Waschung des Hauses und der Familie,
7. Beratung des Jugendlichen.

Durch das Ritual des Einreibens mit Asche sollen auch die Folgen dieses bösen Geistes wie Alpträume oder die wiederkehrenden Gedanken an die traumatischen Situationen verschwinden. Gegen Ende der Zeremonien wurden den ehemaligen Kindersoldaten Ratschläge mit auf den Weg gegeben, die zum Teil Tabu-Charakter haben konnten. Diese bezogen sich zumeist auf das Zusammenleben des Jugendlichen mit seiner Familie und der Gemeinschaft. Darüber, ob das Reden über die Ereignisse des Krieges oder im speziellen die Erlebnisse der Jugendlichen mit einem Tabu belegt ist oder nicht, gibt es unterschiedliche Ansichten.

Basierend auf den Interviews läßt sich nicht feststellen, mit welchen der Zeremonie- Elementen welche Absicht verfolgt wurde.

Zusammenfassend gibt es folgende **Ziele der Zeremonien:**

- a) Behandlung körperlicher Probleme und Krankheiten,
- b) Bearbeitung/Beendigung psychotraumatischer Probleme der ehemaligen Kindersoldaten,
- c) *aktives Vergessen*⁵⁶ aller während ihrer Zeit im Militär gemachten Erfahrungen durch die Kindersoldaten,
- d) Bearbeitung/Befreiung des ehemaligen Kindersoldaten von Schuldgefühlen,
- e) Veränderung des Verhaltens der ehemaligen Kindersoldaten entsprechend den gesellschaftlich anerkannten Regeln,
- f) Bearbeitung/Behebung der Angst des ehemaligen Kindersoldaten vor Ablehnung durch Familie, Freunde oder die Gemeinschaft sowie vor Rache,
- g) Bearbeitung/Behebung der Angst der Familie und der Gemeinschaft vor einem Fortsetzen der militärischen Lebensweise des ehemaligen Kindersoldaten, bzw. vor den bösen Geistern des Kindersoldaten,
- h) Wiederherstellung der Harmonie des Zusammenlebens der Familie,
- i) symbolische Wiedervereinigung der Kindersoldaten mit ihren Eltern und
- j) Festigung der Beziehung zu Gott und den Ahnen der Familie (Familiengeister)⁵⁷.

⁵⁶ *Aktives Vergessen* würde in unseren Regionen Verdrängung genannt, wobei damit eine bestimmte negative Konnotation verbunden wäre.

⁵⁷ SAVE THE CHILDREN FEDERATION AND MOZAMBIQUE CHILDREN AND WAR PROJECT (1995: 2) betont in dieser Hinsicht, daß die Kindersoldaten jeglichen Zugang zu lokalen sozialen und kulturellen Werten und Regeln verloren hätten. Aus dieser Perspektive stellt die Festigung der Beziehungen zu Gott und den Ahnen einen Zugang zu eben diesen Werten dar. Auch HONWANA (1998: 79-80) beschreibt diesen Aspekt der Zeremonien – jedoch als eigenen Zeremonietypus, der von traditionellen Heilern durchgeführt wird –. Unter *timhamba* wird die Verehrung der Ahnen verstanden, welche mit Hilfe von *gandzelo* (vgl. *magandzelo* der kirchlichen Institutionen) – Opferung für die Vorfahren – durchgeführt wird. Über die Bedeutung der *Timhamba*-Zeremonien schreibt sie (1998: 80): “*Timhamba* are acts of communication and communion with the dead. They represent a process of collective healing and re-establishment of balance between the living and the spirit world.” Vgl. hierzu auch GLUCKMAN (1965: 119).

Die exemplarische Darstellung und anschließende Auswertung der Interviews macht deutlich, daß die internen Integrationszeremonien der synkretistischen Kirchen sowohl das Individuum als auch die Familie und Gemeinschaft zum Ziel haben. Dabei wird auch klar, daß alle Integration darauf ausgerichtet ist, den ehemaligen Kindersoldaten in die Gemeinschaft aufzunehmen, damit er sich wieder als ein Teil von ihr fühlen kann.

3.1.2 Traditionelle Heiler

Ebenso wie es unterschiedliche Kirchen und Religionen gibt, existieren auch verschiedene Arten von traditionellen Heilern.⁵⁸ Sie lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: Heiler, die ausschließlich mit medizinischen Pflanzen arbeiten, und Heiler, die zusätzlich mit Hilfe von Geistern arbeiten. Die zweite Gruppe⁵⁹ ist aufgrund ihrer hohen Bedeutung für das soziale Gleichgewicht der Gemeinschaften im Süden Mosambiks hier von besonderem Interesse (HONWANA 1993: 11).⁶⁰ Je nach den Geistern, durch die sie arbeiten – oder mit denen sie ausgestattet sind –, haben die Heiler ihre Spezialgebiete, die sie zu Mittlern zwischen den Lebenden und den Toten machen.

Zwei der interviewten Heiler sagten aus, daß keine speziellen Zeremonien für die zurückkehrenden Kindersoldaten abgehalten worden sind, sondern die gleichen Riten oder einzelnen Elemente auch für Erwachsene sowie für andere Konfliktbereiche angewendet werden.

Im folgenden wird das Interview mit einer traditionellen Heilerin ausführlich dargestellt, und anschließend werden kontrastierend die Unterschiede zu den Ansätzen der zwei anderen interviewten Heiler mit Zitaten aufgeführt.

Die Eltern kamen und baten um [die Reinigungszeremonie] ku hlampsa, damit [der ehemalige Kindersoldat] nicht weiter von den fremden Geistern besessen wäre.

Dieses Reinigen und Waschen machen wir zur Vorbeugung, damit die Person sauber bleibt, ohne die fremden Geister. Denn dort im Busch wurden Menschen auf vielerlei Weise getötet, und dann kommt der Jugendliche auf seinem Weg

⁵⁸ Zu den verschiedenen Kategorien von Heilern vgl. HONWANA (1988; 1991; 1993).

⁵⁹ Alle folgenden Fakten und Berichte über Heiler beziehen sich ausschließlich auf diese Gruppe.

⁶⁰ Vgl. zur Bedeutung der traditionellen Heiler als Verbindung von Vergangenheit und Heute, und dem hiermit verbundenen Gefühl von Kontinuität BRACKEN, GILLER UND SUMMERFIELD (1995: 1080).

nahe an dieser Leiche vorbei. Schon wenn er den schlechten Geruch der Leiche wahrnimmt, fing die Seele der getöteten Person an, von dem Jugendlichen Besitz zu ergreifen.

Als [die Jugendlichen] von der Militärbasis zurückkamen, wußten wir, daß sie viel gelitten hatten. Denn das Leben auf der Militärbasis war kein menschliches Leben (...). Sie zwangen sie dort zu Handlungen, die sie nicht nötig hatten. Und unsere Pflicht war es, dies wieder rückgängig zu machen. Und so brachten wir die Jugendlichen dazu, daß sie diese Reinigung durchführten (...).

Wenn der Jugendliche ohne Probleme zurückkehrte, machten wir ein kleines Feuer. Dann mußte er von einer Seite auf die andere springen, von Norden nach Süden, von Westen nach Osten, dreimal. Der Name dieser Zeremonie ist ndzilo e murhi [Feuer und Medizin]. Dies beugt den Geistern vor, die er von dort mitgebracht hatte.⁶¹

War der Jugendliche, als er von der Militärbasis kam, schon geistig schwach und hatte Kopfschmerzen⁶², so gab es eine andere Behandlung: Es gibt ein Medikament, das ich in ein kleines Kohlenfeuer gab. Dort hielt der Jugendliche seine Nase darüber, bis er es eingeatmet hatte. Nach dem Inhalieren verschwanden alle Probleme.

Wenn es ein Jugendlicher war, der getötet hatte, gaben wir ein traditionelles Medikament (...), das uns bei der Suche nach der getöteten Person, die den Jugendlichen mißhandelte, half. Wir brauchten diese Person, um mit ihr zu reden⁶³ (...) und sie dann zu vertreiben oder um zu wissen, was sie fordert [, um den Jugendlichen zu verlassen]; oder auch, um sich zu entschuldigen.

Als die Mädchen von der Militärbasis wiederkamen, gab ich ihnen ein Medikament zur Reinigung und ihre Körper wurden äußerlich gereinigt. Sie erzählten mir aber nichts weiter.

Außerdem gaben wir ein Medikament, welches Durchfall verursacht, wenn der Jugendliche nach dem Essen auf der Militärbasis Magenprobleme hat. Und anschließend mußten sie zur Reinigung gehen.

Wenn wir dieses Medikament gaben, sagten wir auch, daß der Jugendliche nicht mehr über die Sachen reden dürfe, die er auf der Militärbasis gesehen hatte. Denn wenn der Jugendliche in der Familie über diese Sachen spricht, könnte sie verärgert sein. Wir gaben diesen Rat, damit die Jugendlichen vergessen würden; damit sie ein anderes Leben mit der Gemeinschaft anfangen konnten.

Während der Jugendliche behandelt wurde, riet ich ihm: "Du darfst nicht alleine sein" und "du solltest dich mit deinen Brüdern verstehen." Auch wenn der Jugendliche Angst hatte, rieten wir ihm, daß er sich wieder mit seiner Familie verständigen sollte.

⁶¹ Hier fügt die Heilerin im Interview ein, daß diese Art der Zeremonie für alle Personen durchgeführt wird, die ähnliche Probleme mit Geistern haben.

⁶² *Kopfschmerzen* (Changana: vabza nhloko) stehen hier für einen nicht näher eingegrenzten Komplex von physischen, psychischen und psychosozialen Problemen.

⁶³ Dieser Teil der Zeremonie, der auch als eigene Zeremonie existiert, wird *ku femba* genannt. (NHANCALE 1996: 29)

Ein anderer Heiler führt das Element der Reinigung noch genauer aus und ergänzt die Zeremonie um das *Impfen* (Changana: ku tlhavela), welches vorrangig präventive Wirkung hat:

Wenn ein Jugendlicher getötet hatte, brauchte man ein Huhn. Das wurde getötet, und das Blut (...) mit einigen Wurzeln für die Reinigung gemischt. Dies macht man, damit die fremden Geister verschwinden (...) und um den Jugendlichen mit seiner Familie zusammenzubringen.

Anschließend an die Reinigung machte ich dem Jugendlichen über den Augen und auf dem Kopf einige kleine Einschnitte [in die Haut] und gab in diese ein Medikament hinein, damit der Schrecken des Busches, der vorher immer wiederkehrte, verschwand.

Letzteres ist jedoch nach seinen Angaben nur für männliche Kindersoldaten der RENAMO notwendig, da zum Beispiel Kindersoldaten der Volksmilizen nicht mit der bloßen Hand töten mußten und somit ihren Opfern physisch nicht so nahe waren.

Auch er bezieht sich auf Mädchen, die von der Militärbasis wiederkamen, und die er zum einen so behandelte wie die Heilerin, zum anderen jedoch auch körperliche Verletzungen, die durch sexuellen Mißbrauch verursacht wurden, versorgte.

Eine andere Heilerin geht ausführlicher auf den Aspekt der Beratung der Jugendlichen ein. Dabei scheint das Tabu, mit dem die Vergangenheit belegt wird, eine übergeordnete Rolle zu spielen:

[Nach den Zeremonien] darf der Jugendliche nicht mehr [über seine Kriegserlebnisse] reden. Auch ein Heiler darf nicht sagen, daß der Jugendliche von der Militärbasis zurückkam und daß er ihn so und so behandelt hat. Selbst ohne Ratschläge wird der Jugendliche nicht darüber reden, weil er alles vergessen hat.

Den Aspekt des Vergessens betont sie nochmals bei der Behandlung der weiblichen Kindersoldaten, die von der Militärbasis kamen, wenn sie sagt, daß ein Mädchen behandelt wurde,

bis es alles vergaß, was es dort getan hatte. Damit konnte es wieder um den Anschluß innerhalb der Familie kämpfen.

Wichtig sind bei ihr die Probleme der Jugendlichen, die mit der Behandlung verschwinden sollen:

Das Kind, [das von der Militärbasis kam,] blieb meist isoliert, sprach mit niemandem, hatte keinerlei Freunde. Es wollte nur schlagen. Wenn es zu Hause etwas falsch gemacht hatte und der Vater wollte es mit etwas schlagen, nahm es selbst ein Messer, um den Vater zu erstechen.

Auch macht sie Angaben zur Zeit, die zwischen der Rückkehr des Kindes und der Zeremonie verstreichen dürfe:

[Die Jugendlichen] dürfen nicht von der Militärbasis zurückkehren und hier ohne Zeremonie [in die Gemeinschaft] hereinkommen. Auch wenn es sich nur um zwei Monate handelte, gewöhnte sich der böse Geist an das Haus, und das ist schlecht. Wenn es nur ein, zwei Tage bis zu einer Woche waren, so machte das nichts. [Wenn seit der Rückkehr der Jugendlichen mehr Zeit vergangen war,] braucht man ein Medikament, damit die Person sich reinigen kann, und auch ein Medikament für die Waschung der ganzen Familie. Und auch das ganze Haus muß gereinigt werden.

Folgende **Elemente der Zeremonien** lassen sich erkennen:

Heilende Elemente für physische Probleme:

- I) Medizin gegen physische Krankheiten
- II) Heilung von Verletzungen

Heilende und vorbeugende Elemente:

- III) Inhalation von Rauch
- IV) Waschungen des Kindersoldaten
- V) Waschungen der Familie und des Hauses
- VI) Reden mit den *bösen Geistern*

Vorbeugende Elemente:

- VII) *Springen über das Feuer*
- VIII) Impfungen
- IX) Beratung

Ausführliche Ziele der Zeremonien:

- A) Behandlung körperlicher Probleme und Krankheiten,
- B) Bearbeitung/Beendigung psychotraumatischer Probleme der ehemaligen Kindersoldaten,
- C) *aktives Vergessen* aller während ihrer Zeit im Militär gemachten Erfahrungen durch die Kindersoldaten
- D) Bearbeitung/Befreiung von Schuldgefühlen des ehemaligen Kindersoldaten,
- E) Veränderung des Verhaltens der ehemaligen Kindersoldaten entsprechend den gesellschaftlich anerkannten Regeln,
- F) Bearbeitung/Behebung der Angst des ehemaligen Kindersoldaten vor Ablehnung durch Familie, Freunde oder die Gemeinschaft sowie vor Rache,
- G) Wiederherstellung der Harmonie des Zusammenlebens der Familie und
- H) symbolische Wiedervereinigung der Kindersoldaten mit ihren Eltern.

3.2 Externe Integration

Ähnlich den internen Akteuren, die Kindersoldaten mit Zeremonien behandelten, die auch für andere Zwecke und Personengruppen galten, gab es kaum externe Akteure, die sich speziell der Gruppe der demobilisierten Kindersoldaten in der Region Maputo annahmen. Nur die Organisation *Reconstruindo a Esperança* (Wiederaufbau der Hoffnung) kümmerte sich in einem Projekt auf der Ilha Josina Machel von 1994 – 1999 speziell um Kindersoldaten (Kap. 3.2.2).

Demgegenüber standen mehrere nichtspezifischen psychosozial oder ökonomisch orientierte Programme (Rehabilitationsprogramme der ONUMOZ für demobilisierte Soldaten; Lokalisierungs- und Zusammenführungsprogramm für Familien des Mosambikanischen Ministeriums für die Koordination Sozialer Aufgaben in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und die Dänische Volkssolidarität mit einem Straßenkinderprojekt), die auf Zielgruppen ausgerichtet waren, in denen sich auch Kindersoldaten fanden. Deren speziellen Probleme wurden jedoch hierin wahrgenommen und berücksichtigt.

Die externe Integration von Kindersoldaten in Mosambik begann jedoch nicht erst 1992, sondern schon 1987. Zu diesem Zeitpunkt gelangten die ersten RENAMO-Kindersoldaten in die Hände der FRELIMO-Regierung. Nachdem sie diese der Presse vorgeführt hatten, wurde sie der Notwendigkeit ihrer sozialen Integration gewahr. Da das öffentliche Bekanntwerden auch die von den Kindersoldaten begangenen Grausamkeiten beinhaltete, gab es Schwierigkeiten, sie wieder normal in Schulen und Gemeinschaften unterzubringen (CAIRNS 1987: Kapitel 5). Weitere Erfahrungen mit der Integration von Kindersoldaten wurden vom *Departamento Nacional de Acção Social* (Landesamt für Soziale Aufgaben)⁶⁴ des Gesundheitsministeriums in Zusammenarbeit mit Save the Children Fund U.K. (SCF-UK) im Lhanguene-Zentrum⁶⁵ gemacht, in dem 42 Kindersoldaten untergebracht wurden (BOOTHBY 1996: 143-145; SAVE THE CHILDREN FEDERATION 1993: 21-24).

Im Anschluß an diese Initiativen bis zum Ende des Krieges gibt es für die Region Maputo nur Berichte über die Integration der Gruppe der Kindersoldaten innerhalb von anderen Programmen, wie dem *Familienlokalisierungs- und Zusammenführungsprogramm*.

3.2.1 Nicht-spezifische Integrationsprogramme für Kindersoldaten

Familienlokalisierungs- und Zusammenführungsprogramm (PLRF): Das PLRF begann 1987 aufgrund der Erfahrungen mit dem Lhanguene Projekt für ehemalige Kindersoldaten. Schnell weitete es sich auf die Lokalisierung und Zusammenführung von Flüchtlingskindern und deren Familien sowie auf in Institutionen (Waisenheimen usw.) untergebrachte Kinder aus. Ursprünglich nur vom MICAS und Save the Children Federation US (SCF-US)⁶⁶ begonnen, wurden es immer mehr Organisationen, die ihren Anteil hieran hatten. Inzwischen läuft dieses Programm ausschließlich in Verantwortung des MICAS. Die Aufgaben verschoben sich von der Familienzusammenführung zum Follow-up. (DRAISMA UND MUCACHE 1997: 7-8)

⁶⁴ Bis zu diesem Zeitpunkt noch dem Gesundheitsministerium untergeordnet, wurde das *Departamento Nacional de Acção Social* später ein eigenes Ministerium (Ministério para a Coordenação de Acção Social - MICAS).

⁶⁵ Dieses konnte aufgrund der erfolgreichen Zusammenführung fast aller dort lebender ehemaliger Kindersoldaten geschlossen werden.

⁶⁶ Der Teil des PLRF, der von SCF-US unterstützt wurde, trug auch den Titel *Children and War Project*. Zu Bewertung und Schlußfolgerungen des *Children and War Project* siehe auch FELSMAN (1991).

Die sechs Phasen des **PLRF** in seiner Idealform⁶⁷:

1. Identifikation aller Kinder, die Hilfe bei der Suche nach ihren Familienangehörigen benötigen,
2. Dokumentation der biographischen Interviews und Fotografien der Kinder,
3. Lokalisierung der Familien der Kinder,
4. Überprüfung, daß sowohl Kinder als auch Familienangehörige eine Zusammenführung wollen und daß für die Aufnahme des Kindes alle Voraussetzungen gegeben sind,
5. Zusammenführung, Ausstattung mit *family kits* oder *agripacks* für die erste Zeit des Zusammenlebens, Sensibilisierungsmaßnahmen an Schulen sowie in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen und
6. Hausbesuche, Mobilisierung des Engagements der Gemeinschaft, gemeinschaftsorientierte ökonomische Initiativen, Beratungs- und traditionelle Dienstleistungen, Follow-up-Besuche.

(SAVE THE CHILDREN FEDERATION 1993: 24-25)

Es wird davon ausgegangen, daß bis Ende 1994 ungefähr 10.000 der erfaßten 16.000 Kinder mit ihren Familienangehörigen zusammengeführt wurden (DRAISMA UND MUCACHE 1997: 8). Keinerlei Daten sind über den Anteil von Kindersoldaten innerhalb dieser Gruppe zu finden, jedoch war das PLRF auch für die Zusammenführung von Kindersoldaten, die zum Zeitpunkt der Demobilisierung innerhalb der RENAMO-Camps gefunden wurden, mit ihren Familien zuständig.

*Integrationsprogramme für demobilisierte Soldaten:*⁶⁸ Im Rahmen der unter der Leitung der ONUMOZ durchgeführten Demobilisierung und Repatriierung

⁶⁷ DRAISMA UND MUCACHE (1997: 8) schreiben hierzu: "One of the weaknesses of the FTRP [englische Abkürzung für das PLRF] has been the preparation of both child and family and the follow-up. These aspects have been difficult and costly due to the great distances involved and poor communication." 1995 wurde jedoch vom MICAS ein neues Soziales Hausbesuchsprogramm als Nachfolgeprojekt hierfür begonnen. Die Finanzierung dieses Programmes übernahm UNICEF. (AFRICA RESEARCH BULLETIN 1995: 12070-12071)

⁶⁸ Für eine Bewertung dieser Mechanismen vgl. CHACHUIA (1999: 28-32), CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. (1997: 34-78), KÜHNE, WEIMER UND FANDRYCH (1995: 19-27), MUTSCHLER (1995: 202-204). Insbesondere CHACHUIA (1999: 31) beklagt: "Formal demobilisation was aimed at buying short-term stability for the elections. Demobilisation projects were accorded to this overall objective; (...) projects have not been designed to enhance ties between the young demobilised soldiers and their rural communities."

wurde die Reintegrationskommission (CORE) geschaffen. CORE war als Teil von UNOHAC (United Nations Office for Humanitarian Assistance Coordination) für Koordination und Durchführung der Reintegrationsmechanismen zuständig.

UNOHAC-Integrationsprogramm für demobilisierte Soldaten:

1. Information and Referral Service (IRS) – regionale Informations- und Unterstützungsbüros für die ökonomische und soziale Integration;
2. Reintegration and Support Scheme (RSS) – Auszahlung von Gehältern an die demobilisierten Soldaten in ihren Heimatprovinzen für weitere 18 Monate;
3. Occupational Skills Development Program (OSD) – Arbeits- und berufsbildende Maßnahmen in Verknüpfung mit Mikrokrediten und
4. Provincial and Open Reintegration Fund (PF/ORF) – Fonds, der zur Begleitung der anderen Mechanismen gedacht war und vor allem Unruhen der demobilisierten Soldaten wegen nicht gelingender ökonomischer Integration durch Mikrokredite verhindern sollte.

(CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL INC. 1997: 22-27; UNITED NATIONS 1995: 38-51)

Zu diesen Integrationsmechanismen hatten auch alle formal demobilisierten Kindersoldaten Zugang. Leider gibt es keine aussagekräftigen Statistiken darüber, wieviele derjenigen, die diese Integrationsmechanismen in Anspruch nahmen, zu der Gruppe der Kindersoldaten gezählt werden können. Obwohl vermutet werden kann, daß aufgrund des niedrigen sozialen Ansehens der Kindersoldaten sich nur wenige an diesem Programm beteiligten, muß auch diese Möglichkeit der Wiedereingliederung in das Integrations-Netz einbezogen werden.

Andere Initiativen: Zwischen 1992 und 1998 fielen nur drei Organisationen auf, die in geringem Maße Kindersoldaten in ihren Programmen berücksichtigten: ADPP (Ajuda de Desenvolvimento Povo para Povo – Dänische Volkssolidarität), das mosambikanische Rote Kreuz und UNICEF. Ihre Unterstützung (schulischer und finanzieller Art) für Kindersoldaten bezogen sich jedoch ausschließlich auf Einzelfälle.

3.2.2 Spezifische Integrationsprogramme für Kindersoldaten

Das Psychosoziale Rehabilitationsprojekt für kriegsgeschädigte Kinder und Jugendliche – Ilha Josina Machel (Maputo)⁶⁹: Ende 1994 initiierte die Associação Moçambicana de Saúde Pública (AMOSAPU – Mosambikanische Vereinigung für öffentliche Gesundheit) dieses Rehabilitationsprojekt als eines von damals insgesamt drei Initiativen der Organisation.⁷⁰ Die Arbeit auf der Ilha Josina Machel teilte sich in zwei Phasen:

Phase I (Ende 1994 – Februar 1997): Ziel des Projektes war zum einen die Prävention von sich noch nicht manifestierenden psychischen und sozialen Problemen, und zum anderen die Behandlung und Bearbeitung schon auftretender psychologischer und sozialer Probleme (Konflikte) der Kindersoldaten, ihrer Familien und der Gemeinschaft. Die Intervention sollte auf drei Ebenen (psychosozial; Familie/Gemeinde und Schule/Bildung) ansetzen. Das Projekt stützte sich dabei vor allem auf die Hilfe von lokalen ehrenamtlichen Mitarbeitern (*Activistas*).

Ziele des Rehabilitationsprojektes für ehemalige Kindersoldaten:

- Wiederherstellung eines Gefühls von Vertrauen;
- Wiederherstellung der Fähigkeit, die traumatischen Erlebnisse für sich einzuordnen und zu bewerten;
- Wiederherstellung der Selbstachtung;
- Wiederherstellung der Aggressivitätskontrolle;
- Wiederherstellung eines Identitätsgefühls;
- Aufbau einer Zukunftsperspektive und
- Wiederherstellung aller gemeinsamen familiären, transgenerationalen, gemeinschaftlichen Verbindungen innerhalb eines annehmbaren kulturellen Kontextes.

⁶⁹ Der portugiesische Originaltitel des Projektes lautet: *Projecto de Assistência Psico-Social de Crianças e Jovens Vítimas da Guerra - Ilha Josina Machel (Maputo)*. Alle Angaben dieses Kapitels stammen aus: EFRAIME JÚNIOR 1996; RECONSTRUINDO A ESPERANÇA 1998 und persönlichen Aufzeichnungen des Autors.

⁷⁰ Das Gebiet, ca. 130 Kilometer nördlich der mosambikanischen Hauptstadt im Überschwemmungsgebiet der Flüsse Inkomati und Nwatekule im Landesinneren gelegen, wurde auf Anraten der am PLRF beteiligten Organisationen ausgewählt. Dort waren die meisten der von den RENAMO-Militärbasen in der Region Maputo stammenden Kinder mit ihren Familien und Angehörigen zusammengeführt worden.

Hierzu waren folgende **Methoden** vorgesehen:

- psychodynamisch orientierte Psychotherapie (Kunst- und Beschäftigungs-/Gruppentherapie; individuelle Gesprächstherapie),
- psychologische Begleitung und Beratung (Hausbesuche; Fort- und Ausbildung der *Activistas*, Lehrer und professionelle Mitarbeiter),
- Aktivitäten für Selbsthilfegruppen der Jugendlichen (eigene Mädchengruppe; Fischerei; Mattenflechtereie).

Die Arbeit mit den ehemaligen Kindersoldaten basierte auf der Mittlerfunktion der *Activistas*, die die ehemaligen Kindersoldaten als Teil ihrer eigenen Gemeinschaft kannten und selbst Erfahrungen im psychosozialen Bereich hatten, sei es durch die Mitarbeit in Kirchen, Gemeinschaftsorganisationen oder als Lehrer an örtlichen Schulen. Die *Activistas* übernahmen die eigentliche Betreuung der ehemaligen Kindersoldaten, wobei sie von den professionellen Mitarbeitern des Projektes unterstützt und beraten wurden. Auf der anderen Seite kanalisiert die *Activistas* die Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen, der Familien und der Gemeinschaft gegenüber den professionellen Mitarbeitern.

Ein wichtiges Element in der Planung und Durchführung dieser Phase war die Einbeziehung interner Akteure, d.h. von traditionellen Heilern und Akteuren der synkretistischen Kirchen in bestimmte Abschnitte des Projektes. Hinzu kamen einzelne Fallbesprechungen von ehemaligen Kindersoldaten in Kooperation mit diesen internen Akteuren.

Der Übergang zwischen den Phasen resultierte vor allem aus einer Weiterentwicklung des Projektes, die die bisherigen Erfahrungen umzusetzen versuchte. So waren die Versuche mit klassischer Psychotherapie eher negativ gewesen, was zu einer neuen Ausrichtung dieses Bereiches in Richtung imaginativer Therapie führte. Auch wurde festgestellt, daß die ökonomische Situation der Kindersoldaten auf der Ilha Josina Machel erheblichen Einfluß auf ihre Bewältigungsmöglichkeiten von Kriegserlebnissen hatte. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich das gesamte Projekt stärker auf die Gemeinschaft und die Arbeit in Gruppen konzentrierte.

Phase II (März 1997 – Mitte 1999): Die Ausrichtung des Projektes verschob sich hin zu einer Dreiteilung.

Neue methodische Ausrichtung des Rehabilitationsprojektes für ehemalige Kindersoldaten, Ilha Josina Machel – Maputo

- psychotherapeutische (Gruppen-) Arbeit mit den ehemaligen Kindersoldaten,
- selbsthilfeorientierte Gruppenarbeit der ehemaligen Kindersoldaten unter Leitung der *Activistas* und
- Unterstützung der Infrastruktur der Gemeinschaft (Schule, Gesundheitsposten).

Diese Projektphase mit einer Gesamtlauzeit von 30 Monaten umfasste insgesamt 150 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Um eine Stigmatisierung der ehemaligen Kindersoldaten zu verhindern, wurden nicht ausschließlich Kindersoldaten einbezogen, sondern auch andere Jugendliche, die besonders stark unter dem Krieg gelitten hatten.

Die Stärkung der ökonomischen Integration innerhalb der Selbsthilfegruppen durch die Zahlung von Sozialunterstützung an die Jugendlichen und den Kauf von ca. 40 Rindern und einem Traktor ging auf die Initiative der Gemeinschaft und der Jugendlichen zurück. Neben der Arbeit im landwirtschaftlichen Bereich hatten die Jugendlichen Zugang zu Alphabetisierungskursen und einkommenschaffenden Aktivitäten, wie der Herstellung von Lehmziegeln oder der Ausbildung zum Schneider.

Die psychotherapeutische Intervention folgte einem psychodynamischen imaginativen Therapiemodell, welches nach einer Phase der Stärkung der psychischen Kräfte der Jugendlichen durch imaginative Techniken eine Aufarbeitung der traumatischen Kriegserfahrungen vorsah. Abschließend konnten mit den Jugendlichen Zukunftsperspektiven entwickelt werden.⁷¹

Die Zusammenarbeit mit internen Akteuren reduzierte sich in dieser Phase auf persönliche Kontakte einzelner Mitarbeiter des Projektes zu diesen und auf einen *Activista*, der gleichzeitig Pastor einer synkretistischen Kirche war.

Neben dem Projekt auf der Ilha Josina Machel organisierte die NGO *AMOSAPU* im Dezember 1996 den internationalen Kongreß *Kinder, Krieg und Verfolgung – Wiederaufbau der Hoffnung in Maputo*, auf dem das Thema der Kindersoldaten im Mittelpunkt der akademischen Aufmerksamkeit stand. Auch wurde durch die Medien

⁷¹ Der Vorteil eines externen therapeutischen Ansatzes besteht darin, daß innerhalb der Therapie das Kind oder der Jugendliche entsprechend seiner psychischen Entwicklung behandelt werden kann. Dies steht als Vorteil gegenüber den internen Zeremonien, die einen Zeremonientypus ungeachtet des Alters des Patienten verwenden.

das internationale Interesse an der Problematik der Kindersoldaten an die mosambikanische Öffentlichkeit gebracht. (EFRAIME JÚNIOR, RIEDESSER, WALTER, ADAM UND STEUDTNER 1998; WALGER 1997)

Nationale Kampagne für ehemalige Kindersoldaten: Am 21. August 1998 wurde von der NGO *Reconstruindo a Esperança* in Zusammenarbeit mit anderen NGOs die *Campanha Ex-Crianças Soldado* (Kampagne für ehemalige Kindersoldaten) ins Leben gerufen. Diese richtet sich gegen die nochmalige Einberufung der ehemaligen Kindersoldaten zum Wehrdienst. Die Aktivitäten der Kampagne umfaßten neben der Öffentlichkeitsarbeit in der nationalen Presse die Kooperation mit der *International Campaign against the Use of Child Soldiers*⁷² und anderen NGOs in Europa. Gleichzeitig wurden in den nördlichen Provinzen Mosambiks Seminare zur Sensibilisierung bezüglich der Problematik ehemaliger Kindersoldaten und des Militärdienstes durchgeführt. (CASTANHEIRA 1999: 42-44; FORQUILHA 1998)

3.3 Zusammenfassung der Integrationsstrategien

Die Darstellung der internen und externen Strategien der Integration von Kindersoldaten in der Provinz Maputo zeigt, daß die unterschiedlichen Elemente zusammengenommen der Erhaltung der sozialen Ordnung dienen. So bestätigt sich die Aussage, daß der Ansatz der internen Akteure eher gemeinschaftsorientiert ist. Im Gegensatz hierzu ergab die Analyse der externen Projekte und Programme, daß hier das Individuum im Vordergrund steht.

In den nächsten Kapiteln wird nun von einem konfliktorientierten Standpunkt aus gezeigt, wie das aus den internen und externen Integrationsstrategien bestehende Integrations-Netz aussieht, und welche Schlußfolgerungen sich daraus ziehen lassen.

⁷² Diese internationale Kampagne wird von der *Coalition to Stop the Use of Child Soldiers* mit Sitz bei Genf durchgeführt. In ihr sind unter anderen amnesty international und die Save the Children Alliance vertreten.

4 Einordnung der Integrationsstrategien in den Rahmen der Konfliktbearbeitung und -vorbeugung: Das Integrations-Netz

Kindersoldaten stehen nach ihrer Demobilisierung einer Vielzahl von Konflikten gegenüber. Jedoch nicht nur die Kindersoldaten selbst, auch die Familien und Gemeinschaften, die sie aufnehmen, sind von diesen unterschiedlichen Problemen betroffen. Sofern es, wie in Kapitel 2 beschrieben, zu Kundgebungen oder Protesten der Kindersoldaten kommt, bezieht dies in einigen Fällen auch staatliche Organe mit ein. Alle internen und externen Akteure sehen ihre Ziele in der Vermeidung oder der Bearbeitung dieser Konflikte durch die Integration der Kinder und Jugendlichen.

Viele der externen Programme und Projekte wurden für sich genommen evaluiert und/oder anderen Projekten in diesem Bereich gegenübergestellt und mit diesen verglichen (z.B. BRETT UND MCCALLIN 1998; MCCALLIN 1995).

Aufbauend auf meinen Erfahrungen innerhalb des *Psychosozialen Rehabilitationsprojektes für kriegsgeschädigte Kinder und Jugendliche – Ilha Josina Machel (Maputo)* ergibt sich ein weiterer Ansatz, der vor allem eine Analyse der unterschiedlichen Integrationsstrategien im Hinblick auf ihre Verträglichkeit zueinander zuläßt: Durch eine graphische Darstellung der verschiedenen Integrationsmechanismen in Form eines *Netzes* – in einer bestimmten Region innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens – werden die verschiedenen Integrationsmechanismen auf der Interventions- und der Ziel(konflikt)ebene zueinander in Beziehung gesetzt und können so analysiert werden.

Aufbauend auf der Zuordnung von Interventions- und Wirkungsebenen, wobei die betrachteten Konflikte zwischen den ehemaligen Kindersoldaten und den Wirkungsebenen anzusiedeln sind, können sowohl die Vollständigkeit als auch die Verträglichkeit der Integrationsansätze miteinander überprüft werden.

Diese Untersuchung im Rahmen der Konfliktbearbeitung und -vorbeugung hat den Vorteil, daß sowohl soziale als auch psychische Konflikte, also inter- und intrapersonelle Konflikte, erkannt und analysiert werden können. Dies bedeutet auch, daß die unterschiedlichen Verständnissysteme von internen und externen Akteuren

als Basis der Analyse dienen.⁷³ Ein neuer Aspekt der Einordnung der Integration von Kindersoldaten in diesen Bereich ist die Einbringung von traditionellen Zeremonien. Zwar wurden schon in den sechziger Jahren traditionelle Riten und Zeremonien als Teile der Konfliktbearbeitung und -vorbeugung erkannt,⁷⁴ aber noch finden diese Ansätze in Verbindung oder Gegenüberstellung zu *mainstream*-Konfliktforschungsansätzen wenig Verbreitung und Aufmerksamkeit in Forschung und Veröffentlichung.⁷⁵ Neu ist an den Zeremonien für die Konfliktforschung vor allem, daß sie anachronistisch sind, im Gegensatz zur überwiegenden Darstellung von Konfliktbearbeitung als diachronistisch, d.h. als Prozeß.

4.1 Das Integrations-Netz: Ein Analyse-Instrument⁷⁶

Ausgehend von der Idee des *sozialen Netzes* – einer eher populärwissenschaftlichen Floskel – wurde in bildlicher Weise die Idee des *Netzes* übernommen, welches die Kinder und Jugendlichen auffängt, wenn sie aus dem Krieg zurückkommen.⁷⁷ Von diesem *Netzmodell* ausgehend war zu klären, welche Informationen bezüglich der Integrationsstrategien im *Netz* abgebildet werden müssen.

⁷³ Weitere Formen der Analyse von Interventionsstrategien bieten auch die unterschiedlichen partizipativen Bewertungstechniken, wie z.B. das Participative Impact Monitoring, PIM (GERMANN UND GOHL 1997). Zu einer Kritik und Weiterentwicklung dieser Ansätze vgl. WAR-TORN SOCIETIES PROJECT (1998: 7-10).

⁷⁴ Vgl. hierzu GLUCKMAN (1965) und NORBECK (1963).

⁷⁵ Eine Ausnahme hierzu ist BAUEROCHSE (1993) mit seiner Beschreibung von traditioneller Konfliktbeilegung in Äthiopien. Zu den Auswirkungen von Normen, Regeln und traditioneller Justiz als Vorbeugung und Bearbeitung von Konflikten schreibt NHANCALE (1996).

⁷⁶ Bisher war kein Analysewerkzeug bekannt, welches in einfacher Weise, d.h. nicht auf wissenschaftliche Vorbildung aufbauend, die Verbindung der vorgefundenen internen mit den geplanten und durchgeführten externen Integrationsstrategien ermöglichte. Der Anspruch, daß dieses Untersuchungswerkzeug möglichst einfach zu handhaben sei, ergab sich aus der Zusammenarbeit des Autors mit den ehemaligen Kindersoldaten, ihren Familien und der Gemeinschaft vor Ort.

⁷⁷ Der Netz- oder Netzwerkansatz wird in den Sozialwissenschaften häufig angewandt. So gibt es vor allem in der Psychologie verschiedene Untersuchungs- und Analyseansätze, die das Modell eines Netzes verwenden. Hierfür stehen zum Beispiel das *soziale Unterstützungsnetzwerk von Kindern*, welches AKEN, ASENDORFF UND WILPERS in ihrem Artikel *Das soziale Unterstützungsnetzwerk von Kindern: Strukturelle Merkmale, Grad der Unterstützung, Konflikt und Beziehungen zum Selbstwertgefühl* (1996) untersuchen, und das *Repertory Grid*, welches von KELLY (1991) in den 50er Jahren entwickelt wurde.

Die Erfahrungen innerhalb des Projektes auf der Ilha Josina Machel zeigten, daß es zu Widersprüchen zwischen den psychotherapeutischen externen und den zeremoniellen internen Integrationsansätzen gekommen war. Da sich diese Unverträglichkeiten direkt auf die Jugendlichen auswirkten, sollten Informationen über die unterschiedlichen Interventionsebenen im *Netz* abgebildet werden. So werden Konflikte bezüglich dieser Ebenen sichtbar.

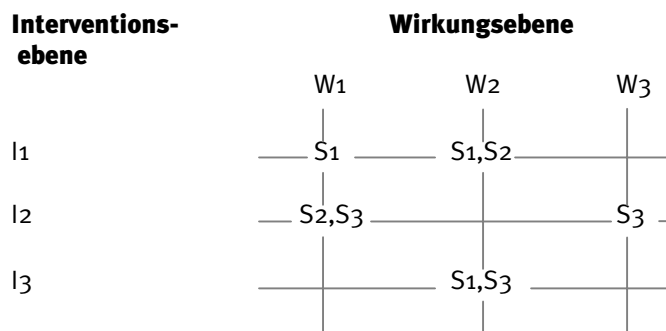
Um aus dem *Netz* erkennen zu können, ob sich die internen und externen Integrationsmechanismen bezüglich der zu bearbeitenden oder zu verhindernden Konflikte ergänzen, überlappen oder Bereiche auslassen, müssen die Wirkungsebenen, d.h. die Konfliktebenen, bezüglich der ehemaligen Kindersoldaten im Integrations-*Netz* enthalten sein.

Im *Integrations-Netz*, das aus den drei Informationsbereichen Integrationsstrategie, Interventionsebene und Wirkungsebene entsteht, werden die letzten beiden Bereiche die Achsen oder Fäden des *Netzes* ergeben, während die Akteure mit ihren Strategien an den Knotenpunkten eingetragen werden. Auf diese Weise wird der Idee des *auffangenden Netzes* Rechnung getragen.

Bislang wurde immer nur von Integrationsstrategien gesprochen, die an den *Knoten* oder Schnittpunkten einzutragen seien: Es wäre auch denkbar, die einzelnen Akteure statt der Integrationsstrategien zu verwenden. Jedoch erscheint dies nur sinnvoll, wenn die verschiedenen Akteure auch mit einzelnen Strategien identifizierbar wären, da es sonst zu Uneindeutigkeiten innerhalb des *Netzes* käme. Dies trifft insbesondere bei den externen Akteuren nicht zu, da hier verschiedene Programme die gleichen Komponenten beinhalten (z.B. schulische Maßnahmen oder die Öffentlichkeit sensibilisierende Initiativen). Somit wird in der Darstellung der internen und externen Integrationsstrategien von Integrationskomponenten gesprochen, die für Teilaktivitäten der größeren Strategien der Projekte und Programme stehen.

Ein noch nicht spezifisches Integrations-*Netz* mit den Interventionsebenen (I₁, I₂, I₃), den Wirkungsebenen (W₁, W₂, W₃) und den Integrationsstrategien (S₁, S₂, S₃) würde dann wie in Abbildung 1 dargestellt aussehen.

Abbildung 1: Schematische Darstellung des Integrations-Netzes



Wie dargestellt, werden auf die Schnittpunkte der Netzfäden (*Knoten*) die verschiedenen internen und externen Integrationskomponenten (S) eingetragen. So werden sich an einigen Schnittpunkten mehrere Integrationsmechanismen finden und an anderen wiederum keine. Die Analyse des Integrations-Netzes geht nun in zweifacher Hinsicht vor sich.⁷⁸

Analyse des Zusammentreffens von Integrationskomponenten: Betrachtet werden alle Eintragungen, die auf demselben *Knoten* im Netz liegen. Dabei geht es um die Frage, ob die dort aufgeführten Mechanismen für die betroffenen Personen (-gruppen) verträglich oder unverträglich sind, und ob das Zusammentreffen im Hinblick auf die angestrebten Ziele der Integrationsstrategien, also auf die zu bearbeitenden oder vorzubeugenden Konflikte, widersprüchlich oder komplementär erscheint.

Analyse der Löcher im Integrations-Netz: Neben der vertikalen und horizontalen Analyse der vorhandenen Integrationsstrategien ist es je nach Ziel der Auswertung des Netzes notwendig, auch die *Löcher* zu betrachten. Dies ist zum Beispiel dann wichtig, wenn ein Integrations-Netz vor Beginn eines Integrationsprojektes erstellt wird, um anhand dessen die externe Strategie zu planen: In dieser Situation werden die *Löcher* vielleicht die Ansatzpunkte für das Projekt sein, um

⁷⁸ In den folgenden Abschnitten wird die Auswertung in Hinsicht auf Konflikte und Kooperation zwischen internen und externen Akteuren erläutert. Natürlich kommt es auch zu Ziel- und Handlungswidersprüchen innerhalb eines einzelnen Akteurs. Da jedoch in den meisten Fällen die externen Mechanismen auf schon vorher durchgeführten internen Zeremonien aufbauen, scheint die Analyse beider Integrationsformen zusammen der Situation vor Ort angemessen.

Konflikte mit vorhandenen Integrationsmechanismen und das Fortbestehen von Defiziten zu vermeiden.

Die Erstellung eines Integrations-*Netzes* kann sowohl für einzelne Akteure, z.B. für nicht-spezifische Programme oder traditionelle Heiler, für ganze Akteursgruppen, also interne oder externe Akteure, oder als Zusammenschau für alle Interventionen gleichzeitig erfolgen.⁷⁹

Wichtig ist bei der Auswertung des Integrations-*Netzes*, daß man sich bewußt bleibt, daß es auf qualitativen Darstellungen beruht und nicht auf quantitativen.⁸⁰

Im Folgenden werden drei Integrations-*Netze* entwickelt: Das Integrations-*Netz* für interne Akteure, das Integrations-*Netz* für externe Akteure, und abschließend das zusammengefaßte vollständige Integrations-*Netz* für Kindersoldaten in der Region Maputo für den Zeitraum von 1992 bis 1998.

Die entscheidenden Schritte sind die Festlegung der Interventions- und der Wirkungsebenen für das interne und das externe *Netz*. Erst anschließend werden gemeinsame Kategorien gebildet, die für das endgültige Integrations-*Netz* stehen.

4.2 Das interne Integrations-Netz

Aufbauend auf den im Kapitel 3.1 erarbeiteten Zielen der Zeremonien und den aus der Darstellung erkennbaren Interventionsebenen wird das Integrations-*Netz* der internen Akteure erstellt.

Zuweisung der Interventionsebenen: Die Zeremonien der synkretistischen Kirche setzen nach den Aussagen der Akteure auf drei Ebenen an: Auf der physischen des individuellen Jugendlichen durch die Gabe von medizinischen Substanzen; auf der psychischen/spirituellen⁸¹ des individuellen Jugendlichen durch Gebete, Waschungen und Opferhandlungen und auf der Ebene der Familien, die durch Waschungen miteinbezogen werden. Die Zeremonien der traditionellen Heiler

⁷⁹ Es wären auch noch weitere Aufteilungen der Integrations-*Netze* denkbar, zum Beispiel eine zeitliche Unterteilung der unterschiedlichen Integrations-*Netze* für jedes Jahr oder für andere Zeitabschnitte.

⁸⁰ Dies beruht vor allem auf der Art der gewonnenen Informationen, die in das Integrations-*Netz* einfließen und auf der Einschätzung, daß quantitative Analysen in diesem Bereich der Konfliktforschung zu keinen verwertbaren Aussagen führen würden (vgl. hierzu auch SUMMERFIELD 1996: 33). Die Ergebnisse in diesem Bereich sind zwangsläufig fallspezifisch und damit nur begrenzt auf andere Konfliktkonstellationen übertragbar.

knüpfen an die gleichen Ansatzpunkte an, wenn ihre feierlichen Handlungen auch umfangreicher sind.

Somit lassen sich für die Interventionsebenen des Integrations-*Netzes* folgende Elemente finden:

- individuelle physische Ebene,
- individuelle psychische/spirituelle Ebene und
- familiäre Ebene.

Zuweisung der Wirkungsebenen: An dieser Stelle der Kategorisierungen muß nun zunächst die Einteilung in intra- und interpersonelle Konflikte vorgenommen werden, denen die Zeremonien vorbeugen oder die sie bearbeiten. In die Kategorie intrapersonelle Konflikte fallen für die gesamten internen Zeremonien zumindest die Ziele *Behandlung körperlicher Probleme, Bearbeitung/Behebung psychotraumatischer Probleme* (aus der Perspektive des Individuums), *aktives Vergessen aller Erfahrungen, Bearbeitung/Befreiung des Kindersoldaten von Schuldgefühlen, Bearbeitung/Behebung der Angst des Kindersoldaten*. Auch wenn einige dieser Ziele Teilbereiche sozialer Konflikte sein können und dort entsprechend zugeordnet werden, so gehören sie doch eindeutig zum intrapersonellen Bereich. Innerhalb der Ebene der intrapersonellen Konflikte ergeben sich so zwei klar abgegrenzte Teilbereiche: Individuelle physische Probleme und individuelle psychische/spirituelle Konflikte.

Die Einteilung des Bereiches der interpersonellen Konflikte, also der Probleme zwischen Individuum und Familie sowie zwischen Individuum und der Gemeinschaft, erfordert etwas mehr Aufwand, da hier eine eindeutige Teilung nicht sichtbar ist. Es ist also eine Erörterung der Einteilung in Ebenen für jedes der gegebenen Ziele der Zeremonien notwendig.

Behandlung körperlicher Probleme und Krankheiten (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Diese führen bei männlichen Kindersoldaten zum Beispiel bei Behinderungen oder langwierigen Verletzungen zumeist zu ökonomischen Konflikten, da die Familie des Kindersoldaten für seine Versorgung mit aufkommen muß, beziehungsweise weil er als Mitverdiener zumindest zeitweise für

⁸¹ Die Doppelbezeichnung *psychisch/spirituell* soll den Sichtweisen interner und externer Akteure auf diesen Bereich Rechnung tragen und diese nochmals verdeutlichen.

die Familie ausfällt. Bei weiblichen Kindersoldaten führen körperliche Probleme, soweit sie den Verletzungen der männlichen Kindersoldaten entsprechen, auch zu ökonomischen Konflikten. Tragen sie jedoch Verletzungen infolge sexuellen Mißbrauchs davon, so kommt es häufig zu Problemen bei der Suche nach einem Lebenspartner, was vor allem in ländlichen Gegenden eine familiäre Angelegenheit ist. Kann kein Heiratspartner gefunden werden, so führt dies – neben dem offensichtlichen individuellen psychischen/spirituellen Konflikt – sowohl zu einem ökonomischen Konflikt für ihre Familie, die sie weiter versorgen und auf das Brautgeld verzichten muß, als auch zu einer Stigmatisierung der gesamten Familie, also zu einem möglichen Konflikt zwischen Familie und Gemeinschaft.

Bearbeitung / Beendigung von psychotraumatischen Problemen (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Diese Folgen für die Kindersoldaten führen nur in wenigen Fällen zu sozialen Konflikten.⁸²

Aktives Vergessen aller Erfahrungen (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Dieses Zeremonieziel hat neben den erwähnten intrapersonellen Konflikten auch eine soziale Komponente, da es zu Spannungen zwischen dem ehemaligen Kindersoldaten und der Familie oder der Gemeinschaft kommen kann, wenn ersterer von seinen Erlebnissen und Taten offen erzählen würde. Zum einen könnten Rachedgedanken gegen ihn entstehen, zum anderen könnte er mögliche Mitäter belasten.

Bearbeitung / Befreiung von Schuldgefühlen (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Dieses Ziel kann den intrapersonellen Konflikten zugeordnet werden, solange diese Schuldgefühle nicht zu einem konfliktiven Verhalten des ehemaligen Kindersoldaten führen, welches im folgenden Zielbereich behandelt wird.

Veränderung des Verhaltens der ehemaligen Kindersoldaten entsprechend den gesellschaftlich anerkannten Regeln (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Wird das konfliktive Verhalten des ehemaligen Kindersoldaten wieder den gesellschaftlichen Normen *angepaßt*, so werden hiermit

⁸² EFRAIME JÚNIOR (1997: 76) beschreibt einen Fall, wo ein ehemaliger Kindersoldat nachts schlafwandelnd seine Familie stört und so ein Konflikt entsteht. Da dies jedoch auch in der Kategorie *Harmonie innerhalb der Familie* subsummiert werden kann, findet dieser Bereich keinen Eingang in die sozialen Konflikte.

Konflikte zwischen dem Jugendlichen und der Familie bzw. auch der Gemeinschaft vermieden oder bearbeitet.

Bearbeitung / Behebung der Angst des ehemaligen Kindersoldaten (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Wenn diese Ängste nicht zu einem konfliktiven Verhalten des ehemaligen Kindersoldaten führen, kann dieses Ziel den intrapersonellen Konflikten zugeordnet werden. Ansonsten entsprechen sie Verhalten entsprechend den gesellschaftlichen Regeln.

Bearbeitung / Behebung der Angst der Familie und der Gemeinschaft (synkretistische Kirchen): Diese Ängste betreffen vor allem zwei Bereiche: Zum einen die Angst vor einem aggressiven und bedrohlichen Verhalten des ehemaligen Kindersoldaten und zum zweiten vor den *bösen Geistern*, die der ehemalige Kindersoldat aus der Kriegszeit mitgebracht hat. Diese Ängste äußern sich nach den Aussagen der internen Akteure vor allem in einer ablehnenden Haltung und einer Isolierung des Kindersoldaten durch die Familie bzw. die Gemeinschaft.

Wiederherstellung der Harmonie der Familie (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Dieses Ziel kann der Verhinderung und Bearbeitung sozialer Konflikte zwischen ehemaligem Kindersoldaten und seiner Familie zugeordnet werden.

Symbolische Wiedervereinigung von Kindersoldaten und ihren Eltern (synkretistische Kirchen und traditionelle Heiler): Diese symbolische Handlung hat zum Ziel, Konflikte zwischen ehemaligem Kindersoldaten und seiner Familie zu verhindern, und steht wohl als eine Vorbedingung für das Ziel *Harmonie innerhalb der Familie*. Auch zeigt es nach außen der Gemeinschaft, daß der ehemalige Kindersoldat *ungefährlich* ist, und fördert damit die Integration in die Gemeinschaft.

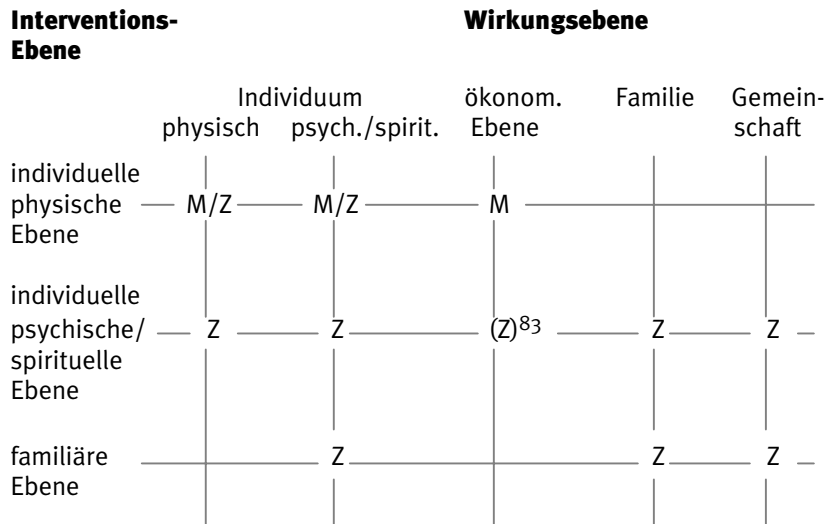
Festigung der religiösen Beziehungen (synkretistische Kirchen): Dies dient der Einhaltung des Gleichgewichts innerhalb der Familie und der Gemeinschaft, indem der ehemalige Kindersoldat sich wieder den geltenden spirituellen/religiösen Regeln zugehörig erklärt. Die Zeremonie wird als Vorbeugung gegen Konflikte innerhalb der Familie und der Gemeinschaft gesehen, da der ehemalige Kindersoldat wieder als Bestandteil dieser beiden Systeme verstanden wird.

Somit bilden sich folgende Wirkungsebenen heraus:

- physisches Individuum,
- psychisches/spirituelles Individuum,
- ökonomische Ebene,
- Familie und
- Gemeinschaft.

Abschließend erhalten wir das in Abbildung 2 dargestellte interne Integrations-Netz für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992–1998.

Abbildung 2: Darstellung des internen Integrations-Netzes für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992–1998



Abkürzungen der verwendeten Zeremoniekomponenten:

- M medizinische Behandlung physischer Probleme
- Z Zeremonien

⁸³ Da die *bösen Geister* auch für ökonomischen Erfolg/Mißerfolg verantwortlich gemacht werden (Interview mit einer Priesterin der synkretistischen Kirche), zielen die Zeremonien auch auf die ökonomische Ebene. Die internen Interventionsstrategien sind aber von denen der externen Akteure abzugrenzen, wie sie im folgenden Abschnitt dargestellt werden.

4.3 Das externe Integrations-Netz

Die Basis für die Bestimmung der Interventions- und Wirkungsebenen bilden hier die Darstellungen der externen Integration in Kapitel 3.2.

Zuweisung der Interventionsebenen: Eindeutig in seiner Zuordnung ist das Familienlokalisierungs- und Zusammenführungsprogramm (PLRF). Es beinhaltet die individuelle psychische/spirituelle⁸⁴ und die familiäre Ebene sowie in der Nachfolgephase die Mobilisierung der Gemeinschaft und die ökonomische Ebene. Das UNOHAC-Integrationsprogramm für demobilisierte Soldaten hat seine Hauptinterventionsebene im individuellen Bereich der (Aus-)Bildung des Individuums und im ökonomischen Bereich.

Weitere Initiativen setzten auf den individuellen physischen, psychischen / spirituellen und den Bildungsebenen an.

Das Projekt der Organisation *Reconstruindo a Esperança* zur Rehabilitation ehemaliger Kindersoldaten ist mit seiner therapeutischen Arbeit der individuellen psychischen/spirituellen Ebene zuzuordnen sowie zur Ebene der Familien (Hausbesuche); die Selbsthilfekomponente betrifft den ökonomischen und schulisch / bildenden Bereich. Durch die Anstellung von Mitgliedern der Gemeinschaft für die Betreuung der ehemaligen Kindersoldaten und die materielle und personelle Unterstützung der sozialen Infrastruktur wird diese Ebene direkt einbezogen.

Die nationale *Kampagne der ehemaligen Kindersoldaten* setzt ausschließlich auf der Ebene der nationalen Öffentlichkeit an; sowohl durch ihre Arbeit in vielen Regionen Mosambiks als auch durch Nutzung der Massenmedien.

Somit lassen sich die Interventionsebenen des externen Integrations-Netzes folgendermaßen bestimmen:

- individuelle physische Ebene,
- individuelle psychische / spirituelle Ebene,
- ökonomische / schulische / (Aus-) Bildungsebene,
- familiäre Ebene,
- gemeinschaftliche Ebene und
- nationale Öffentlichkeit.

Zuweisung der Wirkungsebenen: Diese lassen sich für das *Familienlokalisierungs- und Zusammenführungsprogramm* in den psychischen/spirituellen individuellen und familiären interpersonellen Konfliktebenen finden sowie in der Vermeidung von Konflikten, die aus ökonomischen Engpässen der aufnehmenden Familien und Gemeinschaften entstehen. Auch sozialen Konflikten zwischen dem zurückkehrenden Kindersoldaten und der Familie und Gemeinschaft sollen durch Sensibilisierungsmaßnahmen vorgebeugt werden, die der Zusammenführung vorangehen oder diese begleiten.

Durch die Intervention des *UNOHAC-Integrationsprogrammes für demobilisierte Soldaten* sollen vor allem soziale Konflikte zwischen dem rückkehrenden Soldaten und seiner Familie und Gemeinschaft verhindert werden, gleichzeitig soll die individuelle psychische/spirituelle Situation verbessert werden. Das Ziel insbesondere des PF/ORF war die Verhinderung von Unruhen durch ökonomisch nicht ausreichend integrierte demobilisierte Soldaten, also auch Kindersoldaten. Den *anderen Initiativen* ging es um die Verhinderung und Bearbeitung ausschließlich individueller physischer, psychischer/spiritueller sowie ökonomischer Probleme.

Im Gegensatz hierzu stand der sehr breite Ansatz des *Psychosozialen Rehabilitationsprojektes für kriegsgeschädigte Kinder und Jugendliche – Ilha Josina Machel (Maputo)*. Das Hauptaugenmerk des Projektes lag auf den intrapersonellen psychischen/spirituellen Konflikten der ehemaligen Kindersoldaten. Hierbei sollten durch schulische Bildung, Ausbildung und einkommenschaffende Komponenten ökonomische Probleme verhindert werden, die zu Konflikten zwischen Kindersoldaten und Gemeinschaft hätten führen können. Ein weiteres Ziel bestand in der Verhinderung und Vorbeugung von weiteren sozialen Konflikten zwischen ehemaligem Kindersoldaten und Familie und Gemeinschaft, die aus seinen individuellen psychischen Problemen hätten entstehen können. Erreicht werden sollte dies sowohl durch unterschiedliche Therapieangebote für die Kindersoldaten als auch durch Sensibilisierung von Familie und Gemeinschaft. Die *Kampagne der ehemaligen Kindersoldaten* setzte zwar auf der öffentlichen nationalen Ebene an, hatte aber

⁸⁴ An dieser Stelle wird die Unterteilung in *physisch* und *psychisch/spirituell* bezüglich der individuellen Ebene übernommen, die im vorigen Abschnitt vorgegeben wurde. Dies erleichtert die Zusammenführung von internem und externem Integrations-Netz.

hauptsächlich die Prävention intrapersoneller psychischer/spiritueller Konflikte zum Ziel.

Hiermit lassen sich folgende Wirkungsebenen für die externen Integrationsmechanismen erkennen:

- physische individuelle Ebene,
- psychische/spirituelle individuelle Ebene,
- ökonomische Ebene,
- familiäre interpersonelle Ebene,
- Gemeinschaft und
- staatliche/öffentliche Institutionen.

Es ergibt sich das in Abbildung 3 dargestellte externe Integrations-*Netz* für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992–1998.

Abbildung 3: Das externe Integrations-Netz für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992-1998

Interventions- Ebene	Wirkungsebene					
	Individuum phy.	Individuum psych.	ökonom. Ebene	Familie	Gemein- schaft	staatl. öffentl.
individuelle physische Ebene	G	G	G			
individuelle psychisch/ spirituelle Ebene		F,T		F,T	F,T	
individuelle ökonom.+ Bildungs- ebene		Ö,T	Ö	Ö	Ö	Ö
familiäre Ebene			Ö,T	S,Ö,T	S,T	
gemein- schaftliche Ebene			Ö,T		S,Ö,T	
nationale Öffentlich- keit		K				S

Die verwendeten Abkürzungen der Strategien sind:

- F Familienlokalisierungs- und Zusammenführungskomponenten
- G Gesundheitlich/medizinisch-physische Komponenten
- K Kampagne der ehemaligen Kindersoldaten
- Ö schulische, ausbildende und ökonomische Komponenten
- S für die Probleme der ehemaligen Kindersoldaten *sensibilisierende* Komponenten
- T psychosoziale/-therapeutische Komponenten

4.4 Das Integrations-Netz für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo (1992 – 1998)

Im abschließenden Schritt werden nun die beiden Integrations-Netze der internen und der externen Akteure zusammengefügt, um so das vollständige Integrations-Netz für die ehemaligen Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992 – 1998 zu erhalten.

Notwendig ist an dieser Stelle die Überprüfung, ob die Wirkungsebenen⁸⁵, die die gleichen Bezeichnungen im internen und externen Integrations-Netz tragen, auch miteinander übereinstimmen.

Individuelle Ebenen: Die Unterscheidung zwischen physischer und psychischer Ebene war in beiden Integrationsansätzen zu erkennen, jedoch ist sicherlich die Trennung zwischen physisch und psychisch/spirituell im internen Zusammenhang schwerer zu benennen als bei externen Ansätzen, wo diese Ebene ganz eindeutig der modernen Medizin der Ärzte und Krankenhäuser bzw. Gesundheitsposten zugeordnet wird. Da jedoch die interviewten internen Akteure in ihrer Behandlung zwischen diesen Wirkungsebenen unterschieden – wenn sie dies auch durch ihr Verständnis der Einheit von physischem und psychischem Körper wieder einschränkten –, kann diese Unterteilung übernommen werden. Bei der Analyse des vollständigen Integrations-Netzes in Kapitel 5 wird jedoch auf diesen Grenzfall einzugehen sein.

Ökonomische Ebene: Die Vorstellung von der ökonomischen Wirkungsebene auf Seiten der internen Akteure ist sehr verschwommen, da dieses Ziel in Zeremonien im Rahmen der Vertreibung *böser Geister* angegangen wird, die unter anderem auch ökonomischen und beruflichen Erfolg der ehemaligen Kindersoldaten be- und verhindern können. Demgegenüber stehen die sehr klar vorgegebenen Wirkungsebenen von nachhaltiger ökonomischer Eingliederung oder Selbständigkeit der ehemaligen Kindersoldaten. Trotz dieser Unterschiede kann von einer gemeinsamen ökonomischen Ebene ausgegangen werden.

Familiäre Ebene: Sowohl interne als auch externe Akteure beziehen sich auf die Verhinderung von sozialen Konflikten zwischen den ehemaligen Kindersoldaten und ihren Familien, wenn auch durch unterschiedliche Integrationsstrategien.

⁸⁵ Für die Interventionsebenen erübrigt sich dieser Schritt aufgrund der offensichtlichen Zuordnung.

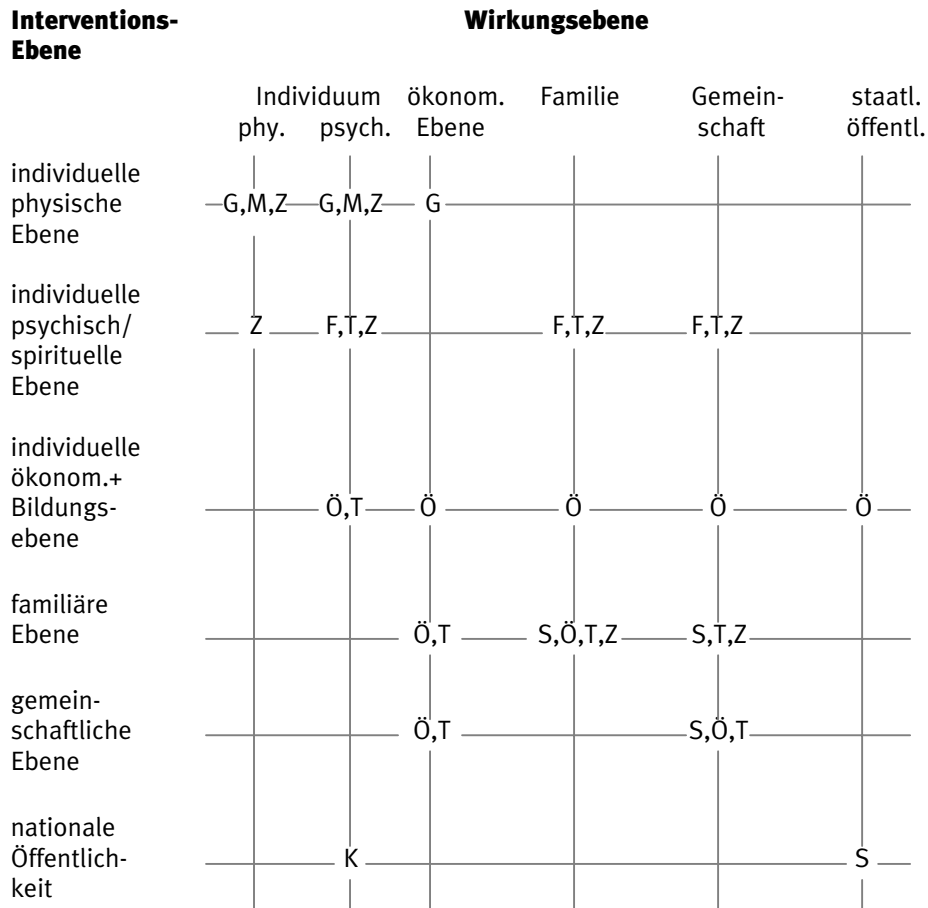
Innerhalb dieser Strategien kann nicht von einem einheitlichen Familienbild ausgegangen werden: Interne Akteure beziehen – im Gegensatz zu externen Akteuren – die verstorbenen Familienangehörigen mit ein. Eine Unterscheidung der Familienebenen in verstorbene und lebende macht jedoch keinen Sinn, da externe Interventionen von den internen Betroffenen immer in ihrem umfassenderen Weltverständnis aufgenommen werden. Diese beziehen die Interventionen sowohl auf die lebenden als auch auf die verstorbenen Familienangehörigen, da eines nicht ohne das andere gedacht wird.

Gemeinschaftliche Ebene: Sowohl interne als auch externe Integration arbeiten direkt und indirekt auf dieser Ebene, um vor allem Konflikte zwischen dem Kindersoldaten und der Gemeinschaft zu verhindern, seien diese sozialer, spiritueller Natur – Angst vor den *bösen Geistern*, die der ehemalige Kindersoldat mitgebracht hat – oder ökonomischer Art – Belastungen durch das zusätzlich zu versorgende Mitglied –. Obwohl es weder bei internen noch bei externen Akteuren eine explizite Definition der *Gemeinschaft* gibt, kann davon ausgegangen werden, daß sie die gleichen Personengruppen im Umfeld des ehemaligen Kindersoldaten einbeziehen. Somit ist die Wirkungsebene die gleiche.

Staatliche / öffentliche Ebene: Da diese nur innerhalb der externen Integration erwähnt wird, kann diese Ebene so beibehalten werden.

So ergibt sich für die Region Maputo von 1992 bis 1998 das in Abbildung 4 dargestellte Integrations-Netz für die ehemaligen Kindersoldaten. Es wird deutlich, daß der Hauptfokus aller Interventionen auf der individuellen psychischen/spirituellen Ebene der Kindersoldaten liegt. Ein weiterer Schwerpunkt findet sich auf der familiären Ebene. Bei der Analyse des vollständigen Integrations-Netzes in Kapitel 5 wird hierauf besonders zu achten sein.

Abbildung 4: Das vollständige Integrations-Netz für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992–1998



Die verwendeten Abkürzungen der Strategien sind:

- F Familienlokalisierungs- und Zusammenführungskomponenten
- G medizinische Versorgung durch externe Akteure
- K Kampagne der ehemaligen Kindersoldaten
- M medizinische Behandlung physischer Probleme durch interne Akteure
- Ö schulische, ausbildende und ökonomische Komponenten
- S für die Probleme der ehemaligen Kindersoldaten *sensibilisierende* Komponenten
- T psychosoziale/therapeutische Komponenten
- Z Zeremonien der internen Akteure

5 **Konfliktvorbeugung und -bearbeitung nach Kriegen: Integration von Kindersoldaten durch externe Akteure**

Die folgende Analyse des dargestellten Integrations-*Netzes* hat zum Ziel, Verträglichkeiten bzw. Unverträglichkeiten der internen und externen Integrationsmechanismen zum einen zu erkennen und zu problematisieren und zum anderen Schlußfolgerungen für weitere externe Interventionen in der gleichen Region und / oder in anderen Regionen zu ziehen – soweit dies trotz der regionalen Einzigartigkeit der jeweiligen Situation der Kindersoldaten möglich ist .

Notwendigerweise hat die rückblickende Untersuchung des von 1992 – 1998 in der Region Maputo bestehenden Integrations-*Netzes* eine andere Zielsetzung als eine Auswertung im Vorfeld eines Integrationsprojektes. Letztere fragt auf der Basis des internen Integrations-*Netzes* nach Ergänzungsmöglichkeiten durch Interventionen externer Akteure; erstere fragt nach positiven und negativen Erscheinungen innerhalb des internen und externen Integrations-*Netzes* im Hinblick auf weitere Projekte und Programme.

Im Anschluß an die Auswertung des Integrations-*Netzes* werden in einem Überblick die neuesten Entwicklungen zur Situation der Kindersoldaten in der Region Maputo und auf internationaler Ebene dargestellt, die aufgrund des eingeschränkten Untersuchungszeitraumes keinen Eingang in den Untersuchungsteil dieser Arbeit finden konnten. Abschließend folgt ein Ausblick auf zukünftige Forschungsmöglichkeiten in diesem Bereich.

5.1 **Auswertung des Integrations-*Netzes* für externe Akteure**

Die schematische Darstellung des Integrations-*Netzes* ermöglicht es, die positiven und negativen Aspekte bisheriger Integrationsansätze in zweierlei Hinsicht auszuwerten: In einem ersten Schritt werden die *Knoten* betrachtet, auf denen Projekt- bzw. Programmkomponenten der externen Akteure existieren und mit internen zusammentreffen. Diese werden sowohl im Hinblick auf die Interventionsebenen als auch auf die Wirkungsebenen untersucht. Im zweiten Schritt werden die *Löcher* des Integrations-*Netzes* analysiert.

5.1.1 Auswertung des Zusammentreffens von Integrationsmechanismen

Die Untersuchung des Zusammentreffens von Integrationsmechanismen, insbesondere von internen und externen Initiativen anhand des Integrations-Netzes führt zu drei Schwerpunkten der Analyse:

1. Das Zusammentreffen von medizinischer Versorgung durch interne [M] und externe [G] Akteure sowie die Zeremonien der internen Akteure [Z] auf der individuellen physischen Interventionsebene bzw. den individuellen physischen und psychischen Wirkungsebenen.
2. Das Zusammentreffen von psychosozialen / therapeutischen Komponenten [T] der externen Akteure mit den Zeremonien der internen Akteure [Z], sowie unterschiedlichen anderen externen Komponenten [F, Ö, S] auf individueller psychischer/spiritueller und familiärer Interventionsebene bzw. individueller psychischer, familiärer und gemeinschaftlicher Wirkungsebene.
3. Das Zusammentreffen verschiedener, ausschließlich externer Integrationsmechanismen [Ö, S, T] auf unterschiedlichen Interventions- und Wirkungsebenen.

Das Zusammentreffen von medizinischer Versorgung durch interne und externe Akteure sowie die Zeremonien der internen Akteure

Das Zusammentreffen von internen und externen medizinischen bzw. zeremoniellen Komponenten stellt aufgrund der lokal unterschiedlichen Nutzung dieser gesundheitlich orientierten Angebote durch die Kindersoldaten ein komplementäres Gefüge dar.

Das Zusammentreffen von psychosozialen/therapeutischen Komponenten der externen Akteure mit den Zeremonien der internen Akteure

Den zweiten großen Komplex bildet die in der Konfrontation zwischen internen Zeremonien und externen therapeutisch / psychosozialen Komponenten. Dieser umfaßt zwei Problem- oder Konfliktbereiche: (a) Die unterschiedlichen Behandlungskonzepte – anachronistischer Bruch mit den Erfahrungen versus diachronistische Aufarbeitung der Erfahrungen – und (b) Die unterschiedlichen Ansätze der

Arbeit mit Individuen als Einzelpersonen (externer Ansatz) und mit Individuen als Teil der Gemeinschaft (interner Ansatz).

a) *Konflikt der Behandlungskonzepte*: Wie in Kapitel 3.1 dargestellt, beruhen die internen Behandlungsstrategien auf dem Bruch mit der Vergangenheit. Durch das Vertreiben/Abweisen der *bösen Geister* und damit der gesamten Erfahrungen des Krieges können die ehemaligen Kindersoldaten sich selbst wieder als Teil der Gemeinschaft sehen. Ebenso kann diese sie wieder als ein Teil von ihr aufnehmen, ohne Angst vor ihnen haben zu müssen. Das Erzählen dieser Erfahrungen des Krieges oder das Handeln *wie beim Militär* werden vielfach mit einem Tabu⁸⁶ belegt. Dem gegenüber steht das therapeutische Konzept der externen Akteure, welches zumeist auf westlichen Therapiekonzepten beruht, die von der Wirksamkeit der erneuten Konfrontation mit dem erlebten Trauma, d.h. auch dem Verbalisieren dieser Erfahrungen ausgehen.⁸⁷ Hierbei haben die ehemaligen Kindersoldaten in den allermeisten Fällen nicht die Möglichkeit, zwischen den Behandlungskonzepten zu wählen. Die Zeremonien müssen sie auf Druck der Familie und der Gemeinschaft durchlaufen. Diese sind, wie dargestellt, häufig die ersten Handlungen nach der Rückkehr aus dem Krieg.⁸⁸ Innerhalb eines Rehabilitationsprojektes steht ihnen nun die externe therapeutische Behandlung offen, die nicht zu ihrem eigenen bisherigen Erfahrungsbereich gehört. Oftmals ist diese mit anderen Projektkomponenten

⁸⁶ Zur Rolle von Tabus im Rahmen der Konfliktvermeidung vgl. NHANCALE (1996).

⁸⁷ Das sogenannte *Debriefing*, d.h. das nochmalige Durcharbeiten der traumatischen Erfahrung(en), wird nicht nur bezüglich seiner Verwendung in anderen Kulturkreisen diskutiert und kritisiert. Auch innerhalb der westlichen Psychologie gilt es nicht als sicher, daß die erneute Konfrontation mit dem Trauma wirklich positiv für den Verarbeitungsprozeß sei (vgl. hierzu: RAPHAEL, B., L. MELDRUM UND A. MCFARLANE, 1995). Zu kulturellen Unterschieden bei der Verarbeitung traumatischer Erfahrungen vgl. BRACKEN, GILLER UND SUMMERFIELD (1995), KLEBER, FIGLEY UND GERSONS (1995) und SUMMERFIELD (1996).

⁸⁸ Inwiefern diese Zeremonien für sie effektiv sind, soll hier nicht diskutiert werden. Jedoch empfanden ehemalige Kindersoldaten, die diese Zeremonie nicht durchlaufen hatten, dies als für sich selbst sehr negativ. (Persönliche Mitteilungen, Ilha Josina Machel, 1997/98) Auch einer der Priester der synkretistischen Kirche bestätigte dies im Interview. Zu den Gründen für die Erfolge dieser Zeremonien bei der Integration erwähnt CHONGO (1998: 85) folgende Aspekte: "a. Motivation - there is community and/or family reinforcement for the individual to submit to such therapy; b. Expectations - One believes that the ritual may be able to drive away the bad memories, resentments, possible traumatic manifestations, and to make the person accepted by the group; c. There is a social recognition of the efficiency of such institutions; d. The break with the past happens in a magic, vertical and indisputable way. The individual is not confronted with his/her past nor with the consequences of that past. The act happens in the 'now' of the individual and in the community."

(schulischen, ökonomischen, sozialen) gekoppelt, so daß die Jugendlichen das Gefühl haben, zwischen *alles oder nichts* wählen zu müssen.

So geraten die ehemaligen Kindersoldaten innerhalb der Rehabilitationsprojekte in eine *double-bind*-Situation (Loyalitätskonflikt), d.h. sie sind sowohl von der externen als auch von der internen Integration abhängig, wobei sie einen Tabubruch begehen müßten, um der externen gerecht zu werden. Wie die Kinder und Jugendlichen sich auch entscheiden, sie sind einem weiteren – zumindest intrapsychischen – Konflikt ausgesetzt.

Auf individueller intrapsychischer Ebene können die gegensätzlichen Bearbeitungsmodelle zu Verwirrung und auch zu einer weiteren Traumatisierung / Retraumatisierung führen, da die Kindersoldaten durch die Zeremonien keine Mechanismen aufbauen konnten, die ihnen ein nochmaliges Durcharbeiten der traumatischen Situationen erlauben.

Ein weiteres Problem besteht in der Auffassung der internen Akteure, der Erfolg der Zeremonien liege darin, daß die *bösen Geister* – verbunden mit dem konfliktiven Verhalten und den Gedanken an die Kriegserfahrungen – vertrieben wurden. Hierdurch würde die soziale Integration des ehemaligen Kindersoldaten erreicht. Nehmen die externen Akteure die Gespräche über die Vergangenheit wieder auf, so führt dies zwar nicht zu einer Rückkehr der *bösen Geister*, wohl aber zu einem Erinnern an diese, was ja nach Aussagen der internen Akteure mit verhindert werden sollte. Wird nun durch die externen Akteure gezeigt, daß die Kindersoldaten sehr wohl noch die Erinnerungen an die Kriegszeiten und ihre Kriegsaktivitäten besitzen oder zumindest wieder hervorholen können, so kann dies die soziale Integration gefährden. Im Extremfall könnte die externe Intervention die Auswirkungen der internen einschränken oder sogar rückgängig machen. Hinzu kommt, daß dies auch zu einem Vertrauensverlust in die internen Akteure führen kann, d.h. zu einer Abwertung der sozialen Stellung der Heiler und Kirchen.

b) Konflikt der Behandlungsansätze: Während interne Akteure die ehemaligen Kindersoldaten innerhalb ihrer anwesenden Familien behandeln – wenn diese auch nicht immer einen aktiven Anteil an der Zeremonie haben –, so gehen die psychotherapeutischen Interventionen zumeist von Gesprächen zwischen einzelner Kindersoldaten und Therapeut oder zwischen einer Gruppe von Kindersoldaten und dem Therapeuten aus. Dabei wird die Besonderheit dieser Kinder und Jugendlichen

nach außen deutlich signalisiert, was zu einer sozialen Stigmatisierung der Jugendlichen und damit zu weiteren Konflikten für diese führen kann.

Hinzu kommt die Integrationskomponente der Familienlokalisierung und Zusammenführung [F]. Sie stellt jedoch zeitlich und faktisch die Basis für die anderen Komponenten dar, und da sie inhaltlich nicht im Widerspruch zu diesen steht, kann sie bei der Analyse dieses Konfliktkomplexes unbeachtet bleiben.

Problematischer sind die sensibilisierenden Komponenten [S] an sich, die auf unterschiedlichen Interventions- und Wirkungsebenen auf die Problematik der Kindersoldaten aufmerksam machen und über Bearbeitungsmechanismen informieren. Werden diese nicht mit entsprechender Sensibilität für die vorhandenen Tabus durchgeführt, kann es zu Ablehnungsprozessen für die hiermit verbundenen Projekte und auch zu einer Stigmatisierung der Kindersoldaten kommen.

Die Bearbeitung oder Vorbeugung von ökonomischen Konflikten wird zwar durch sehr verschiedene Interventionskomponenten angestrebt, jedoch ergänzen sich diese. Unterschiedliche schulische, ausbildende und ökonomische Unterstützungsmöglichkeiten bieten den ehemaligen Kindersoldaten eigenständige Perspektiven und helfen gleichzeitig den Familien und Gemeinschaften, diese zurückkehrenden Mitglieder wieder aufzunehmen.

Konflikte könnten durch die externen Projekte oder Programme nur dann auftreten, wenn die Gruppe der ehemaligen Kindersoldaten als Zielgruppe ökonomische Unterstützungen erhält, und dabei gemeinschaftliche Sozialstrukturen (Hierarchien) nicht beachtet werden. Die Gemeinschaft und die Familien könnten sich fragen, warum die ehemaligen Kindersoldaten, die während des Krieges soviel Schaden angerichtet haben, jetzt so bevorzugt werden. Dies kann zu sozialen Spannungen führen, die wiederum ein Hinterfragen der ehemaligen Kindersoldaten als Mitglieder der Gemeinschaft und der Projekte an sich verursachen können. Dem kann durch Sensibilisierungsmaßnahmen entgegengewirkt werden. Wird dabei auf die erwähnte Problematik der Tabus geachtet, können sich beide Komponenten sogar noch verstärken, indem die ökonomischen Initiativen Anreize für die Integration der Kindersoldaten bieten.

Bei der Verbindung von schulischen / ausbildenden und ökonomischen mit sensibilisierenden Komponenten muß allerdings vorsichtig vorgegangen werden, wenn es weder zu einer Stigmatisierung der Kindersoldaten durch ihre Zugehörigkeit

zu Projekten und Programmen noch zu erneuten Diskussionen über Schuld und Unschuld für die Situation der ehemaligen Kindersoldaten kommen soll.

Das Zusammentreffen verschiedener externer Integrationsmechanismen

Ein Problem des Zusammentreffens von psychosozialen und ökonomischen Komponenten wurde schon erwähnt: Die ehemaligen Kindersoldaten können das Gefühl von *Alles oder Nichts* bezüglich beider Komponenten erhalten. Sie nehmen an therapeutischen Programmen teil, um an die Vorteile der ökonomischen Intervention zu gelangen. Die Kinder und Jugendlichen begeben sich damit in die beschriebene *double bind*-Situation zwischen internen und externen Bearbeitungsmechanismen ihrer Kriegserlebnisse. Die Freiwilligkeit der Teilnahme an den psychosozialen und therapeutischen Angeboten der Projekte wird untergraben.

Betrachtet man das Zusammentreffen von schulischen / ausbildenden / ökonomischen und sensibilisierenden Komponenten, so ergibt sich hier eine Ergänzung der Bereiche. Wird bei der Durchführung der Sensibilisierungsmaßnahmen auf die erwähnte Problematik der Tabus geachtet, können sich beide Komponenten verstärken, indem die ökonomischen Initiativen Anreize für die Integration der Kindersoldaten darstellen.

Vorsichtig muß allerdings bei der Verbindung von schulischen / ausbildenden / ökonomischen mit sensibilisierenden Komponenten vorgegangen werden, wenn es weder zu einer Stigmatisierung der Kindersoldaten durch ihre Zugehörigkeit zu Projekten und Programmen noch zu erneuten Diskussionen über Schuld und Unschuld für die Situation der ehemaligen Kindersoldaten kommen soll.

5.1.2 Auswertung der Lächer des Integrations-Netzes

Aus Sicht der externen Akteure müssen zum einen die *Lächer* im internen Integrations-Netz und zum anderen die *Lächer* im gesamten Integrations-Netz untersucht werden. Das Ziel dieser Analyse ist die Antwort auf die Frage, an welcher Stelle des *Netzes* Interventionen durch externe Akteure sinnvoll wären.

Dabei ist darauf zu achten, daß das zusätzliche Engagement nicht zu Konflikten für die Betroffenen führt, d.h. daß nur auf Ebenen interveniert wird, die noch nicht von internen Akteuren bearbeitet werden.

Hierbei fällt auf, daß eine mögliche Interventionsebene gar nicht existiert: Die Interventionsebene *interne Akteure*. Diese zählen zwar zur Ebene der Gemeinschaft, jedoch bilden sie eine gesonderte Gruppe. So wäre eine materielle oder weiter- und ausbildende Unterstützung dieser Personen und Gruppen von Außen denkbar. Hierbei sollte es nicht darum gehen, externe psychologische Weisheiten weiterzugeben, sondern in Diskussionen und durch Erfahrungsaustausch zwischen den internen Akteure deren Interventionsradius zu erweitern und ihnen die Intervention auch auf nichtkommerzieller Ebene zu ermöglichen.

Innerhalb des bestehenden Integrations-*Netzes* gibt es *Lücken* im Bereich der Interventionsebene nationale Öffentlichkeit. Hier wäre zu überlegen, ob externe Akteure z. B. durch Aktivitäten in den Medien oder durch gezielte Lobbyarbeit im Hinblick auf die nationale Politik eine Verbesserung der Situation der ehemaligen Kindersoldaten erreichen könnten. Eine Intervention in dieser Richtung könnte die offizielle Anerkennung der Kindersoldaten durch Armee und ehemalige Kriegsparteien mit einer damit verbundenen – vielleicht nur symbolischen – nachträglichen Demobilisierung darstellen.⁸⁹ Hierbei wäre neben logistischen Problemen auch die Frage zu klären, inwieweit durch eine solche Aktivität das schon hergestellte Gleichgewicht innerhalb der ländlichen Gemeinschaften wieder aufgerüttelt würde.

5.2 **Schlußfolgerungen aus dem Integrations-Netz**

Der Blick zurück: Die Untersuchung zeigt, daß das Integrations-*Netz* für ehemalige Kindersoldaten in der Region Maputo von 1992 bis 1998 an vielen Stellen sehr dicht war, d.h. an vielen Knoten gab es mehrere Interventionen. Dies traf jedoch nur auf einzelne Orte, wie z.B. die Ilha Josina Machel, oder auf einzelne Gruppen von Kindersoldaten zu, wie z.B. auf die durch ONUMOZ/UNOHAC formal demobilisierten Kindersoldaten.

Somit ist als ein Ergebnis der Untersuchung festzuhalten, daß die unterschiedlichen externen Interventionen örtlich sehr eingeschränkt wirksam waren.

⁸⁹ Eine nachträgliche Demobilisierung könnte den Kindersoldaten helfen, ihre eigene Zeit während des Krieges nicht als absolut negativ und tabuisiert zu sehen, sondern sich zumindest als der Gruppe der regulären Soldaten zugehörig und damit anerkannt zu fühlen.

Auch läßt sich sagen, daß es keine einheitliche Behandlung der Kindersoldaten durch die externen Akteure gab.⁹⁰

Die externen psychosozialen Integrationsprogramme, die zeitlich zumeist nach den internen Integrationszeremonien stattfanden, orientierten sich mit ihren psychosozialen Komponenten nicht an den in den ländlichen Gemeinschaften vorgefundenen Normen und Gewohnheiten. So wurden für die Kindersoldaten, ihre Familien und die Gemeinschaften mögliche neue Konflikte geschaffen.

Im Gegensatz hierzu lassen sich anhand des Integrations-*Netzes* Probleme weder mit schulischen / ausbildenden und ökonomischen noch mit medizinischen Komponenten von Projekten feststellen. Natürlich besteht aber bei jeder dieser drei Komponenten die Gefahr der Stigmatisierung der Zielgruppe *Kindersoldaten*.

Blick nach vorne: Sieben Jahre nach Ende des Krieges in Mosambik ist die Problematik der Kindersoldaten noch nicht aus dem täglichen Leben verschwunden. Jedoch macht der Vergleich der internen mit den externen Integrationsstrategien deutlich, daß spätestens mit dem Ende des spezifisch Kindersoldaten-orientierten Projektes auf der Ilha Josina Machel Mitte 1999 die auftretenden Konflikte jetzt ausschließlich von den internen Kräften gelöst werden. Ob hierbei noch eine Unterstützung auf den Ebenen der Familien und Gemeinschaften notwendig ist, muß fallorientiert geklärt werden. Die anhand des Integrations-*Netzes* erkannte Gefahr der Stigmatisierung der ehemaligen Kindersoldaten durch spezifische Programme und Projektkomponenten weist darauf hin, daß auch die breit angelegte Unterstützung im Bereich ausbildender oder ökonomischer Initiativen nicht ohne Konflikte abläuft.

Hieran müßten sich auch Initiativen und Organisationen bei der Durchführung von Projekten und Programmen – wie zum Beispiel bei der vorgeschlagenen nachträglichen offiziellen Anerkennung und formalen Demobilisierung der Kindersoldaten – orientieren.

Eine Unterstützung der internen Akteure hätte zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund ihrer – inzwischen für die ehemaligen Kindersoldaten beendeten – anachronistischen Interventionsweise nur noch in vorbeugender Hinsicht Sinn: in

⁹⁰ Auch die Zeremonien der internen Akteure sind nicht einheitlich für alle Kindersoldaten gewesen, jedoch hatte ein Großteil der ehemaligen Kindersoldaten zumindest in den ländlichen Regionen Zugang zu ihnen.

Bezug auf die Stärkung der internen Kräfte zur Bewältigung eventueller zukünftiger Krisen und Konflikte.

Für zukünftige Integrationsprojekte und Programme ergibt die Auswertung des exemplarischen Integrations-*Netzes*:⁹¹

- a) externe Interventionen sollten vor ihrem eigentlichen Beginn das intern vorhandene Integrations-*Netz* zur Kenntnis nehmen, erfassen und in die Planung einbeziehen – dieses stellt zumeist die Ausgangsbasis der externen Integrationschritte für die ehemaligen Kindersoldaten dar (Ausnahme: Reine Familienlokalisierungs- und Zusammenführungskomponenten);⁹²
- b) externe Akteure sollten keine Interventionsmechanismen verwenden, die internen Integrationszielen entgegenlaufen – dies fördert innergemeinschaftliche Konflikte und untergräbt die Wirkungsweise der internen Mechanismen;
- c) die formale Demobilisierung kann – im Gegensatz zur Tabuisierung des Themas – als erster Schritt für eine erfolgreiche soziale Integration durch externe Akteure gesehen werden;⁹³
- d) Familienlokalisierungs- und Zusammenführungskomponenten stellen die Basis für die interne Integration der Kindersoldaten dar – ohne daß sie die eigentliche interne Integration beeinträchtigen;⁹⁴
- e) medizinische, schulische, ausbildende und ökonomische Projektkomponenten unterstützen und stärken die Familien und Gemeinschaften bei der Integration der ehemaligen Kindersoldaten in ihr tägliches Leben,⁹⁵ so sie nicht ausschließlich die Zielgruppe *Kindersoldaten* beinhalten – dies würde erneut die Gefahr der Stigmatisierung und sozialer Verteilungskonflikte mit sich bringen;

⁹¹ In diese Schlußfolgerungen flossen auch die Ergebnisse der Studie von SUMMERFIELD (1996: 25-35) mit ein. In diesen weist er nochmals darauf hin, wie wichtig die Berücksichtigung indigener Erklärungsmuster und Konfliktbearbeitungsansätze bei der Vorbeugung und Bearbeitung dieser Konflikte ist.

⁹² Vgl. hierzu auch CHACHIUA (1999: 30-31).

⁹³ Vgl. hierzu auch BRETT UND MCCALLIN (1998: 189).

⁹⁴ Vgl. hierzu auch BRETT UND MCCALLIN (1998: 127, 190).

⁹⁵ Zu verschiedenen Modellen der altersangepaßten Ausbildung von ehemaligen Kindersoldaten, so auch zur Kombination von schulischen, ausbildenden und mit traditionellen ländlichen Methoden der informellen (familiären oder gemeinschaftlichen) Wissensweitergabe vgl. MCCALLIN (1995: 21-24).

- f) externe Integrationsstrategien sollten interne Akteure auf lokaler Ebene unterstützen, um allen ehemaligen Kindersoldaten den Zugang zu ihnen zu ermöglichen (z.B. durch finanzielle / materielle Hilfe, mittels Förderung von Erfahrungsaustausch und Weiterbildung, etwa im Rahmen von Empowerment- oder Civil Society-orientierten Programmen).⁹⁶

5.3 Neueste Entwicklungen zur Problematik der Kindersoldaten und Aufgaben zukünftiger Forschung

Auf der Konferenz über Kindersoldaten in Afrika, die im April 1999 in Maputo stattfand, gab die mosambikanische Regierung bekannt, daß sie in das Musterungsverfahren für die Wehrpflichtigen eine zusätzliche Prüfungsinstanz eingerichtet habe. Diese ist insbesondere für Wehrpflichtige zuständig, die angeben, schon aktiv am Krieg teilgenommen zu haben. Sie hat die Überprüfung der psychischen und physischen Tauglichkeit der ehemaligen Kämpfer zur Aufgabe. Kommt diese Institution zum Ergebnis, daß der Wehrpflichtige unter traumatischen Beschwerden leidet oder daß die Gefahr von traumatischen Reaktionen in Verbindung mit der früheren Beteiligung am Krieg besteht, so werden die jungen Männer vom Wehrdienst ausgeschlossen. (THE COALITION TO STOP THE USE OF CHILD SOLDIERS UND MASLEN 1999a)

Diese allgemein gehaltenen Vorhaben bedeuten einen großen Fortschritt für die ehemaligen Kindersoldaten Mosambiks, der als Erfolg der nationalen *Kampagne der ehemaligen Kindersoldaten* und der internationalen Campaign to *Stop the Use of Child Soldiers* gewertet werden kann.

Auch von Regierungen anderer afrikanischer Staaten wurden auf der Konferenz ähnlich verbindliche Schritte zum Verbot der Rekrutierung von Kindersoldaten und zu ihrer formalen Rehabilitierung und Integration angekündigt.⁹⁷ Diese Erfolge machen die Einflußmöglichkeiten externer Akteure bei der Vorbeugung und der Bearbeitung dieser Problematik deutlich.

In Mosambik hat sich 1999 noch eine weitere Organisation der Problematik der Kindersoldaten angenommen: Die NGO *Propaz* (Für den Frieden), die aus den

⁹⁶ Zu Empowerment als kulturell abhängigem Konzept vgl. MCCALLIN (1995: 24).

⁹⁷ Vgl. für Uganda MUKWAYA 1999.

beiden größten Organisationen demobilisierter Soldaten AMODEG (Mosambikanischer Verband demobilisierter Soldaten) und ADEMIMO (Mosambikanischer Verband behinderter Veteranen) hervorging, setzt sich vor allem für die Verbesserung der rechtlichen Situation der informell demobilisierten Kindersoldaten ein. Die rechtliche Anerkennung als demobilisierte Soldaten würde den ehemaligen Kindersoldaten das Recht auf die Demobilisierungszahlungen und etwaige Rentenansprüche sichern. (MUNGOI 1999: 38-40)

Trotz der Erfolge der internationalen Kampagne und der damit verbundenen gestiegenen Aufmerksamkeit für die Probleme der Kindersoldaten bleiben noch viele *Löcher* in den unterschiedlichen Integrations-*Netzen* zu schließen. Um zu einer, den Konflikten der Kindersoldaten angemessenen, externen Integrationsstrategie zu kommen, müssen die bisherigen regionalen internen und externen Integrationsmechanismen erfaßt und auf ihre Wirksamkeit untersucht werden; dies nicht nur aus Sicht der externen Akteure – internationale Wissenschaftler eingeschlossen – sondern vor allem aus der Perspektive der ehemaligen Kindersoldaten, ihrer Familien und Gemeinschaften und der internen Akteure selbst. So wäre es auch sinnvoll, Untersuchungen mit ehemaligen Kindersoldaten durchzuführen, die entweder nur die internen oder nur die externen Integrationsstrukturen durchlaufen haben, um diese vergleichen zu können.

Hierzu müssen neue, den Konfliktbedingungen adäquate Forschungsmethoden entwickelt werden, die die subjektiven Erfahrungen der Kindersoldaten, ihrer Familien, Gemeinschaften und der vorhandenen internen Akteure in die Begrifflichkeiten externer Akteure übersetzen. Nur auf diese Weise kann gewährleistet werden, daß sich aus internen und externen Mechanismen Integrationsstrukturen ergeben, die den speziellen Konfliktsituationen der Kindersoldaten angemessen sind.

6 Anhang

6.1 Definitionen

Akteure: Einzelpersonen, Institutionen oder Organisationen, die aktiv zur Integration der Kindersoldaten beitragen.

Demobilisierung (formale und informelle): Als *formale Demobilisierung* – der Begriff *offizielle Demobilisierung* wird synonym verwandt – wird die offizielle und kontrollierte Entlassung von Soldaten und Kindersoldaten aus jeglicher Armee oder bewaffneter Gruppierung bezeichnet.⁹⁸ Dem gegenüber steht die informelle Demobilisierung als Zusammenfassung aller anderen Arten des Ausscheidens aus jeglicher Armee oder bewaffneter Gruppierung. Hierzu zählt die *Selbstdemobilisierung (self demobilisation)*, d.h. das inoffizielle Ausscheiden und Rückkehren von Soldaten zu ihren Familien bzw. ihren Gemeinschaften aus eigenem Willen (BERDAL 1996: 39), und die *diskrete Demobilisierung (discreet demobilisation)* (COELHO AND VINES o.J.: 41) vorwiegend von Kindersoldaten. Letztere bedeutete zumeist eine Umbenennung der Kindersoldaten in den RENAMO-Militärbasen als *Waisen oder unbegleitete Kinder (unaccompanied children)*. Daraufhin konnten sie in Programme für diese Zielgruppe integriert und so aus dem formalen Demobilisierungsprozeß herausgehalten werden (DRAISMA UND MUCACHE 1997: 7). *Integration* unterscheidet sich durch ihre mittel- und langfristige Durchführung und die unterschiedliche Zielsetzung von *Demobilisierung* (BERDAL 1996: 39).

Extern: Als *extern* werden alle Personen, Gruppierungen, Institutionen, Aktivitäten und Strategien, etc. bezeichnet, die von außerhalb der Gemeinschaft der zu integrierenden Person kommen.

Gemeinschaft: Individuen und Gruppen (Nachbarn, Freunde, Kollegen, informelle und formale Anführer/Autoritäten, traditionelle Heiler, Ehrenamtliche, Organisationen und religiöse Institutionen), die zum sozialen Leben von Menschen eines

⁹⁸ Diese Definition lehnt sich an die vom SYMPOSIUM ON THE PREVENTION OF THE RECRUITMENT OF CHILDREN INTO THE ARMED FORCES AND DEMOBILIZATION AND SOCIAL REINTEGRATION OF CHILD SOLDIERS (1997: 1) gegebene an: "Demobilization" means the formal and controlled discharge of child soldiers from the army or from an armed group."

entsprechenden *Gebietes* beitragen, welches von der jeweiligen Bevölkerung in geographischen oder anderen Begriffen definiert wird.⁹⁹

Integration:¹⁰⁰ Die Eingliederung und Rehabilitation einer Person in die von ihr ausgewählte Gemeinschaft. Das Ziel der Integration sollte die Koexistenz der integrierten Person und der Gemeinschaft sein, d.h. daß gemeinsam die gleichen ökonomischen und sozialen Ressourcen genutzt werden, ohne daß es zu vermehrten oder größeren Konflikten kommt, als sie in der aufnehmenden Gemeinschaft normal sind.¹⁰¹

Intern: Als intern werden alle Personen, Gruppierungen, Institutionen, Aktivitäten und Strategien bezeichnet, die von innerhalb der Gemeinschaft der zu integrierenden Person kommen.

Integrations-Netz: Die Struktur, die aus allen internen und externen Kräften besteht, die die Kinder und Jugendlichen bei der Integration in das Zivilleben unterstützen und über die private oder familiäre Ebene hinausgehen.

Kindersoldat: Der Internationalen Erklärung der Rechte des Kindes von 1989, Art.1 folgend ist ein Kind jede Person unter 18 Jahren. Somit ist ein *Kindersoldat* ein Kind, das in beliebiger Funktion Teil einer regulären oder irregulären Armee oder bewaffneten Gruppierung ist. Zu diesen Funktionen zählen unter anderem Köche, Träger, Nachrichtenüberbringer sowie alle, die die Armee oder bewaffnete Gruppierung nicht nur als Familienmitglieder begleiten.¹⁰² Dies schließt auch Mädchen mit ein, die für sexuelle Zwecke und Zwangsehen rekrutiert wurden. Unter *ehemaligen Kindersoldaten* sind diejenigen Kindersoldaten zu verstehen, die sowohl formal als auch informell demobilisiert wurden.

⁹⁹ Nach CHARNLEY UND SILVA (1995: 6).

¹⁰⁰ Gegen die Verwendung des Begriffs *Re-Integration* spricht bei der Problematik der Kindersoldaten, daß damit die Möglichkeit des Rückkehrens der Kindersoldaten in die Ausgangssituation vor dem Krieg realistisch erscheint. Jedoch haben sich sowohl zumeist die Kindersoldaten unabhängig von ihrer ehemaligen Gemeinschaft weiterentwickelt, als auch die Gemeinschaft selbst. So gibt es zwar oftmals noch familiäre Verbindungen zwischen Kindersoldaten und Gemeinschaft, aber das Zusammenleben muß neugestaltet werden (NETZHAMMER 1995: 31). In dieser Hinsicht ist auch die Fallstudie aus den Philippinen, die in BRETT UND MCCALLIN (1998: 125) zitiert wird, zu verstehen, die statt des Begriffes *Reintegration* den Begriff *Rehabilitation* verwendet.

¹⁰¹ Angelehnt an MIMICA UND STUBBS (1996: 284), die eine Definition für Flüchtlingsintegration geben.

¹⁰² Zu dieser sehr weit gefaßten Definition der Funktionen der Kindersoldaten vergleiche auch HAHN (1998: 41) über die Kindersoldaten während des Dreißigjährigen Krieges. Eine enger gefaßte Definition findet sich bei SULTAN (1997: 2). Diese beinhaltet ausschließlich militärische Funktionen.

Diese Definition folgt der vom SYMPOSIUM ON THE PREVENTION OF RECRUITMENT OF CHILDREN INTO THE ARMED FORCES AND DEMOBILIZATION AND SOCIAL REINTEGRATION OF CHILD SOLDIERS IN AFRICA (1997: 1)¹⁰³ gegebenen, bis auf die Unterscheidung von *formal und informell demobilisierten Kindersoldaten*. Diese Unterscheidung lehnt sich an McCALLINS (1995: 3) Definition der *former child combatants* und der *former young soldiers* an. Sie ist notwendig, um zwischen den *Kindersoldaten*, die zum Zeitpunkt der Demobilisierung älter als 15 Jahre waren und formal demobilisiert wurden, und denen, die sowohl vor als auch zu Ende des Krieges aus den kämpfenden Verbänden ohne jegliche offizielle Integrationsunterstützung ausgeschlossen, also informell demobilisiert wurden, zu unterscheiden.¹⁰⁴

Konflikt (konstruktiv und destruktiv): *Konflikt* wird hier verstanden als Aufeinandertreffen von zwei Interessen oder Handlungstendenzen, die zumindest von einer Seite als unterschiedlich und unvereinbar wahrgenommen werden.¹⁰⁵ Unterschieden werden *intrapsychische*, d.h. innerhalb einer Person stattfindende, und *interpersonelle* oder soziale, d.h. zwischen mindestens zwei Personen, aber auch zwischen zwei sozialen Gruppen in einer Gesellschaft/einem Staat (innenpolitische Konflikte) stattfindende *Konflikte* und *internationale Konflikte*.¹⁰⁶

Auch ist eine Unterteilung in *konstruktive* und *destruktive Konflikte* sinnvoll: Als *konstruktive Konflikte* werden *Konflikte* bezeichnet, die zumindest von einem der beiden Interessenvertreter als positiv zu bewertende Weiterentwicklung des *Konfliktes* und von dem/den anderen Vertreter/n als nicht negative wahrgenommen wird.¹⁰⁷

¹⁰³ SYMPOSIUM ON THE PREVENTION OF THE RECRUITMENT OF CHILDREN INTO THE ARMED FORCES AND DEMOBILIZATION AND SOCIAL REINTEGRATION OF CHILD SOLDIERS IN AFRICA (1997: 1): “‘Child soldier’ (...) means any person under 18 years of age who is part of any kind of regular or irregular armed force or armed group in any capacity, including but not limited to cooks, porters, messengers, and those accompanying such groups, other than purely as family members. It includes girls recruited for sexual purposes and forced marriage. It does not, therefore, only refer to a child who is carrying or has carried arms.”

¹⁰⁴ McCALLIN (1995: 3): “former child combatants who participated in military activity and are still under the age of 15 years.” Die Altersgrenze mußte jedoch der Demobilisierungspraxis der ONUMOZ angepaßt werden, die Soldaten erst ab einem Alter von 16 Jahren demobilisierte. Vgl. hierzu auch CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. (1994: 3).

¹⁰⁵ Nach NOLTING (1987: 552) und ROPERS (1995: 3).

¹⁰⁶ Nach WELLMANN (1998: 278). Zum *sozialen Konflikt* vgl. GLASL (1994: 12-17).

¹⁰⁷ Vgl. hierzu: GALTUNG (1996: 70-73), WASMUHT (1992) und WELLMANN (1997).

Rekrutierung: Beinhaltet alle Formen des freiwilligen und unfreiwilligen Beitrittes von Personen zu Armeen und bewaffneten Gruppierungen. BRETT UND MCCALLIN (1998: 41ff) unterscheiden vier Arten der Rekrutierung: *Rekrutierung auf Gesetzesgrundlage*, z.B. Wehrpflicht (*conscriptio*); *gewaltsame Zwangsrekrutierung (forced recruitment)*, *freiwilligen Beitritt (voluntary recruitment)* und *angeleiteten Beitritt (induced recruitment)*. Letztere Kategorie wird definiert als die Situationen, in denen es keine Beweise für Zwangsrekrutierung gibt, jedoch die Umstände dafür sprechen, daß es sich um keinen freiwilligen Beitritt handelt.

Trauma: Intrapsychischer Konflikt, der, durch eine traumatische Erfahrung oder eine Sequenz von traumatischen Erfahrungen von außen verursacht, auch wieder konfliktiv nach außen abstrahlen kann. Diese konflikttheoretische Definition findet ihre Ergänzung in der psychodynamischen Definition der *traumatischen Erfahrung* von FISCHER UND RIEDESSER (1998: 351): "Psychische Traumatisierung läßt sich definieren als vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt."

6.2 Abkürzungsverzeichnis

- ADEMIMO – Associação dos Deficientes Militares de Moçambique (Verband der Behinderten Veteranen)
- ADPP – Ajuda de Desenvolvimento Povo a Povo (Dänische Volkssolidarität)
- AGP – Acordo Geral de Paz de Moçambique (Allgemeines Friedensabkommen für Mosambik vom 4. Oktober 1992)
- AMODEG – Associação Moçambicana dos Desmobilizados da Guerra (Mosambikanischer Verband der Demobilisierten Soldaten)
- CCM – Conselho Cristão de Moçambique (Mosambikanischer Christenrat)
- CORE – Comissão de Reintegração (Kommission zur Reintegration der Demobilisierten Soldaten)
- FADM – Forças Armadas de Defesa de Moçambique (Mosambikanische Verteidigungsstreitkräfte; neue, mit dem AGP aus demobilisierten Mitgliedern von FAM und RENAMO gebildete Armee)
- FAM – Forças Armadas de Moçambique (Mosambikanische Streitkräfte der Regierungsseite FRELIMO bis 1992)
- FRELIMO – Frente de Libertação de Moçambique (Mosambikanische Befreiungsfront – heutige Regierungspartei)
- FTRP – Family Tracing and Reunification Project, s.a. PLRF
- GO – Governmental Organisation
- IOM – Internationale Organisation für Migration
- IRS – Information and Referral Service (CORE – UNOHAC)
- MICAS – Ministério para a Coordenação de Acção Social (Ministerium für die Koordinierung Sozialer Aufgaben)
- NGO – Non-Governmental Organisation
- OUA – Organisation of African Unity
- ONUMOZ – Operação das Nações Unidas em Moçambique (Einsatz der Vereinten Nationen in Mosambik)
- OSD – Occupational Skills Development Program (CORE – UNOHAC)
- PF/ORF – Provincial and Open Reintegration Fund
- PLRF – Programa de Localização e Reunificação Familiar (Familienlokalisierungs- und Zusammenführungsprogramm)

RE – Associação Reconstruindo a Esperança (Vereinigung Wiederaufbau der Hoffnung – 1997 aus AMOSAPU heraus gegründeter Verein für psychosoziale Projekte)

RENAMO – Resistência Nacional de Moçambique (Nationaler Mosambikanischer Widerstand – ehemalige Oppositionsarmee und heutige Oppositionspartei)

SCF-UK – Save the Children Fund, UK

SCF-US – Save the Children Federation, USA

SMO – Serviço Militar Obrigatório (Wehrpflicht)

UNDP – United Nations Development Program

UNOHAC – United Nations Office for Humanitarian Assistance Coordination

6.3 Literatur

- ACHA, V. 1994: *Formas Locais de Atendimento à Criança com Problemas Socio-Psicológicas. Estudo na Província de Gaza* [Lokale Formen der Betreuung von Kindern mit psychosozialen Problemen. Studie in der Provinz Gaza], Relatório de Pesquisa, Cruz Vermelha de Moçambique/UNICEF/Projecto “Brincar Curando“, November 1994, Maputo.
- ACHA, V. 1996: *Ritos de Purificação Relativos às Crianças Vítimas de Guerra* [Reinigungsriten für kriegsgeschädigte Kinder], Contribuição para o Congresso “Crianças, Guerra e Perseguição: Reconstruindo a Esperança“ [Beitrag zum Kongreß “Kinder, Krieg und Verfolgung: Wiederaufbau der Hoffnung“], Maputo, 1-4 Dezembro 1996, Maputo.
- “ACORDO GERAL DE PAZ EM MOÇAMBIQUE” [Allgemeines Friedensabkommen für Mosambik] 1992, in: J. Armon, D. Hendrickson und A. Vines (eds) 1998: *The Mozambican Peace Process in Perspective, Accord – An International Review of Peace Initiatives*, Issue 3/1998, London: 40-60.
- AFRICAN CONFERENCE ON THE USE OF CHILDREN AS CHILD SOLDIERS 1999: *Maputo Declaration on the Use of Children as Child Soldiers*, Maputo.
- AKEN, M.A.G. VAN, J.B. ASENDORPF UND S. WILPERS 1996: “Das soziale Unterstützungsnetzwerk von Kindern: Strukturelle Merkmale, Grad der Unterstützung, Konflikt und Beziehungen zum Selbstwertgefühl“, in: *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, Vol. 43, Nr. 2 (1996): 114-126.
- ALDEN, C. 1995: “The UN and the Resolution of Conflict in Mozambique“, in: *The Journal of Modern African Studies*, Vol 33, No. 2 (March 1995): 103-128.
- AMOSAPU (ASSOCIAÇÃO MOÇAMBICANA DE SAÚDE PÚBLICA) 1997: *MABHUNGO: Projecto Psico-Social de Atendimento às Crianças, Jovens e Comunidades Vítimas da Guerra no Distrito de Manjacaze* [MABHUNGO: Psychosoziales Betreuungsprojekt für vom Krieg betroffene Kinder, Jugendliche und Gemeinschaften des Distriktes von Manjacaze], Maputo.
- ANDERSSON, H. 1992: *Mozambique. A War against the People*, Houndmills/London.
- ARMON, J., D. HENDRICKSON UND A. VINES (eds) 1998: *The Mozambican Peace Process in Perspective, Accord – An International Review of Peace Initiatives*, Issue 3/1998, London.

- BAARDA, T.A. VAN 1998: "Criminal Law and Protection of Child Soldiers", in: J. van der Schatte Olivier, N. Politiek, E. Tonkes und A. Mungra (eds): *Child Soldiers. Based on the Conference on Child Soldiers, The Hague, 20 November 1997*, The Hague: 57-60.
- BAUEROCHSE, L. 1993: "Bauchspeck für den Frieden. Wie im Süden Äthiopiens ein Streit mit traditionellen Mitteln beigelegt wurde", in: *Der Überblick*, Vol. 29 (1993), Nr. 3: 63-64.
- BECKER, D. 1997: "Prüfstempel PTSD – Einwände gegen das herrschende 'Trauma'-Konzept", in: Medico International 1997: *Schnelle Eingreiftruppe "Seele". Auf dem Weg in die therapeutische Weltgesellschaft; Texte für eine kritische "Trauma-Arbeit"*, Medico International Report 20, Frankfurt-Main: 25-48.
- BERDAL, M. 1996: *Disarmament and Demobilisation after Civil Wars. Arms, soldiers and the termination of armed conflicts*, Adelphi Paper 303, August 1996, Oxford.
- BOOTHBY, N. 1996: "Children of War: Survival as a Collective Act", in: M. McCallin (ed): *The Psychological Well-Being of Refugee Children. Research, Practice and Policy Issues*, Geneva: 136-149.
- BOOTHBY, N., A. SULTAN UND P. UPTON 1991: *Children of Mozambique: The Cost of Survival*, U.S. Committee for Refugees Issue Paper (November 1991), Washington DC.
- BRACKEN, P., J.E. GILLER UND D. SUMMERFIELD 1997: "Rethinking mental Health Work with Survivors of Wartime Violence and Refugees", in: *Journal of Refugee Studies*, Vol. 10, No. 4 (1997): 431-442.
- BRACKEN, P., J.E. GILLER UND D. SUMMERFIELD 1995: "Psychological Responses to War and Atrocity: The Limitations of Current Concepts", in: *Social Science and Medicine*, 40 (1995): 1073-1082.
- BRETT, R. UND M. MCCALLIN (eds) 1998 [1996]: *Children the Invisible Soldiers*, Stockholm.
- CASTANHEIRA, N. 1999: Ex-criança soldado: "Não queremos voltar para o inferno" [Kindersoldat: "Wir wollen nicht in das Inferno zurückkehren"], 2a edição especial do jornal *Reconstruindo a Esperança*, Maputo.

- CASTELO-BRANCO, V. 1999: "An Experience of How Reconciliation and Conflict Prevention Took Place in Rural Mozambique: Focusing the Case of Child-soldiers", in A. Palm (ed): *The Role of Youth in Conflict Prevention in Southern Africa. Workshop Report 11-16 April 1999 Livingstone, Zambia*, KATU – Citizen's Security Council, Helsinki: 33-36.
- CHACHIUA, M. 1999: "Demilitarisation of Post-Conflict Societies", in: A. Palm (ed): *The Role of Youth in Conflict Prevention in Southern Africa. Workshop Report 11-16 April 1999 Livingstone, Zambia*, KATU – Citizens' Security Council, Helsinki: 24-32.
- CHARNLEY, H. 1996 [1992]: "Children and War. The Work of Save the Children Fund U.K.", in: M. McCallin (ed): *The Psychological Well-Being of Refugee Children. Research, Practice and Policy Issues*, Geneva: 233-254.
- CHARNLEY, H. UND T. DA SILVA 1995: "The Reintegration of Demobilized Child Combatants/Young Soldiers in Mozambique: Needs and Resources", in: M. McCallin (ed): *The reintegration of young ex-combatants into civilian life. A Report for the International Labour Office*, Geneva: Appendix 5 (Case Study 1 for Mozambique).
- CHONGO, A. 1998: "Challenges for Psychology: An Experience in Psychological Treatment in a Rural Community", in B. Efraime Júnior, P. Riedesser, J. Walter, H. Adam und P. Steudtner (eds): *Children, War and Persecution – Rebuilding Hope. Proceedings of the Congress in Maputo, Mozambique, 1-4 December 1996*, Special Edition of the Journal (Rebuilding Hope), Maputo: 83-87.
- CHRISTIE, I. 1987: *The War Children of Mozambique, Report for UNICEF, 31 October 1987*, Maputo.
- COELHO, J.P.B. UND A. VINES (o.J.): *Pilot Study on Demobilization and Re-Integration of Ex-Combatants in Mozambique*, Refugee Studies Programme, Oxford.
- COHN, I. UND G.S. GOODWIN-GILL 1994: *Child Soldiers. The Role of Children in Armed Conflict*. Oxford.
- CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. 1997: *The Information and Referral Service/Provincial Fund: Final Evaluation – Final Report. Prepared for the International Organisation for Migration (IOM)*, (March 1997) Maputo.

- CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. 1996: *Estudo sobre os Soldados Desmobilizados Enfrentando Dificuldades no Processo de Reintegração. Relatório Final preparado para Organização Internacional para a Migração (OIM)* [Studie über die demobilisierten Soldaten mit Schwierigkeiten während des Reintegrationsprozesses. Abschlußbericht für die Internationale Organisation für Migration (IOM)], Maputo.
- CREATIVE ASSOCIATES INTERNATIONAL, INC. 1994: *An Assessment of Children and Youth in Renamo Zones: Strategies and Recommendations. Final Report for UNICEF*, Maputo.
- CRUZ VERMELHA DE MOÇAMBIQUE [Mosambikanisches Rotes Kreuz] UND UNICEF 1994: *A Comunidade e as Formas de Atendimento da Criança com Problemas Socio-Psicológicos. Estudo nas Províncias de Gaza e Tete. Relatório de Pesquisa. Projecto Brincar Curando*, [Die Gemeinschaft und die Betreuung von Kindern mit sozio-psychologischen Problemen. Studie in den Provinzen Gaza und Tete. Forschungsbericht. Projekt "Heilend Spielen"], Maputo.
- DAWES, A. UND A. HONWANA 1997: "Kulturelle Konstruktionen von kindlichem Leid", in: Medico International: *Schnelle Eingreiftruppe "Seele". Auf dem Weg in die therapeutische Weltgesellschaft; Texte für eine kritische "Trauma-Arbeit"*, Medico International Report 20, Frankfurt-Main: 57-67.
- DAWES, A. UND A. HONWANA 1998: "Children, Culture and Mental Health: Interventions in Conditions of War", in: B. Efraime Júnior, P. Riedesser, J. Walter, H. Adam und P. Steudtner (eds): *Children, War and Persecution – Rebuilding Hope. Proceedings of the Congress in Maputo, Mozambique, 1-4 December 1996*, Maputo: 74-81.
- DJEDDAH, C. 1997: "Wars and Unaccompanied Children in Africa: Who They Are and Major Health Implications", in: *International Child Health*, Vol 8, No. 2 (April 1997), http://www.urmc.rochester.edu/IPA/pubs/inches/inch8_2/djed.htm (09.08.1999).
- DRAISMA, F. UND E. MUCACHE 1997: *Physical and Psychological Recovery and Social Integration of Child Soldiers: The Experience of Mozambique*, Paper prepared for the Symposium on the Prevention of Recruitment on Children into the Armed Forces and Demobilisation and Social Reintegration of Child Soldiers in Africa, Cape Town.

- DRITTE WELT HAUS E.V. o.J.: *Psychosoziales Zentrum für kriegstraumatisierte Kinder in Mosambik. Ein Projekt des Dritte Welt Hauses Bielefeld e.V.*, Projektbeschreibung und Pressedokumentation, Bielefeld.
- EFRAIME JÚNIOR, B. 1998: "Mosambik: Traditionelle Riten können Schmerzen lindern", in: *Der Überblick*, 4/98: 52-56.
- EFRAIME JÚNIOR, B. 1997: "Timangane – über die psychische Heilung ehemaliger Kindersoldaten", in: *Medico International: Schnelle Eingreiftruppe "Seele". Auf dem Weg in die therapeutische Weltgesellschaft; Texte für eine kritische "Trauma-Arbeit"*, Medico International Report 20, Frankfurt-Main: 68-78.
- EFRAIME JÚNIOR, B. 1996: *Assistência Psico-Social às Vítimas da Guerra. Actividades do Projecto Psico-Social de Assistência a Crianças, Jovens e População em Geral Vítimas da Guerra [Psychosoziale Unterstützung für die Opfer des Krieges. Aktivitäten des psychosozialen Projektes der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und der kriegsbetroffenen Bevölkerung im Allgemeinen]*, AFYA (Maputo), Sonderausgabe, Juni 1996.
- EFRAIME JÚNIOR, B., P. RIEDESSER, J. WALTER, H. ADAM UND P. STEUDTNER (ed) 1998: *Children, War and Persecution – Rebuilding Hope. Proceedings of the Congress in Maputo, Mozambique, 1-4 December 1996*, Special Edition of the Journal *Rebuilding Hope*, Maputo.
- EFRAIME JÚNIOR, B. UND I. SILVA 1996: "Crianças Ex-Soldados e Ex-Milicianos: Vítimas e Perpetuadores – Modelo de Reabilitação Psicoterapêutica e Psico-Social da Associação Moçambicana de Saúde Pública (AMOSAPU)" [Ehemalige Kindersoldaten und Volksmilizionäre: Opfer und Täter – Ein psychotherapeutisches Rehabilitationsmodell der Mosambikanischen Vereinigung für Öffentliche Gesundheit], in: L. Muianga und J. Alexandre (eds): *Para Compreender a(s) Criança(s) Moçambicana(s)*, Centro de Estudos Africanos, Collecção "Nosso Chão", No. 8, Maputo: 116-132.
- FELICIANO, J. FIALHO 1989: "Outros Aspectos Culturais da Economia. A – O Desenvolvimento dos Indivíduos" [Andere kulturelle Aspekte der Wirtschaft. A – Die Entwicklung der Individuen], in: ders. *Antropologia Económica dos Thonga do Sul de Moçambique* [Ethnologische Wirtschaft der Tsonga im Süden Mosambiks]. Lisboa: 459-541.

- FELICIANO, J. FIALHO 1998: *Antropologia Económica dos Thonga do Sul de Moçambique* [Ethnologische Wirtschaft der Tsonga im Süden Mosambiks], Arquivo Histórico de Moçambique, Estudos 12, Maputo.
- FELSMAN, J.K. 1991: "Children and War Project – Maputo, Mozambique", in: D. Tolfree (ed): *Refugee Children in Malawi. A Study for the Implementation of the UNHCR-Guidelines on Refugee Children*, International Save the Children Alliance/UNHCR, London: 113-119.
- FISCHER, G. UND P. RIEDESSER 1998: *Lehrbuch der Psychotraumatologie*, München / Basel.
- FORQUILHA, A. 1998: "Campanha Êx-Crianças Soldados", in: *Unser Journal* (Maputo), November 1998: 10.
- FUNDAÇÃO PARA O DESENVOLVIMENTO DA COMUNIDADE E ORGANIZAÇÃO MUNDIAL DE SAÚDE 1997: *Seminário Sobre a Criança Afectada Pela Guerra. Relatório. 15-16 de Setembro de 1997. Maputo, Moçambique*. [Seminar über vom Krieg betroffene Kinder. Bericht] Maputo.
- GALTUNG, J. 1996: *Peace by Peaceful Means. Peace and Conflict, Development and Civilization*, London/Thousand Oaks/New Delhi.
- GERMANN, D. UND E. GOHL 1997: *Monitorização Participativa do Impacto PIM* [Beteiligende Projektbeobachtung/Bewertung], Brot für die Welt, Stuttgart.
- GIBBS, S. 1992: "Post-War Social Reconstruction in Mozambique: Re-Framing Children's Experience of Trauma and Healing", in: *Disasters*, Vol. 18, No. 3 (1994): 268-276.
- GLASL, F. 1994: *Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte und Berater*, Bern/Stuttgart.
- GLUCKMAN, M. 1965: *Custom and Conflict in Africa*, Oxford.
- HAHN, P.-M. 1998: "Die bösen Buben der Söldnerheere. Im Dreißigjährigen Krieg suchten viele Kinder in Armeen Zuflucht", in: *Der Überblick*, Vol. 34, Nr. 4 (Dezember 1998): 38-41.
- HARNEIT-SIEVERS, A. 1995: "Sozialgeschichte des Bürgerkrieges in Mosambik. Ein Workshop in Maputo", in: *Afrika Spektrum*, Vol 30 (1995): 85-92.

- HONWANA, A. 1998: "Sealing the Past, Facing the Future: Trauma Healing in Rural Mozambique", in: J. Armon, D. Hendrickson und A. Vines (eds): *The Mozambican Peace Process in Perspective, Accord – An International Review of Peace Initiatives*, Issue 3/1998, London: 75-81.
- HONWANA, A. 1993: *As Instituições Religiosas Tradicionais e a Reintegração Social dos Grupos Vulneráveis* [Die traditionellen religiösen Institutionen und die soziale Reintegration von verwundbaren Gruppen], Maputo.
- HONWANA, A. 1991: *The Nyamusoro: A Study of Divinatory Practices among Tsonga Speaking People of South Mozambique*, MA Dissertation, Social Anthropology, School of Oriental and African Studies, London.
- HONWANA, A. 1988: *Pratique et Role Social du Nyamusoro en Milieu Urbain – Maputo – Premiers Elements*, Maitrise de Sociologie, Université Paris VIII, Paris.
- HUMAN RIGHTS WATCH/AFRICA WATCH 1992: *Conspicuous Destruction. War, Famine and the Reform Process in Mozambique*, Africa Watch Report, New York/Washington/Los Angeles/London.
- JONG, J. DE 1990: *Abordagem de Formas de Colaboração Entre Medicina Tradicional e Saúde Mental. Um Primeiro Passo na Elaboração do Programa de Medicina Tradicional* [Ein Ansatz für Kooperationsformen zwischen traditioneller Medizin und dem Arbeitsbereich *Psychische Gesundheit*. Ein erster Schritt in zur Ausarbeitung eines Programmes der traditionellen Medizin], Ministério de Saúde, Maputo.
- JÚNIOR, B. UND I. SILVA 1996: siehe Efraime Júnior, B. und I. Silva 1996.
- JUNOD, H.A. 1996a [1944]: *Usos e Costumes dos Bantu. Tomo 1: Vida Social* [Sitten und Bräuche der Bantu. Band 1: Das soziale Leben], Arquivo Histórico de Moçambique, Documentos 3, Junho 1996, Maputo.
- JUNOD, H.A. 1996b [1944]: *Usos e Costumes dos Bantu. Tomo 2: Vida Mental* [Sitten und Bräuche der Bantu. Band 2: Das geistige Leben], Arquivo Histórico de Moçambique, Documentos 3, Dezembro 1996, Maputo.
- JUNOD, H.P 1990: *Vutlhari bya Vatsonga (Machangana). The Wisdom of the Tsonga-Shangana People*, Braamfontein.

- KADJAR-HAMOUDA, E. 1998: "General Introduction to the Draft Optional Protocol on Involvement of Children in Armed Conflicts", in: J. van der Schatte Olivier, N. Politiek, E. Tonkes und A. Mungra (eds): *Child Soldiers. Based on the Conference on Child Soldiers, The Hague, 20 November 1997*, The Hague: 15-20.
- KANJI, N. 1990: "War and Children in Mozambique: Is International Aid Strengthening or Eroding Community-based Policies?", in: *Community Development Journal*, Vol 25, No. 2 (1990): 102-112.
- KELLY, G. 1991 [1955]: *The Psychology of Personal Constructs. Volume Two – Clinical Diagnosis and Psychotherapy*, London/New York.
- KLEBER, R.J., C.R. FIGLEY UND B.P.R. GERSONS (eds) 1995: *Beyond Trauma: Cultural and Societal Dynamics*, London/New York.
- KÜHNE, W., B. WEIMER UND S. FANDRYCH 1995: *International Workshop on the Successful Conclusion of the United Nations Operation in Mozambique (ONUMOZ)*, Stiftung Wissenschaft und Politik, SWP – KB 2917, Ebenhausen.
- MACHEL, G. 1996: *Impact of Armed Conflict on Children. Report of the expert of the Secretary-General, Ms. Graça Machel, submitted pursuant to General Assembly resolution 48/157, A/51/306* (English) New York.
- MBITI, J.S. 1990 [1969]: *African Religions and Philosophies*, London.
- MCCALLIN, M. (ed) 1995: *The reintegration of young ex-combatants into civilian life. A Report for the International Labour Office*, Geneva.
- MCCALLIN, M. (ed) 1996 [1992]: *The Psychological Well-Being of Refugee Children. Research, Practice and Policy Issues*, Genf.
- MEDICO INTERNATIONAL 1997: *Schnelle Eingreiftruppe "Seele". Auf dem Weg in die therapeutische Weltgesellschaft; Texte für eine kritische "Trauma-Arbeit"*, Medico International Report 20, Frankfurt-Main.
- MIMICA, J. UND P. STUBBS 1996: "Between Relief and Development: Theories, Practice and Evaluation of Psycho-social Projects in Croatia", in: *Community Development Journal* (Oxford), Vol. 31, No. 4 (October 1996): 281-290.
- MINISTRY FOR COORDINATION OF SOCIAL ACTION OF THE REPUBLIC OF MOZAMBIQUE, NATIONAL OFFICE FOR SOCIAL ACTION o.J.: *Study: The Situation of the Child Soldier in Mozambique. Case Study for the Graça Machel/UN-Study on the Impact of Armed Conflict on Children*, New York (auch Rädä Barnen, Stockholm).

- MUIANGA, L. 1995: "Rehabilitation and Empowerment of Children in Difficult Circumstances", in: J. Balch, D. Commack, P. Johnson und R. Morgan (eds): *Transcending the Legacy – Children in the New Southern Africa*, Amsterdam/Harare/Nairobi: 149-158.
- MUKWAYA, J.B. 1999: *Responses to the Report on the Use of Children as Soldiers in Africa by the Minister of Gender, Labour and Social Development of Uganda*, International Conference on the Use of Child Soldiers in Africa, 19-22 April 1999, Maputo.
- MUNGOI, S. 1999: "Demobilization and Reintegration in Mozambique: An Overview from the Ex-Combatants Perspective", in: A. Palm (ed): *The Role of Youth in Conflict Prevention in Southern Africa. Workshop Report 11-16 April 1999 Livingstone, Zambia*, KATU – Citizen's Security Council, Helsinki: 37-40.
- NHANCALE, O. 1996: *Autoridade Tradicional em Moçambique. Normas, Regras e Justiça Tradicional: Como evitar e resolver conflitos?* [Traditionelle Autorität in Mosambik. Normen, Regeln und traditionelle Justiz: Wie Konflikte vermeiden und lösen?], Ministério da Administração Estatal, Projecto "Descentralização e Autoridade Tradicional", Brochura 5, Maputo.
- NKURUNZIZA, A. 1998: "Why Do Children Become Child Soldiers?", in: J. van der Schatte Olivier, N. Politiek, E. Tonkes und A. Mungra (eds): *Child Soldiers. Based on the Conference on Child Soldiers, The Hague, 20 November 1997*, The Hague: 33-34.
- NOLTING, H.P. 1987 [1981]: "Konflikt", in: S. Grubitzsch und G. Rexilius (eds): *Psychologische Grundbegriffe*, Reinbek: 552-554.
- NORBECK, E. 1963: "African Rituals of Conflict", in: *American Anthropologist*, Vol. 65 (1963): 1254-1279.
- OMMEREN, M. VAN, B. SHARMA UND J.T.V.M. DE JONG 1997: "Culture, trauma, and psychotrauma programmes", in: *The Lancet*, Vol. 350, Nr. 9077 (August 23, 1997): 595.
- PAFFENHOLZ, T. 1996: *Zivile Konflikttransformation durch Vermittlung: Eine Untersuchung der Rolle externer und interner Akteure während des Krieges und nach dem Friedensvertrag in Mosambik (1976 – 1995)*, Inauguraldissertation, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Universität Frankfurt am Main, Frankfurt-Main.

- PALM, A. (ed) 1999: *The Role of Youth in Conflict Prevention in Southern Africa. Workshop Report 11-16 April 1999 Livingstone, Zambia, KATU – Citizen’s Security Council, Helsinki.*
- PARDOEL, T. o.J.: *Demobilization in Mozambique. Socio-economic profile of the group of 92,881 demobilized soldiers as per the end of the demobilization program on 30/11/1994*, UNDP Reintegration Support Scheme, Maputo.
- RÄDDA BARNEN (fortlaufend): *Children of War. A Newsletter on Child Soldiers*, Stockholm.
- RÄDDA BARNEN 1998a: “Campaign: New Coalition Against Child Soldiers”, in: *Children of War*, Vol. 1, Nr. 2 (March 1998).
- RÄDDA BARNEN 1998b: *The 1998 Blacklist – Child soldiers in armed conflict*, Stockholm.
- RAPHAEL, B., L. MELDRUM UND A. MCFARLANE 1995: “Does debriefing after psychological trauma work?”, in: *British Medical Journal*, June 10, 310 (6993): 1479-1480.
- RECONSTRUINDO A ESPERANÇA, (ASSOCIAÇÃO) 1998: *Projecto de Assistência Psico-Social de Crianças e Jovens Vítimas da Guerra – Ilha Josina Machel (Maputo), Relatório Anual 97/98* [Psychosoziales Rehabilitationsprojekt für kriegsgeschädigte Kinder und Jugendliche – Ilha Josina Machel (Maputo), Jahresbericht 97/98], August 1998, Maputo.
- RESSLER, E.M., J.M. TORTORICI UND A. MARCELINO 1993: *Children in War. A Guide to the Provision of Services. A Study for UNICEF*, New York.
- REYNOLDS, P. 1990: “Children of Tribulation: The Need to Heal and the Means to Heal War Trauma”, in: *Africa*, Vol. 60, No. 1 (1990): 1-38.
- ROPERS, N. 1995: *Friedliche Einmischung. Strukturen, Prozesse und Strategien zur konstruktiven Bearbeitung ethno-politischer Konflikte*, Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung, Berghof Report Nr. 1, Berlin.
- RUPIYA, M. 1998: “Historical Context: War and Peace in Mozambique”, in: J. Armon, D. Hendrickson und A. Vines (eds): *The Mozambican Peace Process in Perspective*, Accord – An International Review of Peace Initiatives, Issue 3/1998, London: 10-17.

- SAVE THE CHILDREN FEDERATION 1993: "Project on Children and War", in: UNICEF and P. Flederman (eds): *Despite the Odds. A Collection of Case Studies on Development Projects in Mozambique*, Maputo: 21-30.
- SAVE THE CHILDREN FEDERATION UND MOZAMBIQUE CHILDREN AND WAR PROJECT 1995: "The Ex-Child Soldier in Mozambique. Social Integration and Future Prospects. A Study Based on Eight Cases of Children with Experiences of War", in: M. McCallin (ed): *The reintegration of young ex-combatants into civilian life. A Report for the International Labour Office*, Geneva: Appendix 6 (Case Study 2 for Mozambique).
- SCHATTE OLIVIER, J. VAN DER, N. POLITIEK, E. TONKES UND A. MUNGRA (eds) 1998: *Child Soldiers. Based on the Conference on Child Soldiers, The Hague, 20 November 1997*, The Hague.
- SCHAEER, J.W. 1992: „Psychologie der Persönlichen Konstrukte und Repertory Grid-Technik. Ein idiographischer Ansatz in klinischer und Medizinischer Psychologie“, in: L.R. Schmidt (ed): *Psychologische Aspekte medizinischer Maßnahmen. Jahrbuch der medizinischen Psychologie*, Band 7, Berlin/Heidelberg: S. 273-290. <http://www.med.uni-giessen.de/psychol/was.htm> (04.08.1999).
- SIDERIS, T. o.J.: *Women, War and Survival: An examination of the relevance of social and cultural factors for understanding trauma and recovery from the perspective of Mozambican women war refugees*, unveröffentlichtes Manuskript.
- SULTAN, A. 1997: *A Assistência a Crianças Afectadas pela Guerra na Actualidade: Programas, Prioridades e Perspectivas* [Die Unterstützung für kriegsgeschädigte Kinder heute: Programme, Prioritäten und Perspektiven], Relatório para a Fundação Para o Desenvolvimento da Comunidade, Maputo.
- SUMMERFIELD, D. 1997: "Legacy of war: beyond 'trauma' to the social fabric", in: *The Lancet*, Vol. 349, May 31, 1997: 1568.
- SUMMERFIELD, D. 1996: *The Impact of War and Atrocity on Civilian Populations: Basic Principles for NGO Interventions and a Critique of Psychosocial Trauma Projects*, Overseas Development Institute, Relief and Rehabilitation Network, Network Paper 14, London.

- SYMPOSIUM ON THE PREVENTION OF RECRUITMENT OF CHILDREN INTO THE ARMED FORCES AND DEMOBILIZATION AND SOCIAL REINTEGRATION OF CHILD SOLDIERS IN AFRICA 1997: *Cape Town Annotated Principles and Best Practice on the Prevention of Recruitment of Children into the Armed Forces and Social Reintegration of Child Soldiers in Africa*, 30 April 1997, Cape Town.
- THE COALITION TO STOP THE USE OF CHILD SOLDIERS UND S. MASLEN 1999a: *The Use of Children as Soldiers in Africa: A Country analysis of child recruitment and participation in armed conflict*. Mozambique, Stockholm, <http://www.child-soldiers.org/> (23.08.1999).
- THE COALITION TO STOP THE USE OF CHILD SOLDIERS UND S. MASLEN 1999b: *The Use of Children as Soldiers in Africa: An Overview*, Stockholm, <http://www.child-soldiers.org/> (23.08.1999).
- THE ECONOMIST 1999: "Children under Arms. Kalashnikov kids", in: *The Economist*, July 10th 1999: 26-28.
- UNITED NATIONS 1995: *The United Nations and Mozambique, 1992–1995*, The United Nations Blue Books Series Volume V, New York.
- VINES, A. 1998: "The Business of Peace: 'Tiny' Rowland, Financial Incentives and the Mozambican Settlement", in: J. Armon, D. Hendrickson und A. Vines (eds): *The Mozambican Peace Process in Perspective*, Accord – An International Review of Peace Initiatives, Issue 3/1998, London: 66-74.
- WALGER, C. 1997: "Wir müssen die Hoffnung wiedergewinnen – Ein internationaler Kongreß in Maputo beleuchtete das Schicksal kriegstraumatisierter Minderjähriger und Möglichkeiten ihrer psychosozialen Rehabilitation", in *Mosambik Rundbrief*, Nr. 45 (1997): 11-13.
- WAR-TORN SOCIETIES PROJECT 1998: *War-torn Societies Project in Mozambique*, Genf.
- WASMUHT, U. (ed) 1992: *Konfliktverwaltung: Ein Zerrbild unserer Demokratie? Analysen zu fünf innenpolitischen Streitfällen*, Berlin.
- WELLMANN, A. 1997: "Konflikt", in: U. Albrecht und H. Volger (eds): *Lexikon der Internationalen Politik*, München/Wien/Oldenbourg: 278-280.
- WILSON, K. 1992: "Cults of Violence and Counter-Violence in Mozambique", in: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 18, No. 3 (September 1992): 527-582.

Berghof Reports: Eine Übersicht*

Berghof Report	Titel	AutorIn	veröffentlicht
1	Friedliche Einmischung. Strukturen, Prozesse und Strategien zur konstruktiven Bearbeitung ethnopolitischer Konflikte	NORBERT ROPERS	<i>Oktober 1995</i>
1	<i>Peaceful Intervention. Structures, Processes, and Strategies for the Constructive Regulation of Ethnopolitical Conflicts</i>	NORBERT ROPERS	<i>October 1995</i>
2	Interkulturelle Mediation – eine schwierige Vermittlung. Eine empirisch-analytische Annäherung zur Bedeutung von kulturellen Unterschieden	FRANK LIEBE (UNTER MITARBEIT VON NADJA GILBERT)	<i>Mai 1996</i>
2	<i>Intercultural Mediation: A Difficult Brokerage. An Empirical-Analytical Attempt to Assess the Impact of Cultural Differences</i>	FRANK LIEBE (WITH THE ASSISTANCE OF NADJA GILBERT)	<i>May 1996</i>
3	Konstruktive Haltungen und Verhaltensweisen in institutionellen Konflikten. Erfahrungen, Begriffe, Fähigkeiten	EVA MARINGER / REINER STEINWEG	<i>Juni 1997</i>
4	Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung durch die EU. Konzepte, Kapazitäten und Kohärenzprobleme	TOBIAS DEBIEL / MARTINA FISCHER	<i>August 2000</i>
4	Crisis Prevention and Conflict Management by the European Union. Concepts, Capacities and Problems of Coherence	TOBIAS DEBIEL / MARTINA FISCHER	<i>September 2000</i>

* Publikationen des Berghof Forschungszentrums sind auch über dessen Homepage unter www.berghof-center.org zugänglich.

Berghof Report	Titel	AutorIn	veröffentlicht
5	Friedensförderung in Bosnien-Herzegovina. Ansätze der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit	MARTINA FISCHER / JULIE TUMLER	<i>September 2000</i>
6	Die soziale Eingliederung von Kindersoldaten. Konzepte und Erfahrungen aus Mosambik	PETER STEUDTNER	<i>März 2001</i>
7	Macht und Differenz. Ein erweitertes Modell der Konfliktpotentiale in interkulturellen Auseinandersetzungen	ANJA WEIß	<i>März 2001</i>
8	Local Peace Constituencies in Cyprus. The bicomunal trainer's group	OLIVER WOLLEH	<i>March 2001</i>

Berghof Arbeitspapiere: Eine Übersicht*

Arbeitspapier	Titel	AutorIn	veröffentlicht
1	Ergebnisbericht: Interkulturelle Konfliktbearbeitung. Einführungsseminar in neue Konzepte der innergesellschaftlichen und internationalen Mediation und präventiven Diplomatie. 30.November – 2. Dezember 1994	NORBERT ROPERS	<i>Juli 1996</i> vergriffen
2	Golitsino Workshop for Peace Builders. 25. – 29. September 1995	ANJA WEISS UND ALEKSEJ NAZARENKO	<i>August 1996</i>
3	Warsaw Workshop for Peace Builders. 28. Januar – 2.Februar 1996	ANJA WEISS UND ALEKSEJ NAZARENKO	<i>September 1996</i>
4	The Hungarian Concept of Autonomy for Romania. The 1993 DAHR Draft-law on National Minorities and Autonomous Communities and Reactions from Other Political Parties in Romania.	KINGA PÁLL	<i>September 1996</i>
5	The International Relations of the DAHR 1989 – 96. The Democratic Alliance of Hungarians in Romania. An Introduction.	ANNA-MÁRIA BÍRÓ	<i>August 1996</i>
6	The Protection of National Minorities and Regional Stability.	KINGA GÁL	<i>September 1996</i>
7	Strategies and Needs of NGOs Dealing with Ethnopolitical Conflicts in the New Eastern Democracies.	ANJA WEISS UND ALEKSEJ NAZARENKO	<i>März 1997</i>

* Publikationen des Berghof Forschungszentrums sind auch über dessen Homepage unter www.berghof-center.org zugänglich.

Arbeitspapier	Titel	AutorIn	veröffentlicht
8	Eigeninitiativen einheimischer FriedensstifterInnen. Wirkungsmöglichkeiten in den neuen östlichen Demokratien.	SONJA BORSKI UND HOLGER HESS	September 1998
9	Ethnopolitical Legitimacy and Ethnic Conflict Management. The Case of the Russian Federation in the Early 1990s.	AIRAT AKLAEV	Juni 1996
10	Peace Work by Civil Actors in Post-Communist Societies.	DIANA FRANCIS AND NORBERT ROPERS	September 1997
11	Advanced Networking: A Conceptual Approach to NGO-based Early Response Strategies in Conflict Prevention.	ANTON IVANOW	Oktober 1997
12	Peacebuilding Aktivitäten der bikommunalen <i>Conflict Resolution Trainer Group</i> in Zypern.	OLIVER WOLLEH	November 1997
13	Natural Law, Agents and Patients, and Minority Rights.	GABRIEL ANDREESCU	November 1999
14	Roles and Functions of Third Parties in the Constructive Management of Ethnopolitical Conflicts.	NORBERT ROPERS	November 1997
15	The Intercultural Mediation Project: The Bléré Experience: A Study of Conflict Management in an Intercultural Context.	JON SEBASTIAN	November 1997
16	Zivile Konfliktbearbeitung deutscher NROs und Einrichtungen – Ein Wegweiser, 1998/99.	CORDULA REIMANN	September 1998

Arbeitspapier	Titel	AutorIn	veröffentlicht
17	Southeast European NGOs for the Stability Pact.	MARTINA FISCHER AND GIOVANNI SCOTTO	September 2000